



www.ihk.de/dortmund

MINISTER AUF SOMMERTOUR

Robert Habeck besucht Phoenix-West

RUHR Wirtschaft

Das regionale Unternehmermagazin

09/2024



IHK-FORUM

WIHOGA

IHK-FORUM AM ROMBERGPARK

**Eine neue Heimat für
die berufliche Bildung**



Seit über 100 Jahren sind wir eine Baustelle mit Zukunft.



Hochbau | Tiefbau | Gewerbebau | Industriebau |
Kanal- und Straßenbau

Wir bauen auf Vielfalt. Als Menschen für Menschen.

www.heckmann-bauen.de

Römerstraße 113 | 59075 Hamm

T. 02381.79 90 0



HECKMANN | HAMM
Wir bauen auf Erfahrung und Vielfalt

Ein neues Forum für die regionale Wirtschaft

Nach Monaten des Umbaus und der Sanierung war es am 23. August endlich so weit: Das neue IHK-Forum am schönen Rombergpark hat jetzt seine Pforten geöffnet. Dort, im ehemaligen WIHOGA-Gebäude, wird das Team der IHK-Weiterbildung künftig seine Räume haben. Viele Schulungen, Prüfungen und auch Veranstaltungen der IHK werden im modernen Gebäude in Dortmund-Brünninghausen stattfinden. Das alte Seminargebäude an der Märkischen Straße, das Ende der 1960er-Jahre gebaut wurde, genügt heutigen Ansprüchen u.a. an die Energieeffizienz und die IT-Infrastruktur nicht mehr. Und so waren wir natürlich froh, dass wir mit der WIHOGA-Schulleitung schnell handelseinig wurden, als klar war, dass die Fachschule für Hotel- und Gastronomiegewerbe ihren Betrieb leider nicht aufrechterhalten kann. Raum- und Flächenbedarf der IHK für ein Multifunktionsgebäude werden mit dem WIHOGA-Bau (Erstbezug 2007) sehr gut erfüllt. Der Kauf und die folgenden Investitionen waren somit die wirtschaftlichste Lösung, und die Vollversammlung hatte der IHK-Geschäftsführung bereits im Februar 2023 ihre volle Unterstützung zugesagt.

Das neue IHK-Forum soll ein Forum für die ganze regionale Wirtschaft werden. Wir freuen uns sehr darauf, Sie, liebe Leserinnen und Leser, zukünftig dort begrüßen zu können. Was Sie am Rombergpark erwartet, lesen Sie auf den Seiten 10 bis 16.

Im Rahmen seiner Sommertour war Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck – gemeinsam mit seiner NRW-

Amtskollegin Mona Neubaur – auch in Dortmund zu Gast. Im Technologiepark Phoenix West ließ sich das Duo den Standort zeigen, auf dem sich rund 30 Jahre nach dem Ende der Montanindustrie gut 200 hochinnovative Unternehmen aus Medizintechnik, Industrie und Datenkommunikation angesiedelt haben. Für die Wirtschaftsförderung Dortmund und die IHK sind solche Termine eine ideale Gelegenheit, den strukturellen Wandel und die Zukunftsfähigkeit der regionalen Betriebe deutlicher zu machen – und der Politik auch zu zeigen, wo die Betriebe der Schuh drückt. Lesen Sie dazu Seite 44.

Auch Katja Kortmann hat als Unternehmerin schon so manche Herausforderung erlebt. Nur wenige Wochen nachdem sie im Februar 2020 als Nachfolgerin ihres Vaters die Geschäfte im Hotel Esplanade übernahm, begann die Corona-Pandemie. Und zum ersten Mal in der langen Geschichte des Familienbetriebs konnten keine Gäste mehr empfangen werden. Doch Katja Kortmann, unterstützt von ihrer Familie, Freunden und ihrem Hotel-Team, blieb hartnäckig und kämpfte sich durch. Im Jahr 2024 steht das Hotel besser da, denn je und lockt mit dem neugestalteten Wellness-Bereich neue Gäste aus nah und fern. Wir gratulieren der Familie Kortmann zum 125-jährigen Bestehen des Unternehmens und sagen: Herzlichen Glückwunsch! Lesen Sie gerne auch die Seiten 34 und 35.

Am 1. August sind viele junge Menschen in der IHK-Region in ihre Ausbildung gestartet. Auch die IHK hat drei junge Damen in ihren Reihen



Heinz-Herbert Dustmann und Stefan Schreiber. Foto: IHK / Isabella Thiel

willkommen heißen, von denen zwei zu Verwaltungsfachangestellten und eine zur Kauffrau für Veranstaltungsmanagement ausgebildet werden. Allerdings wird die Suche nach den Fachkräften von morgen insgesamt für viele Ausbildungsbetriebe immer schwieriger. Wir wollen deshalb – wie schon seit vielen Jahren üblich – in den kommenden Ausgaben unseres IHK-Magazins für die duale Berufsausbildung noch stärker Werbung machen. In unserer beliebten Rubrik „Unternehmen bilden aus“ stellen wir Ihnen Ausbildungsbetriebe und ihre neuen Azubis vor (ab Seite 52).

Wenn Sie selbst junge Menschen ausbilden wollen, sprechen Sie uns gerne an, wir beraten Sie. Und an die Adresse der jungen Menschen, die noch überlegen, ob so eine Berufsausbildung die richtige Wahl ist, sagen wir: Es lohnt sich! Und es gibt noch reichlich Auswahl. In der Lehrstellenbörse für die IHK-Region sind weiterhin noch freie Plätze für 2024 gelistet.

Wir wünschen Ihnen eine informative und anregende Lektüre!

Heinz-Herbert Dustmann, IHK-Präsident

Stefan Schreiber, IHK-Hauptgeschäftsführer

BLICKPUNKT IHK-FORUM AM ROMBERGPARK

10 Mit neuen Räumen in die Zukunft

Die Renovierungsmaßnahmen sind abgeschlossen. Ab sofort läuft der Betrieb im IHK-Forum am Rombergpark. Das neue Zentrum für Weiterbildungsangebote und das Prüfungswesen ist für die heutigen Anforderungen ideal geeignet.

13 »Prüfungen werden aufwendiger und komplexer«

Referatsleiterin Sabine Buchna erklärt die wichtige Rolle der IHK im Rahmen des Prüfungswesens und nennt die Vorteile des neuen IHK-Forums.

14 Warum Weiterbildung einen festen Standort braucht

Geschäftsführerin Maike Fritzsching und Referatsleiter Tobias Heine zeichnen bei der IHK für das Thema Weiterbildung verantwortlich. Im Interview sprechen sie unter anderem über die Möglichkeiten für Hybridseminare im neuen IHK-Forum und die Bedeutung von Präsenzveranstaltungen.



RUBRIKEN

- 3 Editorial
- 6 Bild des Monats
- 8 Trends
- 16, 30 Jubiläen
- 22 Wirtschaftsjunioren
- 23, 36 Personalien
- 24 Kurz berichtet
- 27, 33 Nachruf
- 46 IHK-Fotoschätze
- 50 Impressum

52 Unternehmen bilden aus

63 Wirtschaft im TV

BLICKPUNKT IHK-FORUM AM ROMBERGPARK

10 **Mit neuen Räumen in die Zukunft**

13 **»Prüfungen werden aufwendiger und komplexer«**

14 **Warum Weiterbildung einen festen Standort braucht**

WIRTSCHAFT REGIONAL

16 **Im Kreis der Besten**
Schwarz+Matt

16 **Mehr als jedes dritte deutsche Unternehmen nutzt KI**

17 **Zusammenschluss erfolgreich**
GREEN IT und Specht Bürotechnik

18 **#diwodo24 am Start**

19 **Vorstandswechsel**
Dortmund-Stiftung

20 **Wo sind meine Paletten?**
Logistikkude

26 **Lünen im Sparmodus**
IHK-Wirtschaftsgespräch

28 **Ein Bau mit Ausnahmecharakter**
Neues Domizil für BIG

30 **Dula setzt auf Sonnenkraft**



Ihr Weg in die
RUHRWirtschaft:
Sie erreichen die
Redaktion unter
[ruhrwirtschaft@
dortmund.ihk.de](mailto:ruhrwirtschaft@dortmund.ihk.de)

WIRTSCHAFT REGIONAL

34 Wie ein Phönix aus der Asche

Das Hotel Esplanade am Burgwall ist fester Bestandteil des Dortmunder Stadtbilds. Hinter der modernen Fassade steckt ein spannendes Stück Geschichte – denn schon vor 125 Jahren legte Josef Kortmann den Grundstein für das Familienunternehmen. Das Erfolgsgeheimnis: Wandelbarkeit.

40 Hightech für Mund und Ohren

In der Zahntechnik und Hörgeräteakustik ist Dreve eine feste Größe. In diesem Jahr wurde das Unternehmen aus Unna 75 Jahre alt.

44 Ungeschminkter Dialog: Habeck zu Besuch im Ruhrgebiet

Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck besuchte im Rahmen seiner Sommertour am 10. Juli das Ruhrgebiet und traf auf Unternehmer in der IHK in Bochum sowie im Technologiepark PHOENIX in Dortmund.

- 30 **Gebäudeenergieberatung: Qualifikationsprüfung in Hamm**
- 31 **»Unterm Strich zufrieden«**
Continental Versicherungsbund
- 32 **Technik zum Anfassen**
Louis Opländer GmbH
- 33 **Fahne gehisst – und Kante gezeigt**
Jetzt #könnenlernen
- 34 **Wie ein Phönix aus der Asche**
Hotel Esplanade
- 36 **Azubi-Mangel weitet sich aus**
DIHK-Ausbildungsumfrage 2024
- 37 **Schlaglöcher reparieren, bevor sie entstehen**

- 38 **Der Westbalkan: Chancen und Perspektiven für Unternehmen**
- 39 **Gelungener Schulungsaufakt**
- 40 **Hightech für Mund und Ohren**
Dreve Zahntechnik und Hörgeräteakustik
- 42 **Es ist kompliziert, aber es geht voran**
IHK-Wirtschaftsgespräch
- 44 **Ungeschminkter Dialog: Habeck zu Besuch im Ruhrgebiet**
- 48 **IHK-Chefs von Politik enttäuscht: „Ruhrwirtschaft brennt“**
- 50 **Sieben neue bei Böcker**

- 50 **Interkultureller Wirtschaftspreis**
- 51 **Ein Park frei nach Wunsch**
„Green Business Park“ in Bönen

SONDERTHEMA

- 56 **Logistik + Maschinen/ Produktion, Lagerung, Transport, Verpackung**

SERVICE

- 62 **Recht**
- 64 **Weiterbildung**
Fit fürs Gastronomiegeschäft
- 66 **Kultur**
Kokerei Hansa: vom Salzlager zur Event-Location mit Charme



Gourmedo





Dortmund à la carte



Festivals der Gaumenfreuden

Gleich zwei Highlights verwandelten den Friedensplatz und den Hansaplatz in angesagte Gastro-Eventlocations. Auch wenn eine Gewitterfront den Auftakt etwas trübte, so lockte vom 1. bis 4. August das Kulinarik-Festival „Gourmedo“ mit zahlreichen Ständen, Sterneköchen und fesselnder Lichtshow. Und vom 14. Bis 18. August hieß es dann „Dortmund à la carte“: Mit Feuerwerk, Livemusik, Street Dance und natürlich jeder Menge extravaganter kulinarischer Genüsse begeisterte auch hier wieder ein Fest für alle Sinne die zahlreichen Gäste. Fotos (5): Stephan Schütze

ZAHL DES MONATS



43,4

In Nordrhein-Westfalen sind im Jahr 2023 in elf Betrieben des Verarbeitenden

Gewerbes 265,7 Millionen Liter Speiseeis hergestellt worden, wie das Statistische Landesamt mitteilt. Demnach sind bundesweit betrachtet 43,4 Prozent des gesamten Speiseeises in NRW produziert worden, dessen Betriebe zudem 49 Prozent des bundesweiten Absatzes mit Eis erzielten. Berücksichtigt wurden dabei auch Sorbets, Eis am Stiel sowie Wasser- und Fruchteis. Nicht enthalten ist die Herstellung von Speiseeis zum Verzehr an Ort und Stelle sowie zum Mitnehmen und alsbaldigen Verzehr (zum Beispiel in Eiscafés. Gegenüber 2022 stieg die Produktion in NRW um rund zehn Prozent. Rein rechnerisch könnte man mit der im Jahr 2023 produzierten Menge jede Einwohnerin und jeden Einwohner des Landes monatlich mit 1,2 Liter Speiseeis versorgen. Deutschlandweit wurden im vergangenen Jahr 612,4 Millionen Liter (-1,2 Prozent gegenüber 2022) im Wert von rund 1,1 Milliarden Euro (+20,4 Prozent) produziert.

Foto: iStock/manaemedia



„Westfälische Mona Lisa“ wirbt für DEW21-Museumsnacht

Kunst- und Kulturevent findet am 21. September zum 24. Mal statt.

Bildnis einer Italienerin“, heißt das Gemälde des westfälischen Malers Theobald von Oer. Doch „man könnte sagen, es ist die Mona Lisa Dortmunds“, sagt Andrea Schmadtke, Leitung Marketing der städtischen Museen. Die kokett zur Seite blickende Dame zielt in diesem Jahr die Werbeplakate und Fahnen für die DEW21-Museumsnacht. Am 21. September öffnen dafür 40 Orte ihre Türen für ein vielfältiges Programm. „Die DEW21-Museumsnacht ist mit ihrem bunten Programm die erste und einzige ihrer Art. Daher passt

es hervorragend, dass nun ein Werk eines westfälischen Malers aus einem Dortmunder Museum die Veranstaltung schmückt“, ergänzt Schmadtke. In den kommenden Jahren soll das Motiv durch weitere ergänzt werden. Die DEW21-Museumsnacht bietet zum 24. Mal Superlative: 500 Events an rund 40 Spielorten. Eine Mischung aus spektakulären Shows und Inszenierungen, Konzerten, Theater, Mitmach-Aktionen, Rundgängen durch Stadtviertel und Parks, Lesungen und vielem mehr. Weitere Infos unter

dortmunderdewmuseumsnacht.de

Selm lobt Klimaschutzpreis 2024 aus

Die Stadt Selm und die Westenergie AG vergeben erneut den Klimaschutzpreis. Er wird für Projekte vergeben, die sich rund um Umwelt- und Klimaschutzthemen in Selm drehen: Minderung von Umweltbeeinträchtigungen, Erhaltung oder Neuanlage öffentlich zugänglicher Grünflächen oder Streuobstwiesen, Bau von Insektenhotels und Nistkästen hin zu Maßnahmen, die das Bewusstsein für Umwelt- und Klimaschutz steigern. Ob Einzelinitiative oder Gemeinschaftsaktion, ob in der Umsetzungsphase oder bereits verwirklicht: Jede Idee kann gewinnen. Bewerbungen können noch bis zum 15. September unter folgendem Link hochgeladen werden: <https://klimaschutzpreis.westenergie.de/bewerbungsformular>

Der Preis ist mit 2.500 Euro dotiert, wobei eine Aufteilung vorgesehen ist. Bewerben können sich einzelne Bürgerinnen und Bürger, Schulklassen, Kitas, Vereine, Firmen, Initiativen oder Projektgruppen. Privatpersonen können nur teilnehmen, wenn ihr Projekt der Allgemeinheit zugutekommt und öffentlich zugänglich oder nutzbar ist. Bei Fragen steht Britta Purfürst unter Tel. 02592 69-106 oder per E-Mail unter klimaschutz@stadtselm.de zur Verfügung. Foto: Stephan Schütze



NRW-REGIONALBOTSCHAFTERIN

Neue Stimme für Flüchtlinge in Unternehmen

Zum sechsten Mal in Folge hat das „NETZWERK Unternehmen integrieren Flüchtlinge“ ein Unternehmen in jedem Bundesland ausgewählt, das für ein Jahr den Titel Regionalbotschafter trägt. Wie die Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten in NRW gelingen kann, weiß Ann-Marie Siedler von der M+S Silicon GmbH & Co. KG: Sie ist die neue Regionalbotschafterin und will regionale Besonderheiten und Herausforderungen ins bundesweit größte Unternehmensnetzwerk zur Beschäftigung von Geflüchteten einbringen. „Vielfalt ist ein Teil unserer Unternehmenskultur. Vielfalt zeichnet uns als Team aus. Und somit ist die Integration geflüchteter oder zugewanderter Menschen ein absolutes Selbstverständnis in unserem Team und

das wiederum ist in unserer heutigen Gesellschaft kein Selbstverständnis“, sagt Siedler, Leiterin der Personalabteilung bei der M+S Silicon und künftige Unternehmensnachfolgerin. Das Unternehmen beschäftigt aktuell etwa 160 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, darunter ein Großteil mit Flucht- und Zuwanderungsgeschichte. Mit bundesweit rund 4.000 Betrieben ist das „NETZWERK Unternehmen integrieren Flüchtlinge“ nach eigenen Angaben der größte Zusammenschluss von Unternehmen, die Geflüchtete beschäftigen oder ausbilden. Die Regionalbotschaf-

ter-Betriebe stellen regionale Besonderheiten aus dem riesigen Erfahrungsschatz der Mitgliedsunternehmen heraus. Sie sind Expertinnen und Experten, die die Arbeitsmarktintegration praktisch leben und ihre Erfahrungen an Betriebe in der Region weitergeben. Nach einem Jahr übergeben sie Mitte 2025 den Stafelstab an ihre Nachfolgerinnen und Nachfolger. Das Netzwerk wurde 2016 als gemeinsame Initiative der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK) und des Bundeswirtschaftsministeriums gegründet. Foto: Henning Scheffern



Termine für die IHK-Wirtschaftsgespräche



Zum Veranstaltungskalender der IHK gehören traditionell die Wirtschaftsgespräche in Hamm und in den zehn Kommunen des Kreises Unna. Neben aktuellen Themen

geht es um den engen Austausch von Unternehmen mit Politik und Verwaltung. Die jeweiligen Termine in den Kommunen sind den dort ansässigen Unternehmen vorbehalten. Bei Interesse kontaktieren Sie bitte den jeweiligen Regionalbetreuer:

- > Bönen: 24. September
(Sandra Schröder, s.schroeder@dortmund.ihk.de)
- > Schwerte: 30. September
(Michael Adel, m.adel@dortmund.ihk.de)
- > Bergkamen: 30. Oktober
(Dominik Stute, s.stute@dortmund.ihk.de)
- > Selm: 5. November
(Franziska Strecker, f.strecker@dortmund.ihk.de)
- > Fröndenberg: 20. November
(Dirk Vohwinkel, d.vohwinkel@dortmund.ihk.de)
- > Werne: 5. Dezember
(Tobias Heine, t.heine@dortmund.ihk.de)

Workshop: Städte für Klimawandel wappnen

Angesichts des Klimawandels und dessen Auswirkungen gewinnt eine Frage zunehmend an Bedeutung: Wie können urbane Lebensräume zukunftsfähig und klimaresilient gestaltet werden? Mit genau diesem Thema beschäftigt sich unter dem Motto „Grün-blaue Baukultur“ der 13. Workshop der Reihe „Nachhaltige und intelligente Gebäude“. Er findet am 24. September von 12 bis 17 Uhr im Baukunstarchiv NRW, Ostwall 7, in Dortmund statt. Präsentiert werden zukunftsweisende Beispiele zur Integration in urbanen Lebensräumen. Zudem werden Effekte eines nachhaltigen Umbaus städtischer Objekte bis hin zu regionalen Grünzügen diskutiert. Veranstalter ist das Kompetenznetzwerk Umweltwirtschaft.NRW in Kooperation mit der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund, dem Öko Zentrum NRW und der Wirtschaftsförderung Stadt Dortmund. Weitere Infos und Anmeldung unter:



Mit neuen Räumen in die Zukunft

Die Renovierungsmaßnahmen sind abgeschlossen. Ab sofort läuft der Betrieb im IHK-Forum am Rombergpark. Das neue Zentrum für Weiterbildungsangebote und das Prüfungswesen ist für die heutigen Anforderungen ideal geeignet.



Zur Eröffnung des IHK-Forums kamen Prüferinnen und Prüfer, Dozenten sowie IHK-Mitarbeiterinnen und -mitarbeiter. Am 8. November folgt ein weiterer Festakt.



VON DANIEL BOSS

Für die IHK zu Dortmund im Allgemeinen und die Bereiche Weiterbildung und Prüfungswesen im Besonderen ist es – ohne Übertreibung – der Aufbruch in eine neue Zeit. Am 23. August wurde das IHK-Forum am Rombergpark feierlich eröffnet. Seit dem 26. August läuft an diesem Standort nun offiziell der Betrieb. Vorausgegangen waren in den Monaten seit Februar 2024 umfangreiche Renovierungsmaßnahmen.

Am 6. April 2023 hatten IHK-Präsident Heinz-Herbert Dustmann und IHK-Hauptgeschäftsführer Stefan Schreiber den Kaufvertrag für das WIHOGA-Gebäude unterschrieben und notariell beurkunden lassen. Den Erwerb mit einem Volumen von rund 13,8 Millionen Euro inklusive Inventar hatte die IHK-Vollversammlung zuvor in einer Sondersitzung am 22. Februar 2023 einstimmig genehmigt. Hinzu kamen Nebenkosten und die erforderlichen Investitionsaufwendungen in Höhe von rund 1,8 Millionen Euro. Auch sie wurden vom Gremium abgesehen.

Wirtschaftlich beste Lösung

Zuvor hatten mehrere unterschiedliche Sanierungs- und Neubau-Szenarien für das bisherige Seminargebäude auf dem Tisch gelegen. Doch als im Verlauf des Jahres 2022 klar wurde, dass die WIHOGA ihren Schulbetrieb nach dem Sommer 2023 nicht würde aufrechterhalten können, ergab sich eine weitere Option – und letztlich die für die IHK wirtschaftlich beste Lösung. Die Alternativen am alten Standort hätten deutlich höhere Kosten verursacht, allein schon durch die notwendige Fremd-anmietung von Räumen für Prüfungen und Seminare in der Zeit von Sanierung beziehungsweise Neubau. Für einen solchen Neubau hatten Experten fünf bis sechs Jahre veranschlagt.

Nun ist das neue Prüfungs-, Veranstaltungs- und Weiterbildungszentrum der IHK mit der Adresse „Am Rombergpark 40“ ein ökonomisch sinnvoller Nachfolge-Standort für das alte Seminargebäude an der Märkischen Straße. Zu dessen Inbetriebnahme Anfang der 70er-Jahre war es – salopp formuliert – der letzte Schrei gewesen. Doch der



Durchschnitt gemeinsam das rote Band am 23. August (v. l.): IHK-Verwaltungsleiter Michael Adel, Maike Fritzsching (IHK-Geschäftsführerin der beruflichen Bildung) und IHK-Hauptgeschäftsführer Stefan Schreiber. Fotos: IHK/Stephan Schütze

Zahn der Zeit hat seine Spuren hinterlassen. Zudem haben sich die Anforderungen an Gebäude dieser Art stark geändert. Aktuellen Ansprüchen, allein was die Energieeffizienz und IT-Infrastruktur betrifft, genügte die Immobilie schon längere Zeit nicht mehr. Sie soll demnächst zurückgebaut werden.

Gefragt ist heute ein freundliches Ambiente, in dem sich Gäste wie Auszubildende, Seminarteilnehmer und Dozenten, gleich beim ersten Betreten wohlfühlen. Der Einsatz moderner Technik muss ebenfalls gewährleistet sein. So lassen sich, neben den Angeboten in Präsenz, auch Seminare in hybrider Form durchführen. Die Zukunft der qualitativ hochwertigen Weiterbildungsseminare und Lehrgänge der höheren Berufsbildung ist damit gesichert.

Auch was den Raum- und Flächenbedarf betrifft, entspricht das Gebäude in idealer Weise den IHK-Anforderungen. Dadurch, dass nun mehr Räume als zuvor zur Verfügung stehen, kann das IHK-Forum zum Beispiel auch für Prüfungen in der Aus- und Fortbildung sowie in den Bereichen Sachkunde und Verkehr genutzt werden. Folglich werden deutlich weniger externe Räume gebraucht, die für Prüfungszwecke angemietet werden müssen. Für das

allgemeine Prüfungswesen der IHK ist der Umzug ebenfalls der Beginn einer neuen Ära. Das Team betreut 310 Prüfungsausschüsse mit fast 2.300 ehrenamtlichen Prüferinnen und Prüfern und führt im Jahr mehr als 11.400 Prüfungen durch, die zu einem Abschluss führen.

Blick ins Grüne

Eine Prüfung ist für die allermeisten Menschen eine aufregende Sache. Die einen legen mit der Ausbildungsprüfung den Grundstein ihrer beruflichen Zukunft, die anderen erreichen mit einer Aufstiegsfortbildung eine höhere Position in ihren Unternehmen. Und manche dürfen ihren Beruf erst dann ausüben, wenn sie eine Berufszugangsprüfung absolviert haben. Auf die damit verbundene Nervosität der Prüflinge hat die angenehme Atmosphäre im neuen IHK-Forum sicherlich eine positive Wirkung. Im bisherigen Gebäude sah man – je nach Prüfungsraum – nur ein kleines Stück vom Himmel. Nun geht der Blick größtenteils ins Grüne. Auch die Belüftungssituation hat sich im Vergleich zu früher verbessert. Kurzum: hervorragende Bedingungen, um sich wohlfühlen und eine gute Prüfungsleistung zu zeigen.



Hell und freundlich: Das neue IHK-Forum heißt seine Gäste auch architektonisch willkommen.

In den modernen Klassenräumen wird der Unterricht hybrid angeboten. Die Teilnahme ist digital und in Präsenz möglich. Fotos: IHK/Schütze

Die IHK-Weiterbildung im Überblick

Das Weiterbildungsangebot der IHK zu Dortmund umfasst rund 150 verschiedene Seminare und Lehrgänge:

- > Höhere Berufsbildung: Lehrgänge der gewerblichen und kaufmännischen Aufstiegsbildung (Betriebswirte, Meister, Fachwirte, Fachkaufleute)
- > Lehrgänge der gewerblichen und kaufmännischen Anpassungsbildung (IHK-Zertifikatslehrgänge)
- > Kaufmännische Seminare
- > Erwerb der Ausbildereignung
- > AZUBI-Akademie: Seminare, Zusatzqualifikationen und Prüfungsvorbereitungslehrgänge für Auszubildende
- > Onlineschulungen
- > Firmenschulungen (individuell und maßgeschneidert für den Bedarf des Unternehmens)

Mit einem jährlichen Durchschnitt von rund 2.500 Teilnehmerinnen und Teilnehmern ist die IHK-Weiterbildung einer der größten Weiterbildungsanbieter für betriebliche Weiterbildung der Region. Sie kommt damit ihrem Auftrag nach, durch qualifizierte Fachkräfte die regionale Wirtschaft zu unterstützen.

Neu im nächsten Jahr:

Die IHK zu Dortmund erweitert im nächsten Jahr das Lehrgangsangebot der höheren Berufsbildung. Neu dabei sind dann zum Beispiel: Geprüfte/r

Fachwirt/in für Vertrieb im Einzelhandel und Geprüfte/r IT-Projektleiter/in. Zudem wird es ab 2025 IHK-Zertifikatslehrgänge zur Bautechnik Hochbau und Tiefbau geben.

Besonders vielfältig ist das künftige Angebot im Bereich Gastronomie/Hotellerie:

- > Fit fürs Gastronomiegeschäft (Seminarreihe mit vier Modulen zum Management, Recht und Marketing)
- > Seminare zur regionalen Bier- und Braukultur
- > Seminar Hotellerie Basics für Auszubildende und Quereinsteiger
- > Vorbereitung auf die IHK-Prüfung zum Küchenmeister inklusive praktischer Prüfungsvorbereitung in der Lehrküche

Seminare und Lehrgänge zum Megathema künstliche Intelligenz wird es natürlich auch geben. Beim neuen Unterrichtsformat Hybridlehrgänge hat man die Wahl, ob man vor Ort in Präsenz oder live online über eine digitale Plattform am Unterricht teilnimmt. Beispiele: Geprüfte/r Personalfachkaufmann/-frau, Geprüfte/r Wirtschaftsfachwirt/in, Projektmanager/in (IHK). Neues gibt es auch von der AZUBI-Akademie, unter anderem AZUBI-aktiv-Seminarthemen zur interkulturellen Kompetenz und E-Mental-Health.

Ein Plus für die eigene Karriere

Weiterbildung zahlt sich aus. Nach einer Umfrage der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK) erzielen Hochschul- und Weiterbildungsabsolventen über das gesamte Berufsleben hinweg im Durchschnitt ein vergleichbares Lebenseinkommen. Der Qualifizierungspfad der höheren Berufsbildung im Anschluss an die Ausbildung bringt auch für die Betriebe viele Vorteile, da sie aus der eigenen Belegschaft auf Topniveau weitergebildete Fach- und Führungskräfte entwickeln können, die mehr Verantwortung übernehmen können und wollen.



»Prüfungen werden aufwendiger und komplexer«

Referatsleiterin **Sabine Buchna** erklärt die wichtige Rolle der IHK im Rahmen des Prüfungswesens und nennt die Vorteile des neuen IHK-Forums.

Frau Buchna, warum ist das neue Gebäude eine Verbesserung für die Prüflinge?

Da könnte ich viele Aspekte nennen. Unter anderem sorgen große Fenster und viel Natur vor den Fenstern durch die Nähe zum Rombergpark für ein gutes Grundgefühl. Zudem sind die Räume mit modernster Technik und Equipment ausgestattet. In diesen Schulungs- beziehungsweise Hybridräumen können wir alle Arten von Prüfungen durchführen – von den Klausuren bis hin zu Präsentationen und Fachgesprächen. Ganz besonderes möchte ich die großen Küchen und ein vorbereitetes „Hotelzimmer“ erwähnen. In ihnen können wir ab sofort die Prüfungen in der Hotellerie und Gastronomie abbilden.

Was bedeutet der Umzug für Ihr Team und die Prüfungsgremien?

Ein richtiger Umzug ist es für uns nicht: Unser fester Arbeitsplatz bleibt im IHK-Hauptgebäude. Im Forum stehen

mehrere flexible Arbeitsplätze zur Verfügung. Das ist arbeitstechnisch gar kein Problem, da wir uns mit unseren mobilen Endgeräten an jedem Monitor anschließen können und so voll arbeitsfähig sind. Die Verlagerung der Prüfungen bedeutet für das Team Prüfungswesen ein hohes Maß an Flexibilität und eine optimierte Arbeitsorganisation. Die Prüfungsausschüsse werden natürlich weiterhin eng von uns betreut. Und die Prüferinnen und Prüfer werden sich freuen, dass sie ihre mehrstündige Aufgabe ab sofort in moderneren und helleren Räumen erfüllen können.

Vielen Außenstehenden ist die Rolle des Prüfungswesens nicht bewusst. Können Sie in Kürze schildern, welche Aufgabe die IHK hier übernimmt?

Eine der wichtigsten Aufgaben einer IHK ist die Organisation und Durchführung von Prüfungen. Sie ist eine hoheitliche, vom Gesetzgeber übertragene Aufgabe. Das Besondere daran ist, dass wir bundeseinheitliche Prüfungen durchführen, die vergleichbar sind. Ein Industriekaufmann aus Nürnberg beispielsweise hat die gleiche berufliche Handlungsfähigkeit wie eine Industriekauffrau aus Dortmund. Das heißt, wir bewegen uns in einem eng festgelegten rechtlichen Rahmen, der oftmals wenig Entscheidungsmöglichkeiten bietet. Darum müssen wir, so leid es uns menschlich auch tut, manchmal das Ergebnis „nicht bestanden“ verkünden.

Was sind die größten Herausforderungen für das Prüfungswesen?

Prüfungen verändern sich ständig, werden aufwendiger und komplexer. Mit jeder Novellierung eines Berufsbildes oder Abschlusses geht auch eine Veränderung nicht nur inhaltlicher Art, sondern auch in der Abwicklung der Prüfung einher. Aus einer Zwischenprüfung wird eine gestreckte Abschlussprüfung, Fächer werden neu gewichtet und berechnet, aktuelle Themen wie Nachhaltigkeit und KI sind inhaltlich vertreten. Prüferinnen und Prüfer müssen sich auf diese neuen Inhalte



Sabine Buchna ist Referatsleiterin im Bereich Berufliche Bildung/Fachkräftesicherung. Foto: Stephan Schütze

einstellen und ihr eigenes Wissen immer aktuell halten. Denn letztendlich müssen sie die Leistung der Prüflinge ob schriftlich, praktisch oder mündlich beurteilen und bewerten. Die größte Herausforderung ist es jedoch, geeignete Prüferinnen und Prüfer im Ehrenamt für die einzelnen Berufe und Abschlüsse zu finden und auch zu halten.

Gewohnheit ist eine starke Macht: Wie wollen Sie verhindern, dass sich in den ersten Wochen der eine oder andere Prüfling beziehungsweise Prüfer am alten Standort einfindet?

Neben Informationen an die Presse, über Newsletter und unsere Social-Media-Kanäle erhalten alle Prüfungsausschüsse und jeder Prüfling zum Prüfungstermin eine persönliche Einladung von uns, mit der genauen Ortsangabe und Uhrzeit. Sollte sich doch einmal jemand „verlaufen“ und zu spät zur Prüfung erscheinen, dann lösen wir das in diesen Fällen mit Ruhe und Geduld im Rahmen unserer gesetzlichen Möglichkeiten. Es kam auch in der Vergangenheit schon mal vor, dass jemand zum falschen Prüfungsort angereist ist. Glücklicherweise ist das neue IHK-Forum von der Märkischen Straße aus mit dem Pkw in wenigen Minuten erreichbar. Auch U-Bahn-Stationen sind in unmittelbarer Nähe.



Das Team der IHK-Weiterbildung mit IHK-Geschäftsführerin Maike Fritzsching (vorne). Zweite Reihe: Tobias Prein und Susanne Wittke. Dritte Reihe: Sabrina Schnell und Tobias Heine, Leiter der IHK-Weiterbildung. Hintere Reihe: Nadine Dominiak und Marcel Toboll.

Geschäftsführerin **Maike Fritzsching** und Referatsleiter **Tobias Heine** zeichnen bei der IHK für das Thema Weiterbildung verantwortlich. Im Interview sprechen sie unter anderem über die Möglichkeiten für Hybridseminare im neuen IHK-Forum und die Bedeutung von Präsenzveranstaltungen.



Warum Weiterbildung einen festen Standort braucht

Frau Fritzsching, Herr Heine, was bedeutet das neue Seminargebäude für die Weiterbildung der IHK?

Maike Fritzsching: Für uns beginnt mit dem neuen Seminargebäude eine neue Ära. Wir bieten neue Formen von Seminaren an, passen unser Angebot an und erweitern für einige Branchen unser Portfolio, zum Beispiel für die Baubranche und die Gastronomie.

Tobias Heine: Durch die Nutzung der vorhandenen Ausbildungsküche mit 24 Kochplätzen können wir ein neues Kursangebot für die Gastronomie-Branche anbieten. Es beinhaltet auch den praktischen Teil der Küchenmeister-Ausbildung. Zudem soll die Großküche künftig auch für Kochseminare und Firmenevents und Teambuildingmaßnahmen genutzt werden können. Ein Programmangebot wird aktuell erarbeitet.

Was ändert sich technisch?

Heine: Neben den aktuellen Unter-

richtsformen Präsenz, Online und Blended Learning werden wir zukünftig ausgewählte Kurse auch in Hybridform anbieten können. Modernste Technik – mit KI-gestützter Deckenkamera und Deckenmikrofonen – ermöglicht eine Kombination aus Präsenz- sowie Onlineunterricht und erhöht die Flexibilität der Teilnehmenden.

Ändert sich etwas in Bezug auf die Ansprechpartner und Erreichbarkeiten?

Heine: Ja und nein. Auch im alten Seminargebäude an der Märkischen Straße waren wir für unserer Teilnehmenden und das Dozententeam ständig erreichbar und Ansprechpartner vor Ort.

Unsere Büros befanden sich allerdings im IHK-Hauptgebäude, und die Veranstaltungen liefen im Nebengebäude. Das ändert sich nun mit dem neuen Gebäude. Unsere Büros befinden sich in der ersten Etage und somit auch in unmittelbarer Nähe zu den Seminarräumen, die sich ebenfalls in der ersten beziehungsweise zweiten Etage des Gebäudes befinden. Dadurch erhoffen wir uns, eine noch bessere Bindung zu unseren Teilnehmenden aufzubauen und offene Fragen und Wünsche schnell und barrierefrei zu klären.

In welchen Bereichen der Weiterbildung besteht die höchste Nachfrage?



Heine: In der höheren Berufsbildung erfreuen sich die Klassiker wie Fachwirte, Betriebswirte, Industriemeister nach wie vor einer hohen Nachfrage. Regelmäßig ausgebucht sind auch unsere Ausbildereignungskurse sowie die Prüfungsvorbereitungskurse der AZUBI-Akademie. Im Bereich der Zertifikatslehrgänge laufen unsere Immobilien-Lehrgänge sowie kaufmännische Zertifikatslehrgänge und Kurse der Zoll- und Außenwirtschaft aktuell sehr gut. Zukunftsweisende Themen wie KI, Social Media und Nachhaltigkeit werden zunehmend nachgefragt und daher kontinuierlich durch neue Kursangebote ergänzt.

Sie haben den Onlineunterricht erwähnt. Warum sind Seminare und Lehrgänge vor Ort in Zeiten des E-Learnings weiterhin wichtig?

Fritzsching: Trotz des zunehmenden Trends zum E-Learning sind Seminare und Lehrgänge vor Ort aus mehreren Gründen weiterhin sehr wertvoll. Einer der größten Vorteile ist der persönliche Austausch. Bei Präsenzveranstaltungen können die Teilnehmenden direkt miteinander sowie mit den Dozenten interagieren. Das schafft nicht nur Raum für intensivere Diskussionen und direktes Feedback, sondern fördert auch das Networking, was für die berufliche Weiterentwicklung oft entscheidend

ist. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist das strukturierte Lernumfeld. Vor Ort zu sein, minimiert Ablenkungen und hilft den Teilnehmenden, sich besser zu konzentrieren. Nicht zuletzt motiviert die physische Anwesenheit in einem Kurs viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer, konsequenter am Ball zu bleiben.

Welches Fazit würden Sie gerne nach einem Jahr IHK-Weiterbildung in den neuen Räumen ziehen können?

Fritzsching: Ich würde gerne sagen können, dass wir unsere Ziele nicht nur erreicht, sondern sogar übertroffen haben. Dass wir eine starke Auslastung unseres IHK-Forums mit einer breiten Vielfalt von Veranstaltungen erlebt haben, die von Unternehmen und Teilnehmenden sehr gut angenommen wurden. Besonders wichtig wäre für mich, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer und Partner mit der Qualität und Atmosphäre unseres Hauses rundum zufrieden sind und wir mit dem neuen Standort für Weiterbildung weiterhin einen festen Platz in der Region haben.

Heine: Jede Neueröffnung bringt Herausforderungen mit sich, aber unser Ziel war es von Anfang an, agil zu bleiben und uns ständig zu verbessern. Wenn wir nach einem Jahr sagen können, dass wir aus jedem Feedback gelernt haben und uns kontinuierlich weiterentwickeln konnten, wäre das ein großer Erfolg.



MAIKE FRITZSCHING

Maïke Fritzsching ist seit Oktober 2022 IHK-Geschäftsführerin für Berufliche Bildung und Fachkräftesicherung.

Tel. 0231 5417-260,
m.fritzsching@dortmund.ihk.de



TOBIAS HEINE

Tobias Heine ist seit Mai 2023 Leiter der IHK-Weiterbildung.
Tel. 0231 5417-413,
t.heine@dortmund.ihk.de



Im Kreis der Besten

Die Dortmunder Marken- und Designagentur Schwarz+Matt ist nun Mitglied im Gesamtverband Kommunikationsagenturen GWA e. V. – damit zählt sie nach eigenen Angaben zu einer der bundesweit führenden Agenturen in ihrer Branche. Dementsprechend groß ist die Freude bei Unternehmensgründer und Geschäftsführer André Schirmer (l.) und Co-Geschäftsführer Maximilian Kersten.

Foto: Schwarz+Matt

Mehr als jedes dritte deutsche Unternehmen nutzt KI

Studie: Deutschland liegt im Vergleich zurück, holt aber auf.

39 Prozent der Unternehmen in Deutschland nutzen bereits auf die eine oder andere Weise künstliche Intelligenz (KI). Im weltweiten Vergleich liegt die Bundesrepublik damit allerdings zurück, denn weltweit nutzen rund 48 Prozent der Unternehmen KI. Das geht aus einer weltweiten Befragung des US-Personaldienstleisters ManpowerGroup hervor. Der Dienstleister hatte hierzu für die aktuelle Ausgabe seines Arbeitsmarktbarometers weltweit mehr als 40.000 Unternehmen befragt, darunter 1.050 Arbeitgeber in Deutschland.

„Deutschland ist im internationalen Vergleich hinsichtlich der Anwendung von KI noch etwas verhalten, holte aber zum Vorjahreszeitraum auf“, sagt Iwona Janas, Country Manager der ManpowerGroup Deutschland. „Der Anteil der Unternehmen, die KI nutzen, stieg um elf Prozent. Viele Unternehmen sind mittlerweile über die Phase der ersten

Schritte hinaus und geben eine positive Bewertung. Nicht nur, was die Geschäftsprozesse allgemein angeht, sondern auch ganz konkret in Form von verbesserten Weiterbildungsmöglichkeiten, im Recruiting und Onboarding oder auch im Bereich Mitarbeiterzufriedenheit.“

Hälfte erwartet Personalzuwachs

Knapp die Hälfte (48 Prozent) der deutschen Arbeitgeber erwartet laut der Studie in den nächsten zwei Jahren einen Personalzuwachs durch KI und maschinelles Lernen, während 36 Prozent der Unternehmen glauben, dass es keine Auswirkungen auf den Personalbestand geben wird. Zwölf Prozent der befragten Unternehmen rechnen mit Personalabbau. Branchen- und regionsübergreifend gehen 68 Prozent der Unternehmen davon aus, dass sich KI-Tools positiv auf die Unternehmensperformance auswirken werden.

Jubiläum

100 JAHRE

Schroeder & Sohn GmbH & Co. KG

Bereits am 1. Mai hat das Traditionsunternehmen Schroeder & Sohn GmbH & Co. KG sein Jubiläum zum 100. Jahr seit seiner Gründung gefeiert. Der gelernte Schreiner Friedrich Schroeder gründete im Jahr 1924 nach seiner Rückkehr aus dem Ersten Weltkrieg die Großschreinerei für Fenster, Türen und Treppen in Hamm. Die Firmengeschichte ist geprägt von Auf- und Abs. Dabei konnte sich das Unternehmen seine Bodenständigkeit bewahren und wird mittlerweile in vierter Generation von Matthias Schroeder geführt. Unterstützt wird er dabei von seinem Vater Friedrich Schroeder sowie dem Geschäftsführer Mike Kutscha. Heute fertigt das Unternehmen am Maximilianpark jährlich etwa 15.000 bis 20.000 Fenster. 95 Prozent der Produkte, die das Unternehmen vertreibt, werden selbst hergestellt. Wegen des großen Verbreitungsgebiets – von Bielefeld bis Bonn und Paderborn bis Duisburg – übernehmen größtenteils Subunternehmen den Einbau. Mittlerweile beschäftigt das Unternehmen rund 90 Angestellte. Neben Service und Innenausbau ist in den vergangenen Jahren vor allem der Bereich Reparaturen deutlich ausgebaut worden. Großaufträge kommen von Wohnungsbau- und öffentlichen Einrichtungen.

Foto: IHK



Anke Schulze-Altenmethler von der IHK überreicht Geschäftsführer Matthias Schroeder die Ehrenurkunde.

Zusammenschluss erfolgreich

Die Dortmunder GREEN IT Gruppe und die Specht Bürotechnik GmbH in Mühlheim haben ihre Kräfte gebündelt. GREEN IT sieht in der Integration einen wichtigen strategischen Schritt für beide Unternehmen.

Der Mühlheimer Spezialist für Druck- und Kopiersysteme, die Specht Bürotechnik GmbH, ist nun Teil der GREEN IT in Dortmund. Die Verschmelzung wurde bereits im April abgeschlossen, mit rückwirkender Gültigkeit zum 1. Januar 2024. Im Rahmen des Zusammenschlusses haben die Verantwortlichen auf beiden

Seiten nach eigenen Angaben das erste Halbjahr genutzt, um vorhandene Kompetenzen zu bündeln und Synergien im Produkt-, Dienstleistungs- und Serviceportfolio gemeinsam weiterzuentwickeln. Dieser Entwicklungsschritt sei mittlerweile erfolgreich abgeschlossen.

Seit 1986 habe sich die Specht Bürotechnik GmbH mit einem Umsatz von 1.000.000 Euro im Jahr 2022 und einem Kundenstamm von rund 800 Vertragskunden als Experte in ihrem Bereich etabliert. „Unsere Branche verändert sich – und das tun wir auch. Wir setzen viel Vertrauen in diesen Zusammenschluss und sind uns sicher, mit dem Team der GREEN IT einen idealen Partner für die Herausforderungen der



Foto: GREEN IT / Mascha Pyzalla

Die ehemaligen geschäftsführenden Gesellschafter von Specht, Kai-Uwe Schneider (r.) und Thomas Priemer (Mitte), mit Matthias Otte, Chief Technical Officer bei GREEN IT.

nächsten Jahrzehnte gefunden zu haben“, sagte Thomas Priemer, einer der beiden früheren geschäftsführenden Gesellschafter von Specht.

W I R S I N D B A N K

125

1899 - 2024



0 7 F E B R U A R 1 8 9 9

#diwodo24 am Start

In der letzten Septemberwoche gibt's in Dortmund wieder einmal etliche Events rund um die Digitalisierung zu entdecken.

Die Digitalisierung lebt von der Entdeckung neuer Technologien, der greifbaren Umsetzung von Ideen und dem Austausch mit kreativen Köpfen. All das bringt die Digitale Woche Dortmund – kurz #diwodo – zusammen. Vom 23. bis 28. September 2024 laden über 150 Workshops, Keynotes und Networking-Events ein, die Themen der Zukunft zu erleben – offen, unkompliziert und kostenfrei.

Wie entlastet künstliche Intelligenz Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter? Wie kann das produzierende Gewerbe effizienter seine Maschinendaten nutzen? Welche sind die neusten Social Media Trends? Diese und viele weitere Fragen stehen im Mittelpunkt der #diwodo24 und werden in praxisnahen Anwendungen und Diskussionen beleuchtet. Hier eine kleine Auswahl des umfangreichen Programms:



Bei den „BriefingDays“ Anfang Juni haben sich die Veranstalter abgestimmt, mit welchem Programm sie die Besucherinnen und Besucher für die #diwodo24 begeistern wollen. Foto: Ludger Staudinger

Montag „Rund um den Technologiepark“: unter anderem mit einem Business-Frühstück im Technologiezentrum Dortmund, Besichtigung des Fraunhofer IML und der festlichen Verleihung des #diwodo IT.Solution Awards.

Dienstag „Rund um die Stadtkrone Ost“: mit der adesso Pilgerreise und dem Start2grow Auftakt.

Mittwoch „Rund um PHOENIX“: mit

dem Eventtag im neuen Materna Headquarter und abendlichem BBQ bei Optimal Systems.

Donnerstag „Rund um den Hafen“: mit einer Hafenrundfahrt auf der Santa Monika, Livepodcast, PalmlandRecords, Toastmasters Dortmund e. V. und besonderem Industriefokus

Freitag „Rund um das Dortmunder U“: mit der Science Night und der Verleihung des XR Science Awards.

Samstag Finale des bundesweiten Wettbewerbs „Bester Hacker Deutschlands“ und Abschluss der Digitalen Woche Dortmund 2024 im Dortmunder U.

Das Programm wächst stetig weiter. Die zahlreichen Veranstaltungen zeigen deutlich: Dortmund ist ein Topstandort für IT und Innovation in Deutschland und trägt zu Recht den Titel „Innovationshauptstadt Europas“ sowie den Status eines European Digital Innovation Hub. Die #diwodo steht für voneinander lernen auf Augenhöhe. Die Teilnahme ist einfach: unter www.diwodo.de sind die Events zu finden. Außerdem ist die #diwodo auch auf LinkedIn und Instagram aktiv.

Bekanntmachung

„Herr Dipl.-Ing. Claus Peter Weyel, Hamm, von der IHK zu Dortmund öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für Bergschäden an Gebäuden, ist am 23.06.2024 verstorben. Die öffentliche Bestellung ist erloschen.“

RUHR Wirtschaft
Das regionale Unternehmermagazin



Sonderthema Oktober 2024

Unternehmensrecht · Unternehmensberatung · Consulting

Hohe Zinsen

Kapitalkosten zwingen Unternehmen zu neuen Anpassungen

Innovationen durch Bio-Engineering

Disruption für alle Industriezweige erwartet

B2B-Softwaremarkt

Technologische Neuheiten und strategische Prioritäten

Firmen, die das redaktionelle Umfeld für ihre Werbung nutzen wollen, bitten wir um Auftragserteilung bis spätestens zum Anzeigenschluss am 13.09.2024.

LENSINGMEDIA Verlag Lensing-Wolff GmbH & Co. KG, Anzeigenservice, Westenhellweg 86-88, 44137 Dortmund, Tel. 0231 9059-6420, Fax 0231 9059-8605, peter.wille@lensingmedia.de



Der Vorstand der Dortmund-Stiftung hieß Sebastian Schalkau (4. v. r.) als neuen Vorsitzenden herzlich willkommen und dankte Prof. Dr. Guido Quelle (5. v. l.), der den Vorsitz in den vergangenen fünf Jahren innehatte. Foto: Oliver Schaper

Vorstandswechsel

Bei der renommierten Dortmund-Stiftung übernimmt der Unternehmer Sebastian Schalkau den Vorsitz von Prof. Dr. Guido Quelle. Dieser übergab dem Vorsitz nach fünf Jahren im Amt an seinen Wunschkandidaten.

Die Dortmund-Stiftung hat einen neuen Vorstandsvorsitzenden: Sebastian Schalkau, Inhaber der Dortmunder Kommunikations- und Eventagentur MOSAIK MANAGEMENT, wurde vom Stiftungsrat bestellt und vom Vorstand als neuer Vorsitzender bestätigt. Er löst damit Prof. Dr. Guido Quelle ab, der nach fünf Jahren den Vorsitz auf eigenen Wunsch übergab.

„Wir haben in den vergangenen fünf Jahren einen ganz bemerkenswerten Fortschritt in der Dortmund-Stiftung erzielt – inhaltlich, öffentlichkeitswirksam und finanziell. Ich bin dankbar, dass ich der Stiftung, die den Namen meiner Heimatstadt trägt, fünf Jahre als Vorsitzender des Vorstands im Kreis von wunderbaren Kolleginnen und Kollegen dienen durfte“, sagte Prof. Quelle. Jetzt sei es Zeit für einen neuen Vorsitzenden, und Schalkau sei sein Wunschkandidat gewesen.

Die Dortmund-Stiftung will gezielt und auf vielfältige Weise junge Menschen fördern: Erziehung, Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur sind Kernfelder der unterschiedlichen Projekte. Vorstand und Stiftungsrat

sind ehrenamtlich tätig. Alle Spenden und Erträge fließen zu 100 Prozent in die Projekte in Dortmund. Fast 100 Stifter und viele, viele Spender unterstützen die Stiftung seit fast 25 Jahren.

Während Prof. Quelles Amtszeit wurden über 30 Projekte ins Leben gerufen oder gefördert. Das durchschnittliche jährliche Fördervolumen der Stiftung verdreifachte sich in dieser Zeit. Das größte und wichtigste Projekt der Stiftung war „Lernen neu denken“. Dieses Bildungsprojekt wurde während der Corona-Pandemie für Grundschulen entwickelt und erprobt. Ziel war es, die pandemiebedingten Bildungslücken zu kompensieren.

Wichtige Rolle in der Stadtgesellschaft

Die Dortmund-Stiftung verwaltet zudem die „Kinder- und Jugendstiftung Generalkonsul Manfred O. Schröder und Helga Schröder“ und übernimmt seit vielen Jahren eine wichtige Rolle in der Stadtgesellschaft. Sie fördert Projekte und Initiativen in Wissenschaft und Forschung, Bildung, Erziehung und Kultur. Besonderes Augenmerk liegt auf bildungsrelevanten Projekten für Kinder und Jugendliche, um Chancengleichheit und Integration zu ermöglichen. „Das sind Themen, die mir persönlich sehr am Herzen liegen. Daher fühle ich mich geehrt und bin dem Stiftungsrat sowie dem Vorstand um Guido Quelle zutiefst dankbar, zum neuen Vorstandsvorsitzenden ernannt worden zu sein“, betonte Schalkau.

Dolezych
EINFACH SICHER

Seile | Ketten | Hebezeuge
Hebebänder | Rundschlingen
Zurrmittel | Beratung
Wartung | Prüfung | Schulung

www.dolezych.de

Scheipers Mühle
Qualität Ernährung Service
— seit 1899 —

Ihr starker Partner für Tier • Garten • Haus • Hof

Futter für Pferd • Hund • Kaninchen • Geflügel
Erden • Rindenmulch • Dünger • Saaten
Getränke • Kaminholz • Holzpellets • Propangas

Evinger Str. 669 • 44339 Dortmund
Tel.: 0231/44900-0 • Fax: 0231/44900-222
www.scheipers-muehle.de

G

Gewerbeflächen in div. Größen zu vermieten

Freiräume entdecken
—
Im Ruhrgebiet & im Münsterland

Sprechen Sie uns an, wir beraten Sie gerne!

Provisionsfrei
direkt vom Eigentümer

Unternehmensgruppe Markus Gerold
www.markus-gerold.de T: +49 2303 250360



Mittlerweile erwirtschaftet die Dortmunder Logistikbude jährlich einen mittleren sechsstelligen Umsatz. Fotos: Oliver Schaper

Wo sind meine Paletten?

Mit ihrer Software will die Logistikbude die Verwaltung von Ladungsträgern revolutionieren. Die Kunden des jungen Dortmunder Unternehmens heißen unter anderem Dachser und DB Schenker.



»Welche Datenerhebung der Kunde auch nutzt, wir können sie in die Software integrieren.«

Dr. Philipp Hüning

Wir lösen Mehrwegprobleme.“ Wenn Dr. Philipp Hüning den Kern des Geschäftsmodells nennt, denken Außenstehende zuerst an Glasflaschen oder Kaffeebecher. Doch damit hat das von vier jungen Männern gegründete Unternehmen eher weniger zu tun. Die Logistikbude GmbH mit Büros im Technologie-Zentrum Dortmund kümmert sich vielmehr um den Verbleib von Mehrwegobjekten zum Transport von Waren aller Art. Sie gehen von A nach B, manchmal wieder zurück und manchmal ganz woandershin. Dazu zählen etwa die berühmten Europaletten, aber auch große Metallgestelle und sogar Cargobikes. Die verschiedenfarbigen Plastikboxen in Supermärkten, für die Anlieferung von Fleisch sowie Obst und Gemüse, sind weitere Beispiele. In der Logistikbranche heißen sie „Ladungsträger“, „Packmittel“ oder „Ladehilfsmittel“.

Fünf Milliarden Objekte

Ihre Zahl ist gewaltig. Schätzungen gehen von insgesamt etwa fünf Milliarden Objekten in Europa aus. „Allein von den Paletten existieren 600 Millionen Stück“, berichtet der Unternehmer. Es

ist eine eigene Welt innerhalb der Logistikbranche. Man könnte auch von einem riesigen Dschungel sprechen, in dem laut Hünings Angaben mitunter chaotische Zustände herrschen. Als Konsument macht man sich darüber keine Gedanken. Der Anblick einer morsche Palette in irgendeinem Gebüsch oder eines achtlos weggestellten Metallbehälters, der Rost angesetzt hat, löst allenfalls ein kurzes Ärger-Gefühl über die Umweltsünde aus. Doch Verluste beziehungsweise Beschädigungen von Ladungsträgern sind auch ein ökonomisches Problem. Denn eine neue Europalette kann bis zu zehn Euro kosten. Spätestens wenn der Schwund in die Hunderte geht, fängt es an, finanziell weh zu tun. Bei hochwertigen Ladungsträgern wie Cargobikes gilt das natürlich umso mehr.

Auch der Zustand ist wichtig: „Eine schlechte Europalette kostet maximal vier Euro“, sagt Geschäftsführer Hüning. Wenn ein Unternehmen also 100 gute Exemplare rausgegeben hat und dafür dieselbe Anzahl mangelhafter Paletten zurückbekommt, kann sich der entstandene Schaden auf bis zu 600 Euro summieren. Kontrolle tut also not.

„Allerdings war sie bislang zwingend mit sehr viel Personal- und Zeitaufwand verbunden“, sagt Michael Koscharnyj, Mitgründer der Logistikbude.

Eine Revolution geplant

Häufig gebe es am Monatsende oder einmal pro Quartal den immer gleichen E-Mail-Verkehr zwischen Lieferant und Empfänger. „Die eine Seite behauptet, dass ihr noch 300 Paletten fehlen. Die andere Seite ist überzeugt, dass sie allenfalls noch 250 Paletten schuldet“, macht Koscharnyj das Problem exemplarisch deutlich. „Die traditionelle Verwaltung von Mehrweg-Objekten mit ihren Buchungen, Abstimmungen und dem mühsamen Zusammentragen von Daten ist nicht mehr zeitgemäß“, so Hüning. Schwund und langsame Umlaufzeiten verursachten hohe Kosten durch Nachkauf und Kapitalbindung. „Wir ändern das – und bieten unseren Kunden eine Software, die alle Mehrweg-Assets vereint“, sagt Koscharnyj.

Die Idee dazu entstand direkt gegenüber dem heutigen Standort der Logistikbude: Hüning und Koscharnyj arbeiteten wie ihre Kollegen Patrik Elfert und Jan Möller mehrere Jahre gemeinsam am Fraunhofer-Institut für Materialfluss und Logistik, kurz IML. Jeder brachte individuelle Kompetenz rund um die Themen Logistik, Ladungsträger und Software mit. „Irgendwann waren wir uns einig, dass wir die Mehrweg-Verwaltung auf den Kopf stellen wollen und können“, erinnert sich Hüning. Dem Quartett ging es nicht um kleine Schönheitsreparaturen



»Wir bieten unseren Kunden eine Software, die alle Mehrweg-Assets vereint.«

Michael Koscharnyj

am bestehenden System, „sondern direkt um eine Revolution“. Ende 2021 kam es zur Gründung.

Heute zählt das Unternehmen rund 20 Großkunden, darunter Namen wie Dachser, DB Schenker und Emons. Auch der Elektrogroßhandel FEGA & Schmitt, ein Unternehmen der Würth Gruppe, setzt auf die papierlose Lösung aus Dortmund. „Unsere vier Zielgruppen sind produzierende Unternehmen, die Produkte und Materialien versenden, Logistikdienstleister, der Handel sowie Verpackungshersteller und Palettenhändler“, zählt Koscharnyj auf. Die Software ist an einigen hundert Standorten im Einsatz und verwaltet aktuell rund zehn Millionen Mehrwegobjekte. „Tendenz stark steigend“, freut sich Hüning. Das Konzept basiert im

Wesentlichen auf Tausch und Tracking. Tausch bedeutet die mengenmäßige Verwaltung von Ladungsträgern mit Echtzeit-Transparenz zu Bestand und Salden für alle Beteiligten. „Es ist ein bisschen so wie Onlinebanking“, meint Hüning. Bis zu 30.000 Tauschkonten pro Kunde und Monat laufen über die Dortmunder Lösung. Beim Tracking werden Ladungsträger über QR-Codes, RFID-Tags, oder IoT-Tracker verwaltet, verfolgt und dokumentiert. Dazu können auch Digital-Fotos gehören, die über den Zustand der Objekte informieren. „Wichtig war und ist uns die Technologieoffenheit“, betont Hüning.

Anklang bei Investoren

„Welche Datenerhebung der Kunde auch nutzt, wir können sie in die Software integrieren.“ Die vier sind davon überzeugt, dass es den einen „magischen Sensor“, mit dem sich alles regeln lässt, niemals geben wird. „Deswegen muss es darum gehen, die jeweiligen Insellösungen in einem einfachen und komfortablen Komplettpaket zu bündeln.“ Das Simple spiegelt sich im Namen wider: Ganz bewusst habe man sich für die „Bude“ entschieden.

Die Gründer sehen viele Vorteile in ihrer Entwicklung: „Wir machen den bislang unübersichtlichen Ladungsträger-Verkehr endlich transparent. Zudem sorgen wir durch Automatisierung für geringeren Personalaufwand. Erinnernde oder mahnende E-Mails beispielsweise werden ohne menschliches Zutun erzeugt und an die ‚Schuldner‘ verschickt“, erklärt Koscharnyj. Hinzu kämen neue Geschäftsmodelle für die Kunden: „Wenn ein Objekt 14 Tage überfällig ist, könnte man zum Beispiel eine Gebühr X für jeden weiteren Tag nehmen“, meint Hüning.

Das 13-köpfige Team erwirtschaftet inzwischen einen „mittleren sechsstelligen Umsatz“. Das Konzept findet Anklang bei Investoren. In einer Finanzierungsrunde im Sommer 2023 sammelte man 2,3 Millionen Euro Wagniskapital ein. „Wir sind auf einem gesunden Wachstumskurs“, sagt Geschäftsführer Hüning. Das mache es auch erforderlich, sich nach größeren Räumlichkeiten umzusehen. „Wir wollen aber auf jeden Fall in Dortmund bleiben.“



Blick in die „Bude“ des jungen Dortmunder Unternehmens. Das Team ist auf 13 Köpfe angewachsen.

Jour fixe: „Frauen in Führungspositionen“

Im Rahmen des Projekts „Be You. Be Equal. Be Leader.“ der Wirtschaftsjunioren NRW fand der Sommer Jour fixe zum Thema „Frauen in Führungspositionen“ statt. Nach der Begrüßung durch den Landesvorstand der Wirtschaftsjunioren NRW und einem Einblick in die Hülpert Gruppe folgten spannende Impulsvorträge von Alena Heßhaus (Leitung Personal bei Hülpert) und Dr. Petra Beckefeld (Direktorin Straßen NRW) zu den Herausforderungen, denen Frauen in Führungspositionen und auf dem Weg dorthin gegenüberstehen. Das Panel wurde anschließend um Maike Fritzsching (Geschäftsführerin Berufliche Bildung bei der IHK zu Dortmund) und Johanna Pekar (Vorsitzende WJ Dortmund Kreis Unna Hamm) für einen bereichernden Austausch erweitert. Zum Abschluss gab es eine offene Fragerunde, gefolgt von entspanntem Netzwerken, wo viele neue Kontakte geknüpft wurden. Ein wertvolles Format, bei dem nicht nur Herausforderungen und Erfahrungen, sondern auch Lösungsansätze für diese bedeutungsvollen Themen diskutiert wurden. Foto: Stephan Schütze



> **Wirtschaftsjunioren**
bei der IHK zu Dortmund e.V.
Tobias Schucht, Geschäftsführer
Tel. 0231 5417-250, info@wj-duh.de



Der Leiter des Ressorts Mitglieder, Kevin Beyer (l.), bei der Neuaufnahme von Matthias Hoffmann mit WJ DUH Deputy Maren Fendel. Foto: Stephan Schütze

Die Visitenkarte der Wirtschaftsjunioren

Ein Verein lebt durch seine Mitglieder. Doch wie stellt man sicher, dass ein neues Mitglied zum Verein passt? Die Wirtschaftsjunioren Dortmund Kreis Unna Hamm gewähren einen Einblick in das Ressort Mitglieder, das sich um die Mitgliederstruktur kümmert.

VON JULIA EBERT

Die Wirtschaftsjunioren (WJ) Dortmund Kreis Unna Hamm sind ein aktiver Kreis mit großen eigenen Veranstaltungen und viel Präsenz im (über)regionalen Raum. Das Kernziel des Kreises ist es, lokale und regionale Themen gemeinsam aktiv nach vorne zu bringen. Dazu bietet sich die direkte Mitarbeit an ehrenamtlichen Projekten aus verschiedenen Ressorts wie Soziales, Bildung & Wirtschaft oder Unternehmertum an. Ein Engagement ist hierbei auf lokaler, regionaler Ebene, bundesweit, europaweit und international möglich. Das weckt bei vielen Menschen das Interesse, ebenfalls Teil dieses Vereins zu werden. Hier kommt das Ressort Mitglieder ins Spiel.

Ressortleiter Kevin Beyer ist für viele, die Interesse am Verein haben,

der erste Ansprechpartner. Nach einer ersten Kontaktaufnahme vereinbart er ein Gespräch zum Kennenlernen, im welchem er mehr zum Verein, den bereits vorhandenen Projekten und dem erwarteten Engagement erzählt.

Sollte man die WJ nicht bereits bei einer Veranstaltung erlebt haben, bietet sich als nächster Schritt die Teilnahme bei einem der monatlichen Jours fixes in großer Runde an. Hier kann man aktiv in den Verein hineinschnuppern, erste Kontakte knüpfen und das direkte Netzwerken erleben. Auch dort ist Kevin Beyer vor Ort der erste Ansprechpartner und vermittelt erste Gespräche mit Mitgliedern. Oftmals hat man aber bereits über andere Veranstaltungen oder Wege die WJ kennengelernt und steigt direkt mit einem Antrag auf eine Gastmitgliedschaft ein.

Das Ressort Mitglieder organisiert dann im Rahmen eines Patensystems ein Mitglied, das sich um das neue Gastmitglied kümmert. Sechs Monate dauert die Zeit als Gast, um sich dem Verein gegenüber engagiert zu zeigen. Hat man nach dieser Zeit tatkräftig bei Projekten unterstützt und sich bekannt gemacht, entscheidet der Vereinsvorstand über die Aufnahme.

Werden Anträge auch öfter mal abgelehnt? „Ja, auch das gehört dazu“, so Kevin Beyer, „schließlich lebt der Verein durch seine Mitglieder.“

DOKOM21

Marko Iaconisi tritt als neuer Geschäftsführer an



Seit 1. Juli ist Marko Iaconisi neuer Geschäftsführer bei DOKOM21. Der 50-jährige folgt auf Jörg Figura, der in den vergangenen 27 Jahren das Unternehmen geleitet hat. Bereits im Juni 2023 hatte Figura angekündigt, nach Vollendung seines 65. Lebensjahres in den Ruhestand zu gehen. Daraufhin wurde von der Gesellschafterver-

sammlung und dem DOKOM21-Aufsichtsrat ein Ausschreibungsverfahren eingeleitet. Mit Iaconisi habe man einen Fachmann aus der Telekommunikation als Nachfolger gefunden, teilte der Telekommunikationsdienstleister mit Sitz in Dortmund mit. Iaconisi ist demnach seit über 30 Jahren in der Branche tätig und verfüge über mannigfaltige Kenntnisse und Erfahrungen aus vorherigen Führungspositionen bei namhaften deutschen Telekommunikationsanbietern. Lars Vogeler, Leiter der Findungskommission und Aufsichtsratsvorsitzender: „Ich bin froh, dass wir nach einer intensiven Suche so schnell einen kompetenten Nachfolger gefunden haben.“ Foto: Silvia Kriens

WILO

Wechsel im Vorstand: Dr. Patrick Niehr neuer CFO



Dr. Patrick Niehr ist neuer Chief Financial Officer (CFO) der Wilo Gruppe mit Sitz in Dortmund. Der 50-Jährige folgt Mathias Weyers, der sein Amt als Mitglied des Vorstands und CFO zum 30. Juni 2024 niedergelegt hat. Weyers habe das Unternehmen auf eigenen Wunsch verlassen, teilte Wilo mit. Unter der kaufmännischen

Führung Weyers, der von 18 Jahren Tätigkeit für Wilo acht Jahre lang die Funktion des CFOs bekleidete, seien zahlreiche internationale M&A-Aktivitäten des Konzerns erfolgreich abgeschlossen worden. Mit Dr. Niehr hat Wilo einen Nachfolger gefunden, der bereits seit 2020 als Chief Change Officer Mitglied des Unternehmensvorstands ist. In dieser Funktion verantwortete Niehr unter anderem das konzernweite Produktmanagement, Marketing und Personalwesen. „Wir freuen uns, in Dr. Patrick Niehr einen ebenso erfahrenen wie kompetenten neuen Finanzvorstand gefunden zu haben, der Wilos Strategie und Ambition lebt“, sagt Oliver Hermes, CEO der Wilo Gruppe. Foto: Wilo SE

Hecker®
KUNSTSTOFFTECHNIK
PROZESSE. SICHTBAR. MACHEN.

SEIT 55 JAHREN KUNSTSTOFFZEICHNUNGSTEILE
AUS PLEXIGLAS® & MAKROLON®

Bürotechnik Aktenvernichter, Falz- und Papierschneidemaschinen
Was Sie suchen werden Sie bei uns finden!

Ihr kompetenter Partner seit über 90 Jahren in Dortmund

GRÜNINGER Weissenburger Straße 45-47
44135 Dortmund
http://www.GRUENINGER.COM Tel. 58 44 59-0 · Fax 58 44 59-44

Unsere Leistungen: *Schmidt Ley+Wiegandt*

GESTALTUNG DRUCKPRODUKTION WEBSHOPS VERPACKUNGEN

BERATUNG + ENTWICKLUNG MAILINGS + LETTERSHOP WAREHOUSING + POS-LOGISTIK ETIKETTEN + AUFKLEBER

02306 30620-0 · slw-medien.de

BTS
Brune Timmer Schlüter PartG mbB
Wirtschaftsprüfer • Steuerberater | Dortmund • Düsseldorf

Stephan Brune, WP/StB
Dirk Timmer, WP/StB
Klaus Schlüter, StB/FBIStR
Ralf Spielhofen, RA

Westfalen-Center
Lindemannstraße 77
44137 Dortmund
Tel. 0231 58707-0
Fax 0231 58707-10
E-Mail: mail.do@btspartner.de

Ihr Erfolg ist unser Ziel!
Unsere Stärke ist die ganzheitliche Beratung.

Verschaffen Sie sich einen Überblick über das gesamte Spektrum unserer Beratungskompetenz unter www.btspartner.de



Stolz präsentieren Vertreterinnen und Vertreter der ausgezeichneten Schulen aus dem Kreis Unna ihre Urkunden und SIEGEL. In Dortmund erhielten sechs Schulen das SIEGEL.

Foto: WFG / Heinze

Elf Mal hervorragende Berufsorientierung

Fast ein Dutzend Schulen haben das Berufswahl-SIEGEL erhalten.

Gleich fünf Schulen im Kreis Unna und sechs in Dortmund sind in diesem Jahr für ihre herausragenden Leistungen im Bereich der Berufsorientierung mit dem Berufswahl-SIEGEL ausgezeichnet worden. „Dem fließenden Übergang von der Schule in den Beruf und einer exzellenten Berufsorientierung in den Schulen im Kreis Unna kommt eine entscheidende Rolle bei der Begegnung

des Fachkräftemangels in unserer Region zu“, würdigte Sascha Dorday, Geschäftsführer der Wirtschaftsförderungsgesellschaft für den Kreis Unna mbH (WFG), das Engagement der Schulen. Denn von einer guten und zielgerichteten Berufsorientierung profitierten die Schülerinnen und Schüler sowie selbstverständlich auch die Betriebe, die auf gut qualifizierte Arbeitskräfte zurückgreifen können.

Das SIEGEL wird in diesem Jahr bereits zum 17. Mal verliehen. „Mit der Zertifizierung zeigen die Schulen, dass sie großen Wert auf die Studien- und Berufsorientierung für ihre Schülerinnen und Schüler legen und diese immer weiter optimieren“, sagte Maike Fritzsching, Geschäftsführerin Berufliche Bildung/Fachkräftesicherung der Industrie- und Handelskammer und zudem Juryvorsitzende.

Die Auszeichnung mit dem SIEGEL ist immer zeitlich befristet. Möchte eine Schule das SIEGEL weiterhin tragen, muss sie sich erneut bewerben und die Weiterentwicklung ihrer Angebote durch die Jury prüfen lassen. Folgende Schulen erhielten diesmal das Berufswahl-Siegel:

- > Freiherr-vom-Stein-Realschule Bergkamen
- > Profilschule Lünen
- > Selma-Lagerlöf-Sekundarschule Selm
- > Willy-Brandt Gesamtschule Bergkamen
- > Gesamtschule Kamen
- > Helmholtz-Gymnasium Dortmund
- > Robert-Schumann-Berufskolleg Dortmund
- > Anne-Frank-Gesamtschule Dortmund
- > Immanuel-Kant-Gymnasium Dortmund
- > Marie-Reinders Realschule Dortmund
- > Wilhelm-Rein-Schule Dortmund

Hammer App erhält ZfK-NachhaltigkeitsAWARD

Mittlerweile nutzen mehr als 34.000 Bürgerinnen und Bürger das Infoangebot.

Die App „hamm:“ ist in der Kategorie „Energie“ mit dem NachhaltigkeitsAWARD der Zeitung für kommunale Wirtschaft (ZfK) ausgezeichnet worden, einem großen Fachmagazin rund um kommunale Energie- und Versorgungswirtschaft. Die Stadtwerke Hamm haben bereits 2020 in enger Zusammenarbeit mit der Stadt Hamm die multifunktionale App ins Leben gerufen. Ziel war es, mit „hamm:“ den Bürgerinnen und Bürgern Informationen zu vielen Bereichen des täglichen Lebens vor allem schnell, unkompliziert und lösungsorientiert zur Verfügung zu stellen. Bereits im ersten Jahr gab es laut den Stadtwerken rund 7.000 Nutzerinnen und Nutzer – heute sind es rund 34.000. „Gamification“ setzt dabei Anreize für nachhaltiges Handeln und Verhaltensänderung – etwa mit den Klimatalern als eine Hamm-eigene Währung: „Mit unseren Klimatalern schaffen wir einen Anreiz, aktiv CO₂ zu sparen. Nachhaltige Lebensweise wird belohnt, und die eigens hergestellten Klimataler können bei den überwiegend lokalen Klimapartnern in unserer Stadt eingelöst werden“, sagt Cornelia Helm, Leiterin der Unternehmenskommunikation der Stadtwerke.



Foto: Marcel Strecker

Hamms Oberbürgermeister Marc Herter und Cornelia Helm, Leiterin der Unternehmenskommunikation der Stadtwerke Hamm, freuen sich über den Erfolg der App „hamm:“.

WEBINAR

Beratung rund um Existenzgründungen

Die Gründungsoffensive Hamm bietet am Dienstag, 17. September, ein kostenfreies Webinar zu Existenzgründungen an. In der Zeit von 17 bis 19 Uhr informieren Expertinnen und Experten der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund, der Wirtschaftsförderung, der Agentur für Arbeit und der örtlichen Kreditinstitute über wichtige Themen rund um die Selbstständigkeit – wie etwa die Erstellung eines Businessplans, Steuerarten, die Wahl der Rechtsform und Möglichkeiten der Finanzierung. Mit der Einladung zur Veranstaltung erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer den Zugangslink. Weitere Infos bei der IHK zu Dortmund erteilt Anke Schulze-Altenmethler unter 02381 92141-514. Anmeldung:



BUSINESS METROPOLE RUHR

Thomas Eiskirch übergibt an Garrelt Duin

Foto: BMR



Thomas Eiskirch (l.) und Garrelt Duin.

Wechsel an der Spitze des Aufsichtsrats der Business Metropole Ruhr GmbH (BMR), einer Tochter des Regionalverbands Ruhr: Garrelt Duin, Regionaldirektor des Regionalverbands Ruhr, folgt Bochums Oberbürgermeister Thomas Eiskirch als Vorsitzender des Aufsichtsgremiums der regionalen Wirtschaftsförderung.

Der Aufsichtsrat wählte Duin jüngst einstimmig zum neuen Vorsitzenden. Eiskirch legte das Mandat aus zeitlichen Gründen nieder, da er im Mai zum Vorsitzenden des NRW-Städtetags. „Wir wollen das Ruhrgebiet aus einem Guss denken. Region und Kommunen müssen gerade bei wirtschaftlichen Themen eng zusammenarbeiten, um auf dem Weg zur grünsten Industrieregion der Welt erfolgreich zu sein“, sagte Duin und fügte hinzu, die BMR entwickle gemeinsam mit Unternehmen und Wirtschaftsförderungen das Ruhrgebiet zu einem attraktiven und zukunftsfähigen Standort.

Über die Rolle der Work-Life-Balance

14. Westfälisches Sommerfest bei den Unternehmensverbänden Dortmund.

Welche Bedeutung die Work-Life-Balance in Unternehmen heutzutage innehat: Das beleuchtete die Diskussionsrunde beim 14. Westfälischen Sommerfest der Dortmunder Wirtschaftsverbände. Zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter der Dortmunder Wirtschaft sowie Gäste aus Politik, Behörden und Stadtgesellschaft verfolgten die Runde um Prof. Dr. Volker Gruhn (adesso SE), Verena von Weiss (Aurubis AG), Michael Freundlieb (Freundlieb Bauunternehmung) und Bianca Wirtz (STARTUP TEENS), die das Thema gemeinsam erörterten.

In den vergangenen Jahren – da waren sich die Diskussionsteilnehmerinnen und -teilnehmer einig – hätten Beschäftigte stetig einen größeren Fokus auf einen angemessenen Ausgleich von Freizeit und Arbeit gelegt. Dies habe zu einem Umdenken in den Unternehmen geführt, die den



Auch in diesem Jahr durfte eine spannende Diskussionsrunde beim Sommerfest nicht fehlen – diesmal rund um das Thema Work-Life-Balance und ihre Rolle für Unternehmen. Foto: Silvia Kriens

Beschäftigten nun mehr Flexibilität und Service anboten. Das Angebot der Tätigkeit im Homeoffice gehöre mittlerweile zum Standard, und auch Wäsche- und Paketservicedienste für Mitarbeiter seien keine Seltenheit mehr.

Allerdings gebe es auch eine große Anzahl von Arbeitsplätzen, bei denen eine Flexibilisierung nur bedingt

möglich sei – etwa auf dem Bau oder in der Industrie. Zurückhaltend zeigten die Runde beim Thema Viertagewoche: In Produktionsunternehmen sei dies aufgrund der erforderlichen Maschinenlaufzeiten nicht darstellbar. Gleiches gelte für die Baustelle, auf der die unterschiedlichsten Gewerke aufeinander abgestimmt werden müssen.



IHK-Wirtschaftsgespräch Lünen (v. l.): Antje Boldt (Wirtschaftsjunioren), Dominik Stute (IHK-Referatsleiter), Bürgermeister Jürgen Kleine-Frauns, IHK-Vizepräsident Dr. Ansgar Fendel, IHK-Hauptgeschäftsführer Stefan Schreiber, Dr. Georg Pietrek (Conciso GmbH), IHK-Regionalbetreuer Tobias Schucht und Gastgeber Ingo Kaiser (Late Night Concepts Veranstaltungsproduktion GmbH & Co. KG).

Lünen im Sparmodus

Investitionen ohne Fördermittel sind in Lünen derzeit nicht möglich, sagt Bürgermeister Jürgen Kleine-Frauns im diesjährigen IHK-Wirtschaftsgespräch – und spricht von „begrenzten Möglichkeiten“ für die Stadt.

VON MARIO OLESCHKO

Die Stadt befinde sich in einer Finanzkrise: Das räumte Lünens Bürgermeister Jürgen Kleine-Frauns gleich zu Beginn des diesjährigen Lünener Wirtschaftsgesprächs der Industrie- und Handelskammer (IHK) zu Dortmund am 3. Juli unumwunden ein. „Dementsprechend sind unsere Möglichkeiten, aktiv zu investieren, sehr



Rund 80 Gäste verfolgten die Vorträge und Podiumsdiskussionen. Fotos: IHK / Stephan Schütze

begrenzt.“ Investitionen seien nur dort möglich, wo es Fördermittel seitens des Bundes oder des Landes NRW gebe. Vorausgegangen war eine Frage von Dr. Ansgar Fendel, Geschäftsführer der REMONDIS Assets & Services GmbH & Co. KG: Der IHK-Vizepräsident wollte vom Bürgermeister wissen, inwiefern Lünen vor dem Hintergrund klammer Kassen überhaupt in der Lage sei, etwas zu tun, um den Standort für die Wirtschaft attraktiver zu gestalten.

Rund 80 Gäste verfolgten die Diskussionsrunde. Gastgeber war diesmal Ingo Kaiser, Geschäftsführer der Late Night Concepts Veranstaltungsproduktion GmbH & Co. KG. Das Unternehmen bietet Eventdesign, Eventbau und Eventtechnik, um Veranstaltungen aller Couleur sowohl optisch als auch akustisch zu einmaligen Erlebnissen zu machen.

Vor allem mit Blick auf den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV), der von vielen Lünener Unternehmen „als gelinde gesagt nicht optimal“ wahrgenommen werde, so Dr. Fendel, sei es dringend geboten, etwas zu tun. Erneut betonte Kleine-Frauns, hier über wenig Spielraum zu verfügen: „Der ÖPNV ist Sache des Kreises Unna, und das angesprochene Problem haben viele Kommunen.“ Zwar zögen die Kommunen hier an einem Strang, doch sei die aktive Mitgestaltung häufig begrenzt auf

das „Anmelden von Wünschen“. Dennoch stärke die Stadt die Radmobilität und sei zudem aktiv auf der Suche nach Lösungen, um den innerstädtischen Verkehr zu verbessern.

Ausbau Bahnstrecke Lünen-Münster

Thema war in diesem Zusammenhang auch der stockende Ausbau der Bahnstrecke zwischen Lünen und Münster, um mehr Verkehr von der Straße auf die Schiene zu bringen. Der zweigleisige Ausbau sei mit die wichtigste Möglichkeit, um die Bahnverbindungen attraktiver zu machen, sagte IHK-Hauptgeschäftsführer Stefan Schreiber. „Mit einem zweiten Gleis wäre es möglich, Richtung Hamburg etwa eine Stunde Fahrzeit zu sparen“, ergänzte Schreiber und mahnt dabei in Richtung Bundesregierung: „Wenn sich angesichts des Klimawandels etwas bewegen soll, dann muss man dort dementsprechend handeln, wo es nötig und auch möglich ist.“ Die IHK und die Kommunen jedenfalls hätten sich zusammengeschlossen, um „mehr Druck zu machen, damit sich da etwas tut“.

Schreiber präsentierte zudem aktuelle Zahlen und Informationen in Bezug auf die Lage der hiesigen Wirtschaft. Laut einer IHK-Umfrage sehen über alle Branchen hinweg aktuell mehr als zwei Drittel aller Unternehmen die wirtschaftspolitischen

Rahmenbedingungen als größtes Risiko für ihre eigene Entwicklung. Die Ausbildungszahlen in Lünen hätten sich nach der Corona-Pandemie zwar wieder stabilisiert, allerdings sieht der IHK-Chef hier noch Luft nach oben und wandte sich an die Unternehmerinnen und Unternehmer: „Ich bitte Sie, mehr Werbung für Ausbildungsplätze in Lünen zu machen.“

Thomas Keyen, Geschäftsführer der Agentur für Arbeit in Hamm und damit auch zuständig für den Kreis Unna, blickte mit Sorge auf die Entwicklung der Arbeitslosenzahlen: „Die Anzahl an Menschen, die sich bei uns arbeitssuchend melden, ist wieder gestiegen.“ Gleichwohl fügte er hinzu: „Menschen, die bei uns in die Versicherung fallen, standen im Berufsleben und stehen dem Markt auch direkt wieder zur Verfügung.“ Auch mit Blick auf die sogenannte Jobturbo-Initiative, mit der vor allem geflüchtete Menschen aus der Ukraine schnell in den Arbeitsmarkt integriert werden sollen, hofft Keyen

auf mehr Tempo: „Wir leben hier in Deutschland in einem Zertifikate-Staat. Wir sollten mehr auf das achten, was die Menschen, die ja auch in der Ukraine im Berufsleben standen, dort geleistet haben, anstatt nur auf Zertifikate zu schauen.“

Vom Nutzen und den „Lügen“ der KI

Wo künstliche Intelligenz für Unternehmen mittlerweile eine Rolle spielt, was sich im vergangenen Jahr getan hat, und warum Unternehmen zwar durchaus vorsichtig sein sollten im Umgang mit KI, diese aber nicht außer Acht lassen sollten: All das erläuterte anschaulich, informativ und auf amüsante Weise Dr. Georg Pietrek, Geschäftsführer der Conciso GmbH in Dortmund.

IHK-Referatsleiter Dominik Stute wies abschließend darauf hin, dass die IHK zu Dortmund den Unternehmen dabei gern zur Seite stehe: „Mit regelmäßigen Webinaren, praxisorientierten Workshops und individuellen Sprechstunden – machen Sie davon Gebrauch!“

NACHRUF

Assessor Karlheinz Sternkopf



Assessor Karlheinz Sternkopf, Direktor a. D. bei der Sparkasse Dortmund, ist am 4. Juli im Alter von 96 Jahren verstorben. Für die

Industrie- und Handelskammer zu Dortmund war Sternkopf in den vielen Jahren seiner aktiven Schaffenszeit ein ihr stets eng verbundener, konstruktiver und erfahrener Ratgeber. So engagierte er sich in zahlreichen Ehrenämtern und trat 1983 in die IHK-Vollversammlung ein. Von April 1990 bis Juni 1992 war er IHK-Vizepräsident, anschließend wurde er Ehrenmitglied der Vollversammlung. Sternkopf war zudem Träger des Verdienstkreuzes am Bande der Bundesrepublik Deutschland. Foto: privat

RUHR Wirtschaft
Das regionale Unternehmermagazin

Sonderthemen 2024

Anzeigenschluss

Februar	Mobilität: Fuhrpark · Leasing · Nutzfahrzeuge / Franchise	19.01.2024
März	Kommunikation / Reisen · Tagen · Präsentieren / Social Media Büro · Verpackung · Druck · PR // IT · Security · Digitalisierung	16.02.2024
April	Energieeffizienz · Öko-Bilanz · CO ₂ -Bilanz · E-Mobilität	15.03.2024
Mai	Häfen · Container · Eisenbahnen	19.04.2024
Juni	Bauen + Erhalten / Gewerbliche Immobilien / BGM – Betriebliches Gesundheitsmanagement	24.05.2024
Juli ¹	Finanzen · Leasing · Versicherung	21.06.2024
September	Logistik + Maschinen / Produktion, Lagerung, Transport, Verpackung	16.08.2024
Oktober	Unternehmensrecht · Unternehmensberatung · Consulting	13.09.2024
November	Gründen + Entwickeln / Qualifizieren + Bilden	18.10.2024
Dezember ²	Personalwesen: Arbeitsrecht · Zeitarbeit · Sicherheit	15.11.2024

¹ Doppelausgabe für die Monate Juli / August ² Doppelausgabe für die Monate Dezember / Januar

LENSINGMEDIA Verlag Lensing-Wolff GmbH & Co. KG, Anzeigenservice, Westenhellweg 86-88, 44137 Dortmund
Tel. 0231 9059-6420, Fax 0231 9059-8605, peter.wille@lensingmedia.de



Ein Bau mit Ausnahmecharakter

Im kommenden Jahr will die BIG direkt gesund ihr neues Domizil am Phoenix-See beziehen. Das Gebäude soll höchste Maßstäbe in puncto Energieeffizienz und Ressourcenschutz erfüllen.

Voraussichtlich im 3. Quartal 2025 ist es so weit: Dann ziehen die rund 670 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Dortmunder Krankenkasse „BIG direkt gesund“ in ihren neuen Hauptsitz am Phoenix-See. Aufgrund der hohen Homeoffice-Quote ist dieser nur noch etwa ein Drittel so groß wie der derzeitige. Die Projektmanagementgesellschaft Diederichs zieht aus ihren bisherigen Räumlichkeiten am Phoenix-See ebenfalls in die neue Immobilie. Am 13. August feierte die Krankenkasse gemeinsam mit der Diederichs und dem Bauunternehmen Freundlieb das Richtfest.

Der Neubau „Südtor“ soll den aktuell höchsten Effizienzhausstandard – 40 NH – erfüllen und strebt damit das Qualitätssiegel Nachhaltiges Gebäude (QNG) an. Die Deutsche Gesellschaft für nachhaltiges Bauen e. V. (DGNB) soll das „Südtor“ im Gold Standard zertifizieren. Um diese Anforderungen zu



Beim Richtfest „Südtor“ dabei (v. l.): Michael und Maria Freundlieb, Polier Andreas Dersch, Dortmunds Oberbürgermeister Thomas Westphal, Marc Schütte vom Diederichs Projektmanagement, BIG-Vorstandsvorsitzender Peter Kaetsch und Stefan Schreiber, Hauptgeschäftsführer der IHK zu Dortmund.

erfüllen, wird die Immobilie mit einer Vielzahl von energieeffizienten Technologien ausgestattet.

Blaupause für künftige Gebäude

„Es gibt bisher nicht viele Gebäude in Deutschland, die diese hohen Anforderungen in Sachen Energieeffizienz und Nachhaltigkeit erfüllen. Das liegt sicherlich zum einen an den zusätzlichen Kosten, zum anderen aber auch an dem erheblichen Dokumentationsaufwand, der damit einher geht“, sagt Maria Freundlieb, Geschäftsführerin der Freundlieb Bauunternehmung GmbH & Co. KG. Zwar erhalte Freundlieb aufgrund der Zertifizierungen für die Baumaßnahme Fördermittel des Bundes,

„diese decken jedoch bei Weitem nicht die höheren Baukosten aufgrund der strengen Auflagen“. Doch für Freundlieb sei der Bau auch so etwas wie eine Blaupause, nach der das Unternehmen künftig weitere Gebäude errichten wolle: „Es ist uns eine Freude zu zeigen, wie nachhaltig und ressourcenschonend man heutzutage bauen kann“, so Freundlieb.

Peter Kaetsch, Vorstandsvorsitzender von „BIG direkt gesund“, dankte dem Projektteam von Freundlieb und allen beteiligten Handwerkerinnen und Handwerkern für die professionelle Abwicklung des Projekts, das bisher im Zeitrahmen geblieben ist. Er betonte: „Mit diesem Neubau können wir sagen: Besser geht's nicht! Mit unserer neuen Verwaltungszentrale setzen wir ein klares Zeichen für Nachhaltigkeit und Zukunftsfähigkeit. Freundlieb baut für die BIG ein Gebäude, das keine fossilen Brennstoffe mehr benötigt. Das ist uns als Krankenkasse wichtig, ist Klimaschutz doch auch immer Gesundheitsschutz.“

Die BIG hat mit Freundlieb einen langfristigen Mietvertrag über etwa 7.400 der insgesamt 7.800 Quadratmeter Mietfläche nebst Stellplätzen in der hauseigenen Tiefgarage abgeschlossen. Kaetsch: „Aufgrund der erheblichen Verkleinerung der Fläche im Vergleich zu unserer jetzigen Immobilie haben wir künftig spürbare Kostenvorteile.“



Die Luftaufnahme zeigt den Stand des neuen Baus am Phoenix-See, der in puncto Nachhaltigkeit beispielhaft ist. Fotos: BIG direkt gesund/Stephan Schütze



Ist mein Unternehmen reif für ein digitales Update?

**Gemeinsam finden
wir die Antworten
für morgen.**

Mit kompetenter Beratung und Finanzierungs-
lösungen für die digitale Transformation.



Weil's um mehr als Geld geht.





Dula setzt auf Sonnenkraft

1.980 Module auf den Dächern von insgesamt vier Hallen: Die Dula-Werke Dustmann & Co. GmbH, eines der führenden europäischen Unternehmen im Bereich der Ladengestaltung und des exklusiven Innenausbaus, setzt auf Photovoltaik (PV). Der jährliche Stromverbrauch der Dula-Werke Vreden beträgt circa 1,3 Millionen Kilowattstunden. Gemäß Prognosen werden hiervon künftig 30 Prozent durch die PV-Anlage abgedeckt. Foto: Dula

Gebäudeenergieberatung: Qualifikationsprüfung in Hamm

BAFA beauftragt Öko-Zentrum NRW.

Gebäudeenergieberatung benötigt Expertise: Wer sich zum Gebäudeenergieberater oder zur -beraterin weiterbilden möchte, muss einschlägige Erfahrung im Bau- oder Ingenieurwesen nachweisen. Alternativ bietet das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) eine Qualifikationsprüfung für den Quereinstieg an. Für die kommenden Jahre hat das BAFA das Öko-Zentrum NRW mit Sitz in Hamm beauftragt, die Qualifikationsprüfung bundesweit zentral durchzuführen.

„Der Bedarf an kompetenten Gebäudeenergieberatern hat stark zugenommen, was wir auch an unseren eigenen Angeboten merken, die meist unmittelbar ausgebucht sind. Der Wunsch des Bundes war es, bei den unterschiedlichen Bildungsanbietenden in Deutschland für einheitliche Standards zu sorgen“, sagt Dr.-Ing. Tanja Osterhage, Leiterin der Akademie des

Öko-Zentrums NRW. Gebäudeenergieberaterinnen und -berater helfen Bauverantwortlichen bei der Steigerung der Energieeffizienz ihrer Objekte. Fortbilden können sich Fachleute aus Architektur und Bauingenieurwesen sowie seit 2020 auch Fachfremde aus anderen Berufsfeldern. Damit die Energiewende gelingt, werden laut Öko-Zentrum NRW noch weit mehr Fachkräfte benötigt als die etwa 18.000, die aktuell auf einer von der Deutschen Energie-Agentur (dena) geführten Liste stehen.

Das Öko-Zentrum NRW bietet seit über 20 Jahren entsprechende Fernlehrgänge an und hat bereits mehr als 3.000 Gebäudeenergieberaterinnen und -berater qualifiziert. Nach Übernahme des Auftrags der BAFA zur bundesweiten Durchführung der Qualifikationsprüfung sei in den kommenden Monaten mit den ersten zentral organisierten Prüfungen zu rechnen.

Jubiläum

100 JAHRE

Lutter Spedition GmbH & Co. KG

Auf eine mittlerweile hundertjährige Firmengeschichte blickt die Lutter Spedition GmbH & Co. KG in Bönen in diesem Jahr zurück. Den Grundstein legte 1924 Kaspar Lutter mit einem Fuhrunternehmen in Kamen, indem er mit einem Pferdefuhrwerk Baumaterialien und Kohle-Deputate versorgte. Nach Ende des Zweiten Weltkriegs erweiterte Lutter kontinuierlich seinen Fahrzeugbestand, und neue Geschäftsfelder wurden erschlossen, etwa der Bereich „Bergungen“. 1969 gab es einen Wechsel an der Firmenspitze: Paul Gerold, Schwiegersohn des Gründers, übernahm die Spedition. Auch er setzte auf eine stete Erweiterung und Modernisierung des Fuhrparks und errichtete erste Stückgutlinien, mit denen bestimmte Strecken und feste Kunden täglich bedient wurden – und heute auch noch werden. Nach Eintritt seiner Söhne Thomas und Martin Gerold 1998 in den Betrieb wurde die Firmierung in „Lutter Spedition GmbH & Co. KG“ geändert. Und da der Standort in Kamen zu klein wurde, wurde im selben Jahr auch der Grundstein für einen Neubau und somit den Standortwechsel nach Bönen gelegt. Heute beschäftigt die Lutter Spedition rund 50 Mitarbeiter und steht für kundenzentrierte, innovative Transport- und Hebeteknik-Lösungen.



IHK-Regionalbetreuerin Sandra Schröder (l.) gratuliert Familie Gerold (v. l. Martin, Elisabeth, Thomas und Paul Gerold). Foto: IHK

»Unterm Strich zufrieden«

Wachstum über dem Marktdurchschnitt: Der Continentale Versicherungsverbund schließt das Geschäftsjahr 2023 mit einem positiven Ergebnis ab. Geschuldet sei dies der Entwicklung in den Bereichen Schaden- und Unfallversicherung, bilanziert Dr. Christoph Helmich.

Der Continentale Versicherungsverbund mit Hauptsitz in Dortmund verzeichnete 2023 ein marktüberdurchschnittliches Wachstum. Die Beitragseinnahmen im selbst abgeschlossenen Geschäft erhöhten sich um 1,2 Prozent auf 4,57 Milliarden Euro. Dies teilte der Verbund mit. Der Gesamtmarkt verzeichnete demnach ein Umsatzplus von 0,7 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

„In Anbetracht des schwierigen gesamtwirtschaftlichen Umfelds, gestiegener Leistungs- und Schadenaufwendungen sowie der anhaltenden Inflation sind wir unterm Strich mit dem Geschäftsverlauf 2023 zufrieden“, sagt Dr. Christoph Helmich, bis 31. Juli Vorstandsvorsitzender des Verbunds, der zum 1. August in den Ruhestand ging. „Nach wie vor sind wir solide und stabil aufgestellt. Unseren Kunden, Vertriebspartnern und Mitarbeitern bieten



»Nach wie vor sind wir solide und stabil aufgestellt.«

Dr. Christoph Helmich,
bis 31. Juli Vorstandsvorsitzender



Der Continentale Versicherungsverbund sieht sich trotz schwieriger Zeiten gut gewappnet. Fotos: Continentale / Volker Wiciok

wir weiterhin Sicherheit und Verlässlichkeit. In unsicheren Zeiten wie diesen ist das bedeutender denn je.“

Die Unternehmensgruppe mit den Marken Continentale, EUROPA und Mannheimer weist zum Jahresende 2023 einen Kapitalanlagenbestand von 26,77 Milliarden Euro aus. Das bedeutet einen Anstieg um 1,9 Prozent. Das daraus erzielte Kapitalanlageergebnis beläuft sich auf 640 Millionen Euro. Insgesamt erwirtschaftete der Continentale Versicherungsverbund ein Bruttoergebnis von 588 Millionen Euro. Im vergangenen Geschäftsjahr stockte der Verbund das Eigenkapital um 31 Millionen Euro auf 1,07 Milliarden Euro auf.

Kurzfristige Geldanlagen bevorzugt

Die Beitragseinnahmen der Continentale Krankenversicherung a. G. blieben mit 1,87 Milliarden Euro auf Vorjahresniveau. Die Leistungen für Versicherte erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr deutlich um 8,4 Prozent. „Eine Ursache dafür ist, dass sich im Jahr 2023 leistungsmindernde Effekte, die von 2020 bis 2022 aufgrund der Coronapandemie festzustellen waren, nicht

fortsetzten“, so Dr. Helmich. Im Segment Lebensversicherung gingen die Beitragseinnahmen des Verbunds laut Bericht im Jahr 2023 um 1,6 Prozent zurück. Wie auch im Markt, der ein Abschmelzen der Beiträge um 5,0 Prozent verzeichnet habe, sei das Geschäft gegen Einmalbeiträge stark rückläufig. Viele Kunden bevorzugten infolge des deutlich gestiegenen Zinsniveaus demnach kurzfristige Geldanlagen bei alternativen Anbietern. Im Gegensatz zur Branche habe die Continentale Lebensversicherung jedoch bei den laufenden Beiträgen kräftig um 6,2 Prozent wachsen können und insgesamt ein Beitragsplus von 0,3 Prozent auf 1,10 Milliarden Euro erreicht.

Die Schaden- und Unfallversicherer des Continentale Versicherungsverbunds – Continentale, EUROPA und Mannheimer – erzielten insgesamt einen Anstieg der Beitragseinnahmen um 6,7 Prozent auf 1,26 Milliarden Euro. Dies entspreche dem Wachstum des Marktes, das 2023 hauptsächlich aufgrund von Beitrags- und Summenanpassungen in der Sachversicherung 6,8 Prozent betragen habe.



Erste Führung im TGA-Labor mit Norbert Sommers (r.), Leiter Kundendienst bei Louis Opländer: NRW-Ministerin Ina Brandes, TU-Rektor Prof. Dr. Manfred Bayer, Dekan Prof. Dr.-Ing. Mike Gralla, Initiator Jan Opländer (v. l.). Fotos: Yavuz Arslan

Technik zum Anfassen

Mit einem neuen Labor zur Technischen Gebäudeausrüstung will die Louis Opländer GmbH in diesem Bereich ein Zeichen setzen. Ministerin Ina Brandes eröffnete das neue Labor, das Studentinnen und Studenten zugutekommen soll.

Für Initiator und Gastgeber Jan Opländer war der Eröffnungstag ein ganz besonderes Ereignis. „Wir haben das für euch gemacht“, rief er den Studentinnen und Studenten zu, die zur Feier gekommen waren. Der Geschäftsführer des Traditionsunternehmens Louis Opländer GmbH kämpft seit vielen Jahren dafür, dass der Technischen Gebäudeausrüstung (TGA) und Gebäudetechnik der angemessene Stellenwert in Forschung und Lehre zugemessen wird. „Vor zehn Jahren war ich noch entsetzt, dass die TGA im Dortmunder Modell keine entsprechende Beachtung fand – mittlerweile hat sich viel getan.“

„Ich bin begeistert“, schwärmte Ina Brandes (CDU), Ministerin für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen, nachdem sie als eine der Ersten das neue Labor für Technische Gebäudeausrüstung in der Firmenzentrale der Louis Opländer GmbH begutachten konnte. Gemeinsam mit Prof. Dr. Manfred Bayer, Rektor der

Technischen Universität Dortmund (TU), Prof. Dr.-Ing. Mike Gralla, Dekan der Fakultät Architektur und Bauingenieurwesen sowie Jan Opländer, Unternehmer und Initiator des Projekts, hatte sie zuvor im Rahmen einer Festveranstaltung das 200 Quadratmeter große Labor mit seinen zahlreichen High-End-Produkten der Gebäudetechnik eröffnet.

Umfangreiche Forschungsmöglichkeiten

Prof. Bayer freute sich über die umfangreichen Forschungsmöglichkeiten, die das TGA-Labor bietet. „Vielleicht kommen manche Studierende hier auch auf Ideen, von denen die Unternehmen profitieren“, blickte der Physiker aus Franken nach vorne. Transferleistungen sind ihm ein Anliegen, Ausgründungen eine Hoffnung: „Wir versuchen, den Transfer zu pushen, und dazu kann das Labor maßgeblich beitragen“, sagte er. Die immer wichtiger werdende Technische Gebäudeausrüstung und Gebäudetechnik werde mit dem TGA-Labor für Studierende im wahrsten Sinne greifbar und erlebbar.

Eingerichtet wurde das Labor von Auszubildenden der Louis Opländer GmbH. Die Investitionskosten für das Labor belaufen sich auf rund eine halbe Million Euro. Zu den Förderfirmen und Kooperationspartnern gehören die Danfoss GmbH, Geberit International AG, Hilti Deutschland AG, Lindner



Freude über Stipendien: Fünf Gewinner mit Prof. Dr.-Ing. Mike Gralla, Moderatorin Johanna Horn und Jan Opländer (v. l.).

Group KG, Louis Opländer GmbH, Priva Building Intelligence GmbH, Reflex Winkelmann GmbH, TROX GmbH, HEINZ TROX Stiftung und Viessmann Climate Solutions SE.

Wulf-Christian Ehrlich, Stellvertreter Hauptgeschäftsführer der IHK zu Dortmund, sowie Heike Marzen, Geschäftsführerin der städtischen Wirtschaftsförderung, betonten Bedeutung und Mehrwert des Labors gerade für die heimische Wirtschaft. Um Studentinnen und Studenten weiter zu unterstützen, hat die Louis Opländer GmbH anlässlich der Eröffnung zum ersten Mal in der 152-jährigen Firmengeschichte fünf Stipendien ausgelobt. „Wir wollen damit ein Zeichen setzen und gerade die Studierenden unterstützen, die sich über das übliche Maß hinaus mit TGA befassen – so wie es aus unserer Sicht auch notwendig ist.“

Fahne gehisst – und Kante gezeigt

Jetzt #könnenlernen:
IHK zu Dortmund setzt ein starkes
Zeichen für die duale Ausbildung.

Da ließen es sich Hauptgeschäfts-führer Stefan Schreiber und Maike Fritzsching, Geschäftsführerin für den Bereich Berufliche Bildung und Fachkräftesicherung, nicht nehmen, selbst Hand anzulegen: Die Industrie- und Handelskammer (IHK) zu Dortmund hat nun ein sichtbares Zeichen für die Bedeutung der dualen Berufsausbildung gesetzt. Schreiber und Fritzsching hissten gemeinsam eine neue Fahne im Design der bundesweiten Ausbildungskampagne „Jetzt #könnenlernen“ vor dem IHK-Hauptgebäude. Sie soll nicht nur optisch ein Highlight sein, sondern vor allem die Relevanz der dualen Berufsausbildung in den Vordergrund rücken.



Foto: Stephan Schütze

Ihnen liegt das Thema duale Ausbildung am Herzen: Stefan Schreiber und Maike Fritzsching beim Hissten der neuen Fahne zur Kampagne „Jetzt #könnenlernen“.

Unter dem Motto „Jetzt #könnenlernen“ laden die 79 Industrie- und Handelskammern deutschlandweit ein, das Lebensgefühl Ausbildung neu zu entdecken. Die erste bundesweite Azubi-Kampagne begegnet jungen

Menschen mit einer positiven Botschaft und zeigt: Ausbildung macht mehr aus uns. Ziel ist es, im ganzen Land ein neues Bewusstsein für die duale Ausbildung zu schaffen und junge Menschen dafür zu begeistern.

Nachruf auf Dr. Gerhard Kummer



Dr. Gerhard Kummer ist am 18. August 2024 im Alter von 89 Jahren gestorben. In der Zeit von 1964 bis 1992 war er geschäftsführender Gesellschafter der Stromag-Gruppe. Anfang der 1990er-Jahre baute Kummer mit der B.O.S. Holding GmbH eine neue, leistungsfähige Unternehmensgruppe auf, die schwerpunktmäßig im Maschinenbaus tätig ist.

Neben seiner beruflichen Tätigkeit war er 25 Jahre lang Mitglied des Kreistags Unna, davon zehn Jahre als stellvertretender Landrat.

Seit 1982 gehörte er dem Industrieausschuss der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund an, den er von 1998 bis 2001 leitete. 1990 wurde er erstmals in die Vollversammlung der IHK gewählt, 1995 zum IHK-Vizepräsidenten und 2002 zum Ehrenmitglied der Vollversammlung ernannt. Für sein vielfältiges Engagement wurde Kummer im gleichen Jahr mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. Foto: privat

TEPE SYSTEMHALLEN

Satteldachhalle Typ SD10 (Breite: 10,00m, Länge: 10,50m)

- Traufe 3,50m, Firsthöhe 4,00m
- mit Trapezblech, Farbe: AluZink
- inkl. Schiebetor 3,00m x 3,20m
- feuerverzinkte Stahlkonstruktion
- inkl. prüffähiger Baustatik

Mehr Infos

Aktionspreis

€ 14.800,-

ab Werk Buldern; exkl. MwSt.

ausgelegt für Schneelastzone 2, Windzone 2; Schneelast 85kg/qm

www.tepe-systemhallen.de · Tel. 0 25 90 - 93 96 40

LIFTVERLEIH

LIESEGANG

Ihr Partner für passende Lifte

Wilhelmstraße 10
59439 Holzwickede

Tel.: 02301 / 94 03 83
Fax: 02301 / 94 03 85

liesegang@liftverleih.de
www.liftverleih.de



Ein Gebäude im Wandel der Zeit: Von einem Möbelhaus in den 1950er-Jahren bis zu einem Viersternehotel – das Hotel Esplanade in der Dortmunder City. Fotos: Hotel Esplanade

Wie ein Phönix aus der Asche

Das Hotel Esplanade am Burgwall ist fester Bestandteil des Dortmunder Stadtbilds. Hinter der modernen Fassade steckt ein spannendes Stück Geschichte – denn schon vor 125 Jahren legte Josef Kortmann den Grundstein für das Familienunternehmen. Das Erfolgsgeheimnis: Wandelbarkeit.



Familienunternehmen: Hoteldirektorin Katja Kortmann und Seniorchef Karl-Ulrich Kortmann. Foto: Oliver Schaper

Wenn Katja Kortmann in ihrem Hotel vom Empfang in den fünften Stock fährt, fühlt sich die Hoteldirektorin wie ein Bergmann beim Ausfahren: Der kleine Fahrstuhl ist wie ein Zehenaufzug gestaltet und lässt die Gäste des Esplanade in die Bergbaugeschichte der Region eintauchen. Auch das Design des Loungebereichs und der Hotelzimmer ist eine Hommage an den Kohlenpott. „Wir setzen mit unserer Einrichtung ein Zeichen für das Ruhrgebiet und seine Geschichte“, sagt die 39-Jährige. „Denn die Stadt Dortmund und der Bergbau haben uns geprägt und als Familienunternehmen erfolgreich gemacht.“

Auf 125 Jahre Unternehmensgeschichte kann Kortmann zurückblicken. 1898 gründete ihr Urgroßvater Josef Kortmann ein kleines Möbelgeschäft am Schwanenwall in Dortmund. Das schnelle Wachstum der Stadt in der Blütezeit des Bergbaus sorgte für gute Geschäfte. Möbel Kortmann überlebte Inflation, Depression sowie zwei Weltkriege. Und es erhob sich schon wenige Tage nach Kriegsende im Mai 1945 aus den Trümmern der Dortmunder Innenstadt – als Phönix aus der Asche.



Media Award für Employer Branding. „Wir sind stolz auf die Internationalität und Vielfalt im Team, aber auch auf unsere Wurzeln hier in Dortmund. Das möchten wir zeigen und für unsere Gäste erlebbar machen,“ sagt sie.

Auch in den 1950er-Jahren boomte das Geschäft, und bald gehörte Möbel Kortmann zu den größten Möbelhäusern der Stadt. In den 1970ern begann sich die Möbelbranche schließlich zu wandeln. Immer mehr große Ausstellungsflächen entstanden im Gewerbegebiet außerhalb der Stadt. Karl-Ulrich Kortmann, heutiger Seniorchef und Enkel des Gründers Josef Kortmann, übernahm 1985 die Hotelleitung. Für ihn war es Zeit, umzudenken: „Für uns wurde klar, wir können in Sachen Größe nicht mit den Möbelhäusern auf der grünen Wiese konkurrieren. Daher haben wir uns umorientiert und ganz auf die Hotellerie konzentriert“, erinnert er sich. Das Esplanade wurde 1997 zunächst neu eingerichtet – modern, komfortabel und hochwertig. Zehn Jahre später folgte der große Umbau: Das zunächst als Hotel Garni geführte Esplanade baute Karl-Ulrich Kortmann 2007 gemeinsam mit seinem Bruder

»Wir setzen mit unserer Einrichtung ein Zeichen für das Ruhrgebiet und seine Geschichte.«

Hoteldirektorin Katja Kortmann

Josef um, stockte es auf und erweiterte es zum Viersterne-Vollhotel.

2012 läutete das Familienunternehmen mit der neuen Hoteldirektorin Katja Kortmann noch einmal neue Zeiten ein. Mit ihrem Engagement für einen diversen, familienfreundlichen und integrativen Arbeitsplatz räumte die Hoteldirektorin bereits mehrere Preise ab – unter anderem den Interkulturellen Wirtschaftspreis des Multikulturellen Forums e. V. und den HSMA Social



Azubi-Mangel weitert sich aus

Die Ausbildungsumfrage 2024 der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK) zeigt ein verschärftes Bild. Persönlicher Kontakt erhöht Chancen bei der Nachwuchsgewinnung.

Auszubildende dringend gesucht – mehr denn je ist das für viele Unternehmen eines der drängenden Probleme. Beinahe die Hälfte (49 Prozent) aller Ausbildungsbetriebe im Bereich der bundesweit 79 Industrie- und Handelskammern (IHKs) konnte im vergangenen Jahr nicht alle Ausbildungsplätze besetzen. Das ist ein neuer Negativrekord und eine Steigerung um zwei Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr.

Mehr als ein Drittel (35 Prozent) der Betriebe mit Besetzungsschwierigkeiten geben sogar an, sie hätten keine einzige Bewerbung erhalten. Hochgerechnet sind das knapp 30.000 Ausbildungsbetriebe, die leer ausgingen. Besonders betroffen sind die Branchen Industrie, das Gastgewerbe, der Handel, die Verkehrsbranche und das

Baugewerbe. Das ist das Ergebnis der aktuellen DIHK-Ausbildungsumfrage 2024, an der sich mehr als 13.000 Unternehmen beteiligt haben.

„Die Zahlen unterstreichen die wachsenden Herausforderungen auf dem Ausbildungsmarkt. Die Lage ist für viele Unternehmen angespannt – trotz der aktuell schlechten Konjunktur und den strukturellen Herausforderungen. Denn viele Betriebe suchen angesichts des demografischen Wandels händelringend nach Auszubildenden. Aber es fehlt in den meisten Branchen an Nachwuchs. Die kleinen Betriebe haben am meisten zu kämpfen“, sagt der stellvertretende DIHK-Hauptgeschäftsführer Achim Dercks.

Um junge Menschen für die eigene Branche oder den Beruf zu interessieren, setzen Unternehmen mittlerweile auf die unterschiedlichsten Möglichkeiten, potenzielle Auszubildende anzusprechen. Die Praxis zeigt, dass vor allem der persönliche Kontakt und die persönliche Ansprache erfolgreich sind. Neben der eigenen Website als wichtigster Plattform (86 Prozent) lernen über 70 Prozent der Betriebe künftige Azubis durch Initiativen wie Schnuppertage, Job-Messen und Praktika kennen.

Personalien

CONTINENTALE

Neuer Vorstandsvorsitzender



Dr. Gerhard Schmitz ist seit 1. August neuer Vorstandsvorsitzender im Continentele Versicherungsverbund mit Sitz in Dortmund. Die Aufsichts-

räte haben den Diplom-Ökonomen zum Nachfolger von Dr. Christoph Helmich ernannt, der nach neun Jahren als Vorstandsvorsitzender am 31. Juli in den Ruhestand ging. Neu ins Vorstandsteam rückt der bisherige Leiter des Rechnungswesens, Marcus Lauer. Dr. Schmitz hat mehr als 20 Jahre Vorstandserfahrung: 1995 kam der Diplom-Ökonom zur Continentele, 1998 übernahm er die stellvertretende Leitung des Bereichs Kapitalanlagen, im Jahr 2000 dessen Leitung. 2004 wurde er in den Vorstand des Continentele Versicherungsverbunds berufen.

Foto: Continentele

LIONS-CLUB

Wallinda-Zilla neuer Präsident



Der Lions-Club Dortmund-Rothe Erde hat einen neuen Präsidenten: Jürgen Wallinda-Zilla, Geschäftsführer der Zilla Medienagentur GmbH,

wurde von den Mitgliedern turnusgemäß gewählt. Bei der Amtsübergabe wünschte Dietmar Bläsing seinem Nachfolger viel Erfolg und ein ereignisreiches Jahr mit vielen Charity-Aktivitäten. Wallinda-Zilla dankte dem scheidenden Präsidenten im Namen der Mitglieder für sein Engagement und freut sich auf die kommenden Herausforderungen. Der Lions Club Dortmund-Rothe Erde unterstützt zahlreiche Initiativen, die vor allem jungen Menschen in Dortmund Perspektiven eröffnen, beruflich und gesellschaftlich erfolgreich zu sein. Foto: Lions-Club Dortmund-Rothe Erde

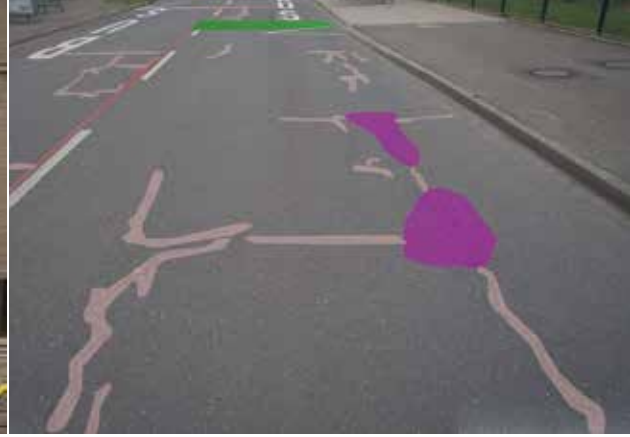
HWS

Für Schutz und Sicherheit!

HWS Wachdienst Hobeling GmbH – seit 1979.
Telefon (0 23 31) 47 300 · www.hobeling.com

- VdS-Notruf-Leitstelle (EN 50518)
- Brandmeldeanlagen (DIN 14675)
- VdS-Einbruchmeldeanlagen
- Miet-Alarmanlagen mit Video-Verifikation (auch für Baustellen)
- Videoleitstelle
- Videoüberwachung
- Videorundgänge
- Bewachungen aller Art
- Objekt- & Werkschutz





Die Beteiligten der Innovationspartnerschaft (v. l.): Dr. Maximilian Brand (EDGITAL GmbH), Thorsten Rupp (Stadt Herne), Stefan Peltzer (Verkehrsverband Westfalen), Bernd Holtwick, Winona Grimsehl-Schmitz (Stadt Herne), Dr. Frank Dudda (Oberbürgermeister der Stadt Herne) und Franziska Müller (EDGITAL GmbH). Daneben ein Beispielbild, wie die KI unterschiedlichen Arten von Straßenschäden entsprechend unterschiedlich markiert.

Schlaglöcher reparieren, bevor sie entstehen

Wie mithilfe künstlicher Intelligenz Straßen erhalten werden können zeigt ein Projekt, das in Herne gestartet ist und auch für Bergkamen und Dortmund vorgesehen ist. Die Idee dazu stammt vom Verkehrsverband Westfalen.

Herne und die HOCHTIEF-Tochter EDGITAL GmbH arbeiten in einer Innovationspartnerschaft zusammen an neuen digitalen Werkzeugen für die kommunale Straßenerhaltung. Die Projektidee geht auf eine Studie des Verkehrsverbands Westfalen zurück. Ende Juni 2024 haben der Verkehrsverband Westfalen und die Stadt Herne im Herner Rathaus einen Projektbeirat gegründet, um bereits während der Projektlaufzeit eine Rückkopplung mit anderen Kommunen, der Wissenschaft, der Wirtschaft und der Verwaltung zu ermöglichen.

„Schlaglöcher reparieren, noch bevor sie entstehen“, damit haben die Moderatoren des Projektbeirates, Stefan Peltzer, Geschäftsführer des Verkehrsverbands Westfalen e.V. und Fachbereichsleiter der Stadt Herne Thorsten Rupp ein hohes Ziel formuliert. „Wir möchten darauf aufmerksam machen, dass unser Ziel eine zuverlässige

Zustandsprognose für das Straßennetz ist. Wenn man rechtzeitig eingreift, reichen oft kleine Maßnahmen, um die Straßen viel länger in einem guten Zustand zu halten.“

In Herne sind drei Entsorgungsfahrzeuge jeweils mit einer Kamera, einer GPS-Antenne und einem Mini-Computer ausgestattet. Die Kamerabilder werden an eine KI übermittelt, die bereits gelernt hat, Schäden wie Netzfugen oder offene Fugen auf dem Asphalt zu erkennen und zu bewerten. Mithilfe der KI soll die Entwicklung des Lebenszyklus analysiert werden, um die Planung erforderlicher Erhaltungsmaßnahmen zu erleichtern. Externe Parameter wie Wettereinflüsse, Tausalzeintrag und Verkehrsbelastung werden dafür ebenfalls einbezogen. Am Ende soll die Software Empfehlungen für einen optimalen Eingriffszeitpunkt abgeben, damit die Lebensdauer einer Straße kosteneffizient verlängert werden kann.

Projektpartnerschaft bereits eine Innovation

Anstelle eines Werkvertrags für die Bereitstellung einer Software betreten beide Partner Neuland mit einer sogenannten Innovationspartnerschaft. „In der Wirtschaft ist es üblich, nur das gemeinsame Ziel und den Rahmen zu definieren. Aber innerhalb der engen Grenzen eines öffentlichen

Förderprojektes ist das Vorgehen bundesweit noch die absolute Ausnahme“, erläuterte Franziska Müller, Geschäftsführerin der EDGITAL GmbH.

Mithilfe der Digitalisierung können Kommunen den bürokratischen Aufwand für die Erhaltung ihrer Straßen deutlich reduzieren. Die KI schlägt Maßnahmen vor, um das Straßenvermögen optimal zu erhalten. Dieses Vorgehen spart Zeit, Geld und trotzdem wird die Qualität der Straßen steigen. Davon werden auch die Bürger und die Wirtschaft spürbar profitieren. Straßenschäden werden schneller erkannt und analysiert.

Die Beseitigung hängt dann zwar immer noch von der ausreichenden Finanzierung der Maßnahmen ab. Aber auch hier möchte der Beirat Vorschläge erarbeiten, um durch die hohe Qualität der KI-gestützten Maßnahmenvorschläge den Zugang zu Fördermitteln zu erleichtern.

Die Ergebnisse sollen in weiteren Kommunen anwendbar sein. Die Städte Dortmund und Bergkamen beteiligen sich und können die Softwarelösung adaptieren. Die Stadt Bergkamen ist darüber hinaus das Musterbeispiel für eine ländlich geprägte, kleine Kommune. Die ersten Analysen haben bereits Besonderheiten in dieser Kategorie aufgezeigt, die nun für das Training der KI berücksichtigt werden müssen.



Erstes Ziel der Delegationsreise ist Nordmazedoniens Hauptstadt Skopje. Hier leben rund 520.000 Menschen – mehr als ein Viertel der Gesamtbevölkerung des Landes. Foto: iStock

Der Westbalkan: Chancen und Perspektiven für Unternehmen

Die IHK veranstaltet eine vom Land NRW geförderte Delegationsreise in die Region. Unternehmerinnen und Unternehmer können sich so selbst ein Bild machen von den vielen Möglichkeiten, die der Westbalkan zu bieten hat.

VON DOMINIK STUTE

Der Westbalkan bietet eine einmalige Mischung aus geographischer Nähe und dynamischen Wachstumsmärkten, die Unternehmen aus Nordrhein-Westfalen attraktive Möglichkeiten für Nearshoring und den Ausbau ihrer Lieferketten eröffnen. Mit einer Gesamtbevölkerung von rund 18 Millionen Menschen und einer strategischen Lage zwischen Europa und Asien ist der Westbalkan ein aufstrebender Markt, der zahlreiche Chancen für Handel und Investitionen bereithält.

Nordmazedonien: Ein aufstrebender Wirtschaftsstandort

Nordmazedonien hat in den vergangenen Jahren bemerkenswerte wirtschaftliche Fortschritte erzielt. Dank stabiler politischer Verhältnisse und kontinuierlicher Reformen hat sich das Land als bevorzugtes Ziel für internationale Investitionen etabliert.

Besonders attraktiv sind die kostengünstigen Arbeitskräfte, der einfache Zugang zu den Märkten der Europäischen Union und eine investitionsfreundliche Regierungspolitik. Branchen wie die Automobilzulieferindustrie, IT und Agrarwirtschaft bieten Unternehmen interessante Kooperations- und Expansionsmöglichkeiten.

Kosovo: Dynamik und Innovationskraft

Mit einer jungen, gut ausgebildeten Bevölkerung und einer unternehmerfreundlichen Regierungspolitik bietet das Land spannende

Investitionsmöglichkeiten, insbesondere im IT-Sektor und in der Bauindustrie. Darüber hinaus positioniert sich Kosovo zunehmend als attraktiver Standort für Startups und innovative Unternehmen.

Serbien: Das wirtschaftliche Zentrum des Westbalkans

Serbien, das wirtschaftliche Herz der Region, beeindruckt mit einer weitreichenden Infrastruktur, qualifizierten Arbeitskräften und einem starken industriellen Fundament.

Durch zahlreiche Freihandelsabkommen, darunter auch mit der EU, profitieren Unternehmen in Serbien von einem breiten Marktzugang. Serbien verzeichnet ein stetiges Wirtschaftswachstum und hat sich zu einem wichtigen Dreh- und Angelpunkt für Technologieunternehmen und die Automobilindustrie entwickelt. Auch der Maschinenbau und die Nahrungsmittelindustrie bieten attraktive Geschäftsmöglichkeiten.

Potenziale entdecken

Gemeinsam mit NRW.Global Business organisiert die IHK zu Dortmund vom 29. September bis 3. Oktober eine

Unternehmensreise, die speziell für nordrhein-westfälische Unternehmen konzipiert ist. Diese Reise bietet eine einzigartige Gelegenheit, die Wirtschaftspotenziale der Westbalkan-Region aus erster Hand zu erleben, neue Geschäftskontakte zu knüpfen und sich über aktuelle Branchenentwicklungen zu informieren.



Ein besonderes Highlight der Reise ist der Besuch der SUBEX (Suppliers Balkan Expo) in Pristina, Kosovo. Diese B2B-Messe bietet eine hervorragende Plattform, um neue Geschäftsbeziehungen aufzubauen und sich direkt mit potenziellen Partnerunternehmen aus der gesamten Region Südosteuropas auszutauschen.

Programm und Ablauf

- > **Sonntag, 29. September:** Anreise nach Skopje, Nordmazedonien, und Einführung in landesspezifische Themen.
- > **Montag, 30. September:** Briefing zum Wirtschaftsraum Westbalkan, Round Table mit dem mazedonischen Wirtschaftsministerium, Besuch der technologischen Industriezone Kumanovo und abendliches B2B-Event.

- > **Dienstag, 1. Oktober:** Teilnahme an der SUBEX 2024 in Pristina, Kosovo, und Netzwerktreffen mit Vertretern der AHK Serbien in Niš, Serbien.
- > **Mittwoch, 2. Oktober:** Briefing mit der Wirtschaftsförderung Serbien in Niš, Standortbesichtigung von NRW-Unternehmen und Empfang in der deutschen Botschaft in Belgrad.
- > **Donnerstag, 3. Oktober:** Individuelle Abreise aus Belgrad, Serbien.

Die Teilnahmegebühr für das Fachprogramm beträgt 200,00 Euro (zzgl. MwSt.). Reise-, Unterbringungs- und Verpflegungskosten tragen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer selbst. Weitere Infos und Anmeldung unter:



Gelungener Schulungsauftakt

Die IHK zu Dortmund beglückwünscht die ersten Absolventinnen und Absolventen, die im Rahmen des Dortmunder Schulversuchs „Einrichtung eines Regionalen Berufsbildungszentrums Dortmund“ neben ihrem Berufsschulabschluss auch die Fachhochschulreife erworben haben.

Seit Beginn des Dortmunder Schulversuchs „Einrichtung eines Regionalen Berufsbildungszentrums (BZR) Dortmund“ im Jahr 2020 unterstützt die Industrie- und Handelskammer (IHK) zu Dortmund diesen – unter anderem durch ihrer Mitarbeit im RBZ-Beirat, vertreten durch Maike Fritzsching, Geschäftsführerin Berufliche Bildung und Fachkräftesicherung. Vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels befürwortet die IHK, dass in Dortmund der parallele Erwerb des Berufsabschlusses und der Fachhochschulreife flächendeckend von den städtischen Berufskollegs angeboten wird. Möglich macht dies das im

Schuljahr 2021/22 gestartete Bildungsangebot „Ausbildung plus FHR“ des BZR, das im Rahmen eines landesweiten Schulversuchs neu entwickelt wurde.

Dieser ermöglicht es dem RBZ-Verband (Zusammenschluss der acht städtischen Berufskollegs), Auszubildenden unterschiedlicher Ausbildungsberufe und Fachrichtungen ein gemeinsames Schulungsangebot zum parallelen Erwerb der Fachhochschulreife für eine Doppelqualifikation zu machen – unabhängig von den quantitativen Mindestanforderungen eines einzelnen Berufskollegs.

Fritzsching: „Auszubildende, die die zusätzliche Belastung durch den FHR-Unterricht auf sich nehmen, zeigen, dass sie die dringend benötigten Fach- und Führungskräfte von morgen sein können. Ausbildungsbetriebe können sich zudem verstärkt als attraktive



Auszubildende im RBZ-Bildungsgang „Ausbildung plus FHR“ sowie Lehrkräfte und Schulleitungen. Foto: RBZ

Arbeitgeber aufstellen, indem sie ihren Auszubildenden neben einer fundierten Ausbildung eine weitere schulische Qualifikation anbieten.“

IHK-ANSPRECHPARTNER

Dirk Vohwinkel, Referatsleiter
Ausbildungsberatung | Verzeichnissführung, Tel. 0231 5417-282,
d.vohwinkel@dortmund.ihk.de



Foto: Dreve

Im Hockey-Sport nicht mehr wegzudenken: Mundschutz von Dreve in Unna.

Hightech für Mund und Ohren

In der Zahntechnik und Hörgeräteakustik ist Dreve eine feste Größe. In diesem Jahr wurde das Unternehmen aus Unna 75 Jahre alt.

VON DANIEL BOSS



Der erhoffte goldene Erfolg ist ausgeblieben, die deutschen Hockey-Herren mussten sich mit der Silbermedaille bei den Olympischen Spielen in Paris „begnügen“. Zuvor waren die Hockey-Damen dramatisch gegen Argentinien gescheitert. Doch die Stärke beider Teams aus Deutschland stand außer Zweifel. Sie lieferten mitreißende Partien. Zu ihrer Ausrüstung gehörte auch eine wichtige Komponente aus Unna: Die Dreve ProDiMed GmbH sorgte für passgenauen Mundschutz. Im olympischen Dorf konnten sich die Spielerinnen und Spieler ihren „Mouthguard“ anfertigen lassen. Die geschieht mit großer Hitze und unter hohem Druck. Dafür waren Personal und Spezialmaschinen aus Unna in die französische Hauptstadt gereist. Der geschäftsführende Gesellschafter Dr. Volker Dreve (61), ein studierter Zahnmediziner, war selbst mehrere Tage vor Ort. „Es war eine tolle Zeit“, sagte er wenige Tage nach seiner Rückkehr im Interview. Bereits zum fünften Mal

war Dreve als Ausrüster bei Olympia dabei gewesen. „Im Laufe der Jahre sind wir unter Sportlerinnen und Sportlern eine starke Marke geworden“, so der Geschäftsführer.

Kunden in 100 Ländern

Sport hat in der Geschichte des Unternehmens schon immer eine große Rolle gespielt. Dreves Mutter Inge wurde 1949 deutsche Jugendmeisterin im Tennis. Bis heute ist die 92-Jährige ihrem Heimatclub Grün-Weiß Unna auf Engste verbunden. Ein Court trägt sogar ihren Namen. Auf dem Tennisplatz hatte sie auch ihren Mann kennengelernt, den Zahntechniker Wolfgang Dreve. „Er war Sportwart“, erzählt der Sohn. Das Paar gründeten kurz nach dem Zweiten Weltkrieg ein zahntechnisches Labor im Herzen von Unna. Es war die Keimzelle des Unternehmens, das in diesem Jahr sein 75-jähriges Bestehen feiern konnte – unter anderem mit einer großen Gala in der Stadthalle.

Schon früh machte sich Dreve nicht nur mit Produkten für den Mund, sondern auch für die Ohren einen Namen. Anlass war das Problem eines Tennisfreundes, der sich über sein Hörgerät beschwerte: Dieses fiel während des Spiels immer wieder heraus. „Meine Mutter hat daraufhin die Otoplastik aus Acrylat erfunden“, erzählt Volker Dreve. Die selbst entwickelten Ohrabformmaterialien auf Silikonbasis läuteten eine neue Ära ein und wurden schnell rund um den Globus bekannt. Zu den



Schon in den 1950er-Jahren tüftelte Inge Dreve tüftelte an Mundschutz. Foto: Dreve

weiteren Meilensteinen auf diesem Gebiet zählen lighthärtende Kunststoffe, um Schalen für Im-Ohr-Hörgeräte zu bauen. Passend dazu werden in Unna auch sogenannte Lichtpolymerisationsgeräte und weitere Labortechnik produziert. Hauptmärkte für diese Produktlinien sind die USA und Asien. „Unser Exportanteil liegt gruppenweit bei 75 Prozent“, sagt Dreve. „Wir haben Kunden in 100 Ländern.“ Der internationale Durchbruch, vor allem im europäischen Ausland, sei mit der Einführung des Euro gekommen. „Vorher ging es immer nur um den Preis und nicht, wie es sein sollte, um Qualität und Innovation.“

Große Bandbreite von Produkten

Die Gruppe besteht aus einer Holding und vier Produktions- und Vertriebsgesellschaften. Dazu gehört auch ein Standort in Minneapolis. Regelmäßig fliegt Dreve in die USA. Forschung und Entwicklung sowie Produktion in allen Bereichen finden aber ausschließlich in Unna statt. Dafür stehen an der Max-Planck-Straße – Standort seit den 1970er-Jahren – mehrere Hallen auf einer Fläche von rund 30.000 Quadratmetern zur Verfügung. Zum Komplex gehört eine Kinderbetreuung mit dem passenden Namen „Villa Mäusezahn“. „Sie wird von der Stadt betrieben, wir stellen die räumliche Infrastruktur.“ Die mehr als 400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erwirtschaften einen jährlichen Umsatz von cirka 50 Millionen



Geschäftsführer Dr. Volker Dreve zeigt einige Hörakustik-Produkte. Foto: Stephan Schütze



Volker, Gabi und Victoria Dreve bei der 75-Jahre-Gala in der Stadthalle Unna.

Foto: Studio Nawrath

Euro. Dreve steht für 80 Patente und 150 Marken. Sie richten sich vor allem an Zahnärzte, Zahntechniker und Hörgeräteakustiker.

Die Bandbreite der Produkte reicht von Systemen für Voll- und Teilprothesen über Beißschielen gegen Knirschen und Schnarchen bis zu Ohrschutz gegen Wasser (beim Schwimmen) und Lärm (etwa bei der Arbeit an Bahngleisen). Bei den Hörgeräten setzt man auch auf Ästhetik. „Wir hatten sogar mal eine Partnerschaft mit Swarovski“, erzählt Dreve. Es gehe darum, die Abneigung gegen Hörhilfen zu beseitigen. Auf diesem Weg sein schon viel erreicht worden: „Viele Leute tragen Hörgeräte inzwischen so selbstbewusst wie eine Designbrille.“

3-D-Druck schon seit Jahrzehnten

An der Dreve Gruppe lässt sich der Wandel von der handwerklichen Fertigung hin zum Hightech-Prozess verfolgen. „Im Bereich der Otoplastik fräst heute niemand mehr. Alles wird am Bildschirm modelliert“, so Dreve. Das hauseigene Otoplastik-Labor wurde während der Corona-Pandemie grundlegend modernisiert. „Der klassische

Zahnabdruck weicht immer mehr dem Gebiss-Scan“, nennt der Geschäftsführer ein weiteres Beispiel für den Fortschritt. Schon seit 2003 kommt bei Dreve der 3-D-Druck zum Einsatz.

„Für uns ist diese Technik Alltag. Wir nehmen damit eine führende Position im Bereich der Medizinprodukte ein.“ Derzeit befasst man sich intensiv mit dem Thema künstliche Intelligenz.

Noch jung ist das dritte Standbein der Gruppe, die Orthopädietechnik. Unter dem Motto „So wird ein Schuh draus“ entstehen Leisten im 3-D-Druck-Verfahren. „Diese digitale Fertigung auf unseren Hochleistungsanlagen ermöglicht durchgehend Industriestandard, was Präzision, Material und Prozessflexibilität betrifft.“ Anstelle von Holz, dem klassischen Leistenmaterial, verwende man Harz.

Volker Dreve führt das Unternehmen seit dem Tod des Vaters im Jahr 1996. Seine Frau Gabi, eine Juristin, unterstützt ihn dabei. Und mit dem Einstieg von Tochter Victoria nach Wirtschaftsstudium in London und Dubai ist bereits die dritte Familiengeneration in der Firma tätig. „Der Fortbestand ist damit gesichert“, freut sich der Vater.





IHK-Wirtschaftsgespräch Holzwickede am 9. Juli im Haus Opherdicke (v. l.): Uwe Ringelsiep, Maïke Fritzsching, Thorsten Wagner, Stefan Schreiber, Ulrike Drossel, Thomas Chmielnik und Stefan Thiel. Foto: IHK / Oliver Schaper

Es ist kompliziert, aber es geht voran

Das IHK-Wirtschaftsgespräch Holzwickede im Haus Opherdicke am 9. Juli machte deutlich: Die hiesigen Unternehmen haben mit denselben Problemen zu kämpfen wie anderswo. Sie verlangen vor allem mehr Planungssicherheit.

VON TOBIAS SCHUCHT

Sind wir zu kompliziert?“ Mit dieser Frage Thorsten Wagners, Chefredakteur von Antenne Unna, an IHK-Hauptgeschäftsführer Stefan Schreiber und dessen Antwort „Ja, aber es ist nicht aussichtslos“, wurden fast alle dort angerissenen Themen auf den Punkt gebracht. Das wurde im Laufe der von Regionalbetreuerin Maïke Fritzsching, IHK-Geschäftsführerin sowie Leiterin Berufliche Bildung und Fachkräftesicherung, organisierten Veranstaltung deutlich. Wagner war in diesem Jahr Moderator des Wirtschaftsgesprächs der Industrie- und

Handelskammer (IHK) zu Dortmund am 9. Juli in Holzwickede.

Deutlich wurde auch Schreiber vor den rund 40 Gästen aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung im Haus Opherdicke: „Der Bürokratiedschungel ist nicht mehr auszuhalten.“ Dies und weitere eher schwierige wirtschaftliche Rahmenbedingungen trübten auch die Stimmung in den Unternehmen. Diese verlangten Planungssicherheit für Investitionen. „Wenn das nicht gegeben ist, denken die natürlich auch daran, ins Ausland auszuwandern.“ Auch in Anspielung auf das Heizungsgesetz mahnte der IHK-Hauptgeschäftsführer, die Politik solle die Rahmenbedingungen auch so anlegen, dass es funktioniert und nicht für noch mehr Bürokratie oder unnötigen Druck sorgen.

Uwe Ringelsiep, Geschäftsführer des Jobcenters Kreis Unna, berichtet von den Schwierigkeiten in seinem Bereich. So hätten seine Kunden, die Grundsicherung beziehen, zu Coronazeiten Beschäftigungsmöglichkeiten in der Logistik gehabt. Wegen der



»Der Bürokratiedschungel ist nicht mehr auszuhalten.«

**IHK-Hauptgeschäftsführer
Stefan Schreiber**

Auswirkungen des Kriegs in der Ukraine kämen aber auch diese Jobs unter Druck. Bürgermeisterin Ulrike Drossel berichtete von mehr Hemmnissen als Chancen, geflüchtete Menschen in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Einerseits täten sich viele schwer, ausreichend Deutschkenntnisse zu erlangen, andererseits müssten die Qualifikationen aus den jeweiligen Heimatländern anerkannt werden. „Es gibt also schon Hürden“, so die Bürgermeisterin. Schreiber ergänzte, dass man beispielsweise in Frankreich trotz Sprachmängeln die Menschen sehr schnell in den Arbeitsmarkt brächte – in Deutschland sei es umgekehrt. Hierzulande warte

man zu lange ab, bis die Geflüchteten ausreichend Sprachkenntnisse hätten.

Die zurzeit eher negativen Zahlen vom Ausbildungsmarkt im IHK-Bezirk und insbesondere in Holzwickede bat der IHK-Chef nicht überzubewerten. Häufig sei es so, dass Betriebe, die viel ausbildeten, ihre Verträge noch nicht gemeldet haben. Man sei auf einem guten Weg, das Vor-Corona-Niveau wieder zu erreichen. „Sie können also entspannt bleiben, aber bitte bilden Sie weiter aus“, so der Appell Schreibers an die Unternehmen.

Höherer Gewerbesteuerhebesatz

Konfrontiert mit der Frage, warum die Gemeinde Holzwickede trotz schwächerer Rahmenbedingungen für die Unternehmen den Gewerbesteuerhebesatz ab 2025 anheben wolle, verwies Bürgermeisterin Drossel auf finanzielle Belastungen, die wegen übertragener Aufgaben von Bund, Land und Kreis stiegen. Die Gemeinde selbst habe gut gewirtschaftet und ihre Schulden reduziert. Weitere Steuererhöhungen schloss Drossel aus. Sie wolle die Steuern so lange wie möglich stabil halten. Wirtschaftsförderer Stefan Thiel berichtete, dass die Vermarktung des Eco Ports so gut wie abgeschlossen sei. Auch für den südlichen Bereich, dessen Erschließung sich aufgrund archäologischer Funde verzögern werde, gebe es Interessenten.

Dass die Zukunft nicht kompliziert, sondern im Prinzip immer einfacher werden könne, unterstrich Thomas Chmielnik, Head of AI bei AIVISOR, in seinem kurzweiligen Vortrag über den aktuellen Stand der künstlichen Intelligenz und ihrem Nutzen für Unternehmen zum Abschluss des IHK-Wirtschaftsgesprächs. „Eigentlich leben wir jetzt schon in der Zukunft. Denn was wir jetzt erleben, haben Experten für die 2040er-Jahre vorausgesagt“, so Chmielnik. ChatGPT habe innerhalb weniger Jahre die Entwicklung von einem Kleinkind hin zu einem Doktoranden hingelegt. Alle Aspekte von Chancen, Risiken und Nutzen der KI konnten freilich nicht erläutert werden. „Dafür bräuchten wir einen philosophischen Abend“, schloss Moderator Thorsten Wagner.

20 Jahre Engagement für bessere Personalpolitik

Initiative „New Deals“ veranstaltet große Jubiläumsfeier.

Seit nunmehr 20 Jahren gibt es in Dortmund die Initiative „New Deals.“ Sie hat sich zum Ziel gesetzt, gute Arbeitgeber sichtbar zu machen und vergibt daher ein Personalmanagement-Prädikat an Dortmunder Unternehmen, dem eine unabhängige Prüfung vorausgeht. Eine Zusammenarbeit mit New Deals ist allerdings auch ohne eine Bewerbung für das Prädikat möglich – etwa für Unternehmen, die ihre Personalpolitik verbessern wollen. Seit 2004 hat sich in Dortmund viel getan – auf dem Arbeitsmarkt, im Personalmanagement und bei „New

Deals“. Diesen Wandel wollen Initiatoren und Prädikatsträger gemeinsam mit interessierten Unternehmen reflektieren und in spannenden Diskussionen die Vergangenheit und Zukunft der Arbeit beleuchten: Die Jubiläumsfeier findet am 4. November, 16 Uhr, im Bürgerhaus Pulsschlag statt, Vogelpothsweg 15, 44149 Dortmund. Die Teilnahme ist kostenlos, um eine verbindliche Anmeldung wird gebeten, per E-Mail an team@new-deals.de, telefonisch unter 0231 88086420 oder online unter:





Stadt Dortmund
Wirtschaftsförderung








Arbeitgeber gesucht!

job. start

Neue Heimat,
neue Stadt,
neuer Job!
Dortmund.

Jetzt kostenlos
anmelden!



**Werden Sie Aussteller auf
dieser besonderen Job-Messe!**

Wann: 15.11.24, 09:00 - 15:00 Uhr
Anmeldefrist: 30.09.2024

Das Projekt **Competentia** wird gefördert von:
Ministerium für Kinder, Jugend, Familie,
Gleichstellung, Flucht und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen



Competentia^{NRW}
KOMPETENZZENTRUM FRAU & BERUF
WESTFÄLISCHES RUHRGEBIET



Kritisch nachgefragt: Stefan Schreiber (2. v. l.), Hauptgeschäftsführer der IHK zu Dortmund, im Austausch mit Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck (Mitte) sowie mit NRW-Wirtschaftsministerin Mona Neubaur (2. v. r.), Heike Marzen, Geschäftsführerin der Wirtschaftsförderung Dortmund, und Dirk Stürmer, Geschäftsführer des TechnologieZentrumDortmund. Fotos: TZDO / Roland Kentrup

Ungeschminkter Dialog: Habeck zu Besuch im Ruhrgebiet

Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck besuchte im Rahmen seiner Sommertour am 10. Juli das Ruhrgebiet und traf auf Unternehmer in der IHK in Bochum sowie im Technologiepark PHOENIX in Dortmund.

Der Austausch und Dialog mit Vertretern der regionalen Wirtschaft, der Stadt, der IHK und des TechnologieZentrumDortmund (TZDO) standen bei dem Besuch des Bundeswirtschaftsministers in der Westfalenmetropole im Mittelpunkt. Hauptprogrammpunkt war ein geführter Rundgang über das Phoenix-West Gelände in Dortmund-Hörde. Habeck wurde dabei von NRW-Wirtschaftsministerin Mona Neubaur sowie einer Reihe bundesweit tätiger Medienvertreter begleitet. Heike Marzen, Geschäftsführerin der Wirtschaftsförderung Dortmund, und Stefan Schreiber, Aufsichtsratsvorsitzender des TZDO

und Hauptgeschäftsführer der IHK zu Dortmund, begrüßten die Minister in der MST.factory dortmund (MST), dem Kompetenzzentrum des TZDO für Mikro- und Nanotechnologie auf Phoenix-West.

Attraktiver Standort für innovative Unternehmen

TZDO-Geschäftsführer Dirk Stürmer stellte in der MST die Arbeitsweise des TZDO mit seinen branchenbezogenen Kompetenzzentren vor. Das TZDO zählt zu den führenden Technologie- und Gründerzentren in Europa. Zudem informierte Stürmer die Gäste kurz über den Technologiepark PHOENIX, der mit seiner industriellen Historie und seiner zukunftsorientierten Neuausrichtung als attraktiver Standort für innovative Unternehmen eines der ambitioniertesten Projekte seiner Art in Europa ist.

Danach startete der Rundgang PHOENIX mit Marzen und Stürmer als kundige Tourguides, die über die erfolgreiche Entwicklung des Technologieparks PHOENIX, in dem heute rund 200 Unternehmen angesiedelt sind,

anschaulich berichteten. Neben dem imposanten, ehemaligen Hochofen bekamen die Tourgäste unter anderem auch Gasometer, Gasgebläsehalle, Phoenixhalle und Schaltheus 101 zu sehen.

Eine Station des Rundgangs war der 2023 eröffnete Produktionsstandort der WEW GmbH in der Felicitasstraße 2 auf Phoenix-West. Die 2021 in der MST.factory dortmund gestartete WEW will grünen Wasserstoff durch eine kostenoptimale Stackherstellung wettbewerbsfähig machen, wie Dr. Wiebke Lüke, Geschäftsführerin der WEW GmbH, beim Talk in der Musterfertigung für die Produktion alkalischer Elektrolyse-Stacks erläuterte. Dort, wo früher im Borussia Dortmund Megastore noch Trikots an Fans verkauft wurden, wird heute das Herzstück der Produktionsanlagen für Grünen Wasserstoff gebaut.

Bei dem Talk stellten sich zwei weitere innovative Unternehmen mit Sitz im Technologiepark PHOENIX kurz vor: Sven Rüger, Geschäftsführer der Innolume GmbH mit Sitz in der MST.factory

dortmund, sprach über leistungsstarke Chips und Laserprodukte der Innolume, die unter anderen in den Bereichen Datenkommunikation, Medizintechnik und Industrie Verwendung finden. Innolume ist ein weltweit führender Spezialentwickler und -hersteller halbleiterbasierter Laser, die das Spektralfenster von cirka 780 Nanometern bis maximal 1340 Nanometern abdecken.

Dr. Michael Steigerwald, Geschäftsführer der Raith GmbH mit Hauptsitz in Dortmund, machte den Gästen die Mikro- und Nanofabrikations-Systeme und -Lösungen anschaulich, die Raith entwickelt und produziert. Raith ermöglicht Kunden in Industrie und Wissenschaft, Innovationen und die Produktion von Nano-Bauelementen auf der ganzen Welt voranzutreiben.



Gruppenfoto mit Hüttenmann: Beim Rundgang im Technologiepark PHOENIX machte sich der Bundeswirtschaftsminister ein Bild von der Arbeit des Technologiezentrums Dortmund.

Mittelstandsdialog in Bochum

Direkt, kontrovers und konstruktiv wurden zuvor die Themen Energieversorgung, Bürokratieabbau und Fachkräftemangel von den rund 50 Unternehmerinnen und Unternehmern beim Mittelstandsdialog in der IHK Mittleres Ruhrgebiet in Bochum mit dem Bundeswirtschaftsminister angegangen. Deutlich wurde eine generelle Unsicherheit bei wichtigen Fragen: In welche Technologien sollen wir investieren? Wann bekommen wir Planungssicherheit von der Politik? Welche Unterstützung kann der Mittelstand bei den großen Transformationsthemen erwarten? Aus den Kammerbezirken aller sechs IHKs im Ruhrgebiet waren Gäste eingeladen.

Habeck hörte zu, machte sich Notizen und ermutigte die Wirtschaftsvertreter, einige Beispiele im Nachgang ausführlich an sein Team weiterzugeben. Beim Thema Antriebstechnologien wagte er sich etwas vor: „Ich will nicht über die Technik bestimmen, mit der wir CO₂-neutral werden, aber für mich sieht es derzeit so aus, dass der

elektrische Antrieb das Rennen machen wird.“ Gerade erst habe er gemeinsam mit Verkehrsminister Volker Wissing den Startschuss für das Lkw-Schnellladenetzen an den Bundesautobahnen gegeben.

Es gab auch deutlich Kritik am Minister. Ein Unternehmer aus dem Ennepe-Ruhr-Kreis forderte: „Schalten Sie zwei Gänge zurück, wir schaffen dieses Tempo der Transformation nicht. Kommen Sie von der ideologischen Politik zurück auf den pragmatischen Pfad.“

Darauf kam von Habeck entschiedener Widerspruch. Im anschließenden Pressestatement sagte er: „Bei der IHK war vielleicht der emotionalste Punkt die Frage darüber, dass alles zu viel und zu schnell ist. Aber das ist nicht mein Blick auf die Situation von Deutschland in der Welt. Langsamer werden, sich zurücknehmen, die Dinge laufen lassen – das ist die falsche Antwort.“ Man müsse dagegen „schneller, entschiedener, entbürokratischer“ werden. In der Diskussionsrunde wies Habeck außerdem darauf hin, dass die „Dynamik der

Weltmärkte keine Rücksicht auf uns“ nehme und dass seine Ziele „ehrgeizig, aber nicht unlösbar“ seien.

Die Situation Deutschlands auf dem Weltmarkt war ein weiteres Sorgen Thema der Unternehmer: Wie positioniert sich die europäische Wirtschaft in einem Weltmarkt, der deutlich günstiger produzieren kann? Können wir unsere Märkte schützen? Habecks Vorschlag: Es könne nur funktionieren, wenn Europa mit „qualitativen Kriterien“ punkte wie Einhaltung der Menschenrechte oder CO₂-Neutralität. Das ließ viele Unternehmer unzufrieden zurück: Wie könne man damit punkten, wenn es den Kunden nicht interessiere, welche qualitativen Kriterien zugrunde liegen, sondern es am Ende nur um den Preis gehe?

Habeck bedankte sich bei den Unternehmern aus dem Ruhrgebiet für die offenen Worte und bezeichnete den Austausch als bereichernd. „Wir haben miteinander geredet – Sie treten für Ihre Interessen ein, aber immer in einer konstruktiven Atmosphäre.“ Das schätzte er sehr.



Einblick. Ausblick. Weitblick.

Ob Wirtschaftsdiskussion, Seminare oder Konferenzen – unsere lichtdurchfluteten Räume wachsen von 40 bis 220 m². Das LCC bietet modernste Technik und eine zentrale Lage nahe dem Dortmunder Hauptbahnhof.

Wir freuen uns auf Sie:
lcc-dortmund.de, info@lcc-dortmund.de oder 0231 9059 6101

LCC
 LENSING-CARRÉE
 CONFERENCE
 CENTER
Die Veranstaltungsetage in Dortmund

Fotoschätze der IHK zu Dortmund

Neugierige Kunden stürzten sich ins Getümmel: 1969 wurde das Lippe-Einkaufszentrum (LEZ) in Hamm eröffnet. Das Prinzip „Alles unter einem Dach“ war zu diesem Zeitpunkt vielerorts noch ein Novum im deutschen Einzelhandel, der bis dato vorrangig aus räumlich getrennten Supermärkten und Fachgeschäften bestand. Im LEZ traf die Kundschaft nun auf vielfältige Einkaufsmöglichkeiten: Von Lebensmitteln über Möbel bis hin zu Bekleidung, Tabakwaren und Schallplatten, ergänzt um eine Cafeteria und Wäscherei. Nicht umsonst warben solche Einkaufszentren mit dem Slogan „Einmal hin, alles drin.“

Erbaut wurde das LEZ außerhalb der Innenstadt „auf der grünen Wiese“, um ausreichend Parkplätze für die zunehmend motorisierten Kunden der „Wirtschaftswunderjahre“ zu haben. Heute befindet sich eine Kaufland-Filiale samt kleineren Einzelhändlern in dem zwischenzeitlich umgebauten Gebäude.

WWA, K 1 B Nr. 6334



„Einmal hin,
alles drin“



Spitzenvertreter der Industrie- und Handelskammern diskutierten in Duisburg mit der WAZ-Redaktion über die aktuelle wirtschaftliche Lage: v. l. Dr. Stefan Dietzfelbinger (Niederrheinische IHK), Philipp Böhme (IHK Mittleres Ruhrgebiet), Lars Baumgürtel (IHK Nord Westfalen), Michael Bergmann (IHK Mittleres Ruhrgebiet), Heinz-Herbert Dustmann (IHK Dortmund), WAZ-Chefredakteur Andreas Tyrock, Ralf Stoffels (Südwestfälische IHK zu Hagen), Werner Schaurte-Küppers (Niederrheinische IHK), Kerstin Groß (IHK Essen), Dr. Ralf Gerschkat (Südwestfälische IHK), Dr. Fritz Jaeckel (IHK Nord Westfalen), Stefan Schreiber (IHK Dortmund), Jochen Grütters (IHK Nord Westfalen) und Frank Meßing (WAZ-Wirtschaftsredaktion). Fotos: FUNKE Foto Services / Stefan Arend

IHK-Chefs von Politik enttäuscht: „Ruhrwirtschaft brennt“

Die Kluft zwischen Unternehmen im Ruhrgebiet und Regierungen wird immer tiefer. Was die IHKs dringend von Berlin und Düsseldorf fordern.

VON FRANK MESSING, STEFAN SCHULTE UND ANDREAS TYROCK

Der Unmut in den Unternehmen wächst. „Bislang hat es in der Ruhrwirtschaft geglüht. Jetzt brennt es und zwar in einem nicht unerheblichen Umfang“, sagt der Duisburger IHK-Präsident Werner Schaurte-Küppers stellvertretend für die sechs Industrie- und Handelskammern im Ruhrgebiet. Im Gespräch mit unserer Redaktion (WAZ; Anm. d. Red.) berichteten sie, welche Probleme die Betriebe aktuell am meisten drücken, warum sie von der Politik enttäuscht sind und was sie jetzt fordern.

Politik

Es knirscht zwischen den IHKs und der Politik. Und das hat viele Gründe. „Deutschland ist im internationalen Vergleich bei der Wettbewerbsfähigkeit weit abgerutscht. Das Ruhrgebiet hinkt noch weiter hinterher“, urteilt Schaurte-Küppers. Die gegenseitigen Schuldzuweisungen zwischen Bund

und Land haben die Unternehmen offenbar satt. „Das Hin und Her in der Bundes- und in der Landesregierung muss aufhören. Wir brauchen sichere Aussagen“, fordert der IHK-Präsident und ist sich darin einig mit seinem Amtskollegen Ralf Stoffels aus Hagen. „Die NRW-Landesregierung zeigt bei vielen Themen auf Berlin oder Brüssel. Es mangelt an der einfachen, praxisnahen und bürokratiearmen Umsetzung vor Ort. Es gibt viele Gesprächsrunden. Dabei fehlt zuweilen die Geschwindigkeit in der konkreten Umsetzung der Vorschläge.“

Für Stefan Dietzfelbinger, Hauptgeschäftsführer der IHK Duisburg, sind die Probleme hausgemacht. „NRW hinkt seit Jahren beim Wachstum hinterher. Aktuell sind wir sogar wieder Schlusslicht. Wir wollen NRW aber an der Spitze sehen“, sagt er und zeigt auf, woran es mangelt: „Wir brauchen dringend Wachstumsimpulse. Sie können vor allem in den Ministerien für Wirtschaft und Verkehr entstehen, die beide in der Hand der Grünen sind“, ruft Dietzfelbinger der schwarz-grünen NRW-Landesregierung zu.

Nicht gut angekommen ist in der Ruhrwirtschaft auch die jüngste Wachstumsprognose von Wirtschaftsministerin Mona Neubaur (Grüne).

„Unsicherheit ist Gift für die Wirtschaft. Die Landesregierung sieht eine Aufhellung der Konjunktur, die IHKs sprechen allenfalls von einer Seitwärtsbewegung. Es gibt keine einheitliche Bewertung der Lage“, sagt Ralf Stoffels, Präsident der IHK NRW.

„Bundes- und Landesregierung zeigen viel zu oft mit dem Finger aufeinander. Das muss aufhören. Es braucht mehr Gemeinsamkeit“, meint auch Kerstin Groß, Hauptgeschäftsführerin der IHK Essen. Sie fordert zudem mehr Tempo beim Reduzieren von Vorschriften. „Beim Bürokratieabbau muss ein Ruck durch die Bundes- und die Landesregierung gehen. Betriebe müssen zum Beispiel alle drei Monate eine Produktionskapazitätserfassung vornehmen. Das ist irre aufwendig. Der Prozess dafür sollte so schlank wie nur irgendwie möglich gestaltet werden“, nennt Groß nur ein Beispiel.

Infrastruktur

Die marode Infrastruktur im Lande beklagen die IHKs seit Jahrzehnten. Auf Fortschritte warten sie offenbar vergebens. „Es passt nicht, dass das Land Millionen an den Bund zurückgibt und immer mehr Brücken für Lkw gesperrt werden“, moniert Dietzfelbinger und nennt als Beispiel die Uerdinger Brücke,

die das Rheinland mit dem Ruhrgebiet verbindet. „Seit 2017 ist klar, dass sie ersetzt werden muss. Konkrete Pläne dafür gibt es noch nicht. Die Wirtschaft setzt darauf, dass vier Spuren kommen“, meint der Duisburger IHK-Chef.

Der Hagener IHK-Präsident Stoffels richtet seinen Unmut auch gegen die Bundesregierung. „Die Mittel für den Ausbau der Bundesautobahnen sollen um 20 Prozent gekürzt werden. Dabei haben wir schon jetzt ein Verkehrsdesaster“, sagt er. Statt eines Sparkurses ruft Stoffels zum Handeln auf. „Wir fordern eine Taskforce für die Infrastruktur. Es kann doch nicht alles zentral aus Berlin gesteuert werden. Die IHKs haben einen Maßnahmenplan für das Ruhrgebiet vorgelegt.“

Energie

Dass vieles nicht rund läuft, machen die IHKs vor allem an der Energiewende fest. „In NRW sind rund 1.000 Windräder in der Planung. Um sie in Betrieb zu nehmen, brauchen wir aber auch den Ausbau der Stromnetze. Das ist eine Herkulesaufgabe“, nennt Fritz Jaeckel, Hauptgeschäftsführer der IHK Nord Westfalen, nur ein Beispiel. Sein Dortmunder Amtskollege Stefan Schreiber skizziert ein zweites: „Die Bundesregierung will 20 Gaskraftwerke bis zum Jahr 2030 bauen. Es gibt keine Energieplanung. Es fehlt jegliches Handeln der Ampel und das ist im Hinblick auf die zeitlichen Vorgaben grob fahrlässig.“

Wasserstoff

Nicht voranzugehen scheint es auch bei der Transformation zu klimaschonendem Wasserstoff, der in der Industrie das Erdgas ersetzen soll. Lars Baumgürtel, Chef von ZINQ, eines großen, energieintensiven Verzinkungsunternehmens in Gelsenkirchen, attackiert die Politik. „Es war der Kardinalfehler der Politik, Produktionsprozesse grundsätzlich und ohne Rücksicht auf die individuelle Ausgangslage der Unternehmen vor Ort elektrifizieren zu wollen. Für eine solch radikale Transformation in einem kaum machbaren Zeitraum ist unser Versorgungssystem nicht ausgerichtet. Eine Anpassung würde enorme Kosten verursachen und die Strompreise weiter steigen lassen.“



»70 Prozent der Probleme von Galeria Karstadt Kaufhof sind hausgemacht. Es drängt sich der Verdacht auf, dass es in den vergangenen Jahren nur um das schnelle Geld mit Immobilien ging.«

Heinz-Herbert Dustmann

Strom ist bereits knapp und teuer“, sagt der Vizepräsident der IHK Nord Westfalen. Er ruft nach einer Importstrategie für Wasserstoff, die der Bund in den vergangenen Tagen nun tatsächlich auf den Weg gebracht hat.

Die Verfügbarkeit von Wasserstoff werde aber nicht ausreichen, argumentiert Baumgürtel. Es fehle an Leitungen, die den Gas-Ersatz in die Unternehmen bringen. „Bei der Planung von Wasserstoff-Pipelines haben wir viel Zeit verloren. Das liegt auch daran, weil zu viel und zu kleinteilig geplant und zu wenig gemacht wird“, kritisiert der Unternehmer.

Orientierung über die Energieversorgung der Zukunft fehlt auch Ralf Stoffels, Präsident der IHK zu Hagen und der Landesarbeitsgemeinschaft IHK NRW. „Als Unternehmer, der Isolierstoffe und Silikone herstellt, stehe ich vor der Frage, ob ich in Gas oder Strom investieren soll“, berichtet er aus seinem Alltag. „Produktionsprozesse zu elektrifizieren, ist kostenmäßig nicht vertretbar. Das kann ich mir nicht leisten. Und Wasserstoff wird in meinem Unternehmen nie ankommen.“

Stoffels fehlt die politische Unterstützung. „Die NRW-Landesregierung ignoriert das. Beim Ausbau der Netze macht sie zwei Schritte nach vorn und

einen zurück“, kritisiert der Unternehmer und erinnert an das Projekt Hydro Net, das Südwestfalen mit Wasserstoff versorgen sollte, bis ihm die Fördermittel gestrichen worden seien. „Das ist Sparen am falschen Ende“, so Stoffels.

Handel

Wachsende Sorgen bereitet den IHKs aber auch der Einzelhandel im Ruhrgebiet. „Filialisten ziehen sich zurück oder sind insolvent. Inhabergeführte Läden finden keine Nachfolger. In den Innenstädten sehen wir zunehmend Leerstände“, fasst der Dortmunder IHK-Präsident Heinz-Herbert Dustmann die Lage nüchtern zusammen. Der Unternehmer, der im Stadtteil Hombrecht selbst ein Kaufhaus betreibt, fordert neben zusätzlichen verkaufsoffenen Sonntagen: „In den Innenstädten müssen wenigstens die Gehwege in Ordnung sein. Aggressives Betteln fördert sicherlich nicht den Konsum.“

Ungewöhnlich hart geht Dustmann mit dem Warenhauskonzern Galeria Karstadt Kaufhof ins Gericht, der gerade sein drittes Insolvenzverfahren beendet. „70 Prozent der Probleme von Galeria Karstadt Kaufhof sind hausgemacht. Es drängt sich der Verdacht auf, dass es in den vergangenen Jahren nur um das schnelle Geld mit Immobilien ging. Jetzt haben wir die Hoffnung, dass die neuen Eigentümer etwas Besseres aus Galeria machen“, sagt er.

Fachkräfte

Das Thema Arbeits- und Fachkräftemangel treibt weiterhin nahezu alle Firmen um. Es gibt aber offenbar auch Licht am Ende des Tunnels: „Durch Unternehmensschließungen und Insolvenzen sehen wir wieder mehr Bewegung auf dem Bewerbermarkt für Fachkräfte“, sagt Philipp Böhme, Präsident der IHK Mittleres Ruhrgebiet, und ergänzt sogar noch: „Das wird aber nicht die Lücken schließen, die sich in den nächsten Jahren auftun. Deshalb müssen wir die Rahmenbedingungen für die Anwerbung ausländischer Fachkräfte deutlich verbessern. Da sind wir als IHKs dran.“

DIESER ARTIKEL ERSCHIEN BEI WAZ+ UND IN DER WAZ-PRINTAUSGABE AM 5. AUGUST 2024. MIT GENEHMIGUNG DER FUNKE MEDIENGRUPPE DRUCKEN WIR DEN ARTIKEL IM IHK-MAGAZIN „RUHR WIRTSCHAFT“ AB.



Sieben Neue bei Böcker

Mit dem erfolgreichen Abschluss ihrer Ausbildung im Juni setzen insgesamt sieben Nachwuchskräfte bei der Böcker Maschinenwerke GmbH in Werne ihren beruflichen Weg im Unternehmen fort. Im Bild (v. l.): Viktoria Moor, Geschäftsführer Stephan Kuck, Katja Triller, Betriebsratsvorsitzender Björn Overmann, Leon Perseus Beckmann, Timo Rosniak, Sarah Grüneberg, Jeremy Kühnle und Ausbildungsleiter Marc Kleps (nicht im Bild: Tobias Aschoff). Foto: Böcker

Interkultureller Wirtschaftspreis 2024 für KMU

Bewerbung möglich bis zum 24. Oktober.

Ein Drittel der Beschäftigten zwischen 25 und 44 Jahren in Deutschland hatte 2023 einen Migrationshintergrund. Tendenz steigend – unter anderem, weil aufgrund des Fach- und Arbeitskräftemangels Menschen aus dem Ausland angeworben werden. Das Multikulturelle Forum macht seit 2006 mit dem Interkulturellen Wirtschaftspreis auf kulturelle Vielfalt am Arbeitsplatz als Erfolgsfaktor aufmerksam.

„Es geht uns nicht um ein paar schicke Fotos auf der Unternehmenswebseite,“ betont Kenan Küçük, Geschäftsführer des Multikulturellen Forums. „Wir möchten Unternehmen in den Blickpunkt rücken, die ihre Verantwortung erkannt haben und echten Einsatz für das Gelingen von Vielfalt am Arbeitsplatz zeigen.“

Auch in diesem Jahr suchen das Forum und dessen Partner wieder

Unternehmen, die sich besonders um dieses Thema verdient gemacht haben. Bis zum 24. Oktober können sich kleine und mittelständische Unternehmen jeglicher Branchen aus dem Kreis Unna sowie den Städten Dortmund und Hamm bewerben. Auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können ihre jeweiligen Arbeitgeber für den Preis vorschlagen. Bei der Preisverleihung, die voraussichtlich im Herbst stattfindet, erhält der Preisträger neben einer Glastrophäe und einer Urkunde ein Preisgeld in Höhe von 1.000 Euro.

Rückfragen beantwortet Zeynep Kartal vom Multikulturellen Forum unter der Tel. 0230 30 630 43 oder per E-Mail unter kartal@multikulti-forum.de.

Weitere Informationen zum Preis einschließlich der Bewerbungsunterlagen unter:



Impressum

RUHR Wirtschaft

Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer zu Dortmund

Hauptgeschäftsstelle:

Industrie- und Handelskammer zu Dortmund
Märkische Straße 120, 44141 Dortmund
Tel. 0231 5417-0, Fax 0231 5417-109
www.ihk.de/dortmund

Zweigstelle Hamm:

Industrie- und Handelskammer zu Dortmund
Zweigstelle Hamm, Ostring 15, 59065 Hamm
Tel. 02381 92141-0, Fax 02381 92141-23

Redaktion:

Gero Brandenburg
Mario Oleschko
Tobias Schucht
ruhrwirtschaft@dortmund.ihk.de
Verantwortlich für den Inhalt des redaktionellen Teils: Gero Brandenburg, g.brandenburg@dortmund.ihk.de

Die Redaktion übernimmt für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Verantwortung und behält sich deren Kürzung vor.

Adresse der Redaktion:

IHK-Magazin **RUHR Wirtschaft**
Märkische Straße 120, 44141 Dortmund
Tel. 0231 5417-236 / -252

Gestaltung:

YODESIGNS kreative medienproduktion
Peter Johansmeier, Dortmund

Die **RUHR Wirtschaft** erscheint zehn Mal im Jahr. Die Ausgaben Dezember/Januar und Juli/August erscheinen als Doppelausgabe. Die **RUHR Wirtschaft** ist gemäß § 10 der Satzung Veröffentlichungsorgan der IHK. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Für andere Bezieher beträgt der Bezugspreis 50,25 Euro einschl. gesetzlicher Mehrwertsteuer.

Druckauflage: 31.500 (IWW 2/2023)
ISSN: 0343-1452
Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 16.8.2024
Ausgabedatum: 2.9.2024

Verlag:

LENSINGMEDIA Verlag Lensing-Wolff GmbH & Co. KG, Dortmund

Druckerei:

LD Medienhaus, Dortmund

Anzeigenservice:

Carsten Dingerkus (verantwort.) / Peter Wille
LENSINGMEDIA Verlag Lensing-Wolff GmbH & Co. KG, Pressehaus, Westenhellweg 86-88, 44137 Dortmund
Tel. 0231 9059-6420
Fax 0231 9059-8605
peter.wille@lensingmedia.de
Derzeit ist die Preisliste Nr. 40 vom 1. Januar 2023 gültig.





Visualisierung des Projekts „Green Business Park“ in Bönen. Geplant sind mehr als 50 individuell anpassbare Module. Grafik: BVI.EU

Ein Park frei nach Wunsch

In Bönen entsteht ein „Green Business Park“ – und das mitten im Gewerbegebiet InlogParc. Die BVI.EU baut dort eine Gewerbeimmobilie mit individuellen Einheiten, die von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) gemietet oder gekauft und auch mitgestaltet werden können.

VON MARIO OLESCHKO

Kein Wunder, dass Bönen Bürgermeister Stephan Rotering bester Laune ist, als er über das Projekt „Green Business Park“ spricht: „Wir sind damit bis auf gut 2,5 Hektar Fläche quasi voll in unserem Gewerbegebiet InlogParc.“ Mehr als 28.000 Quadratmeter Grundfläche hat die BVI.EU GmbH Deutschland von der Wirtschaftsförderungsgesellschaft für den Kreis Unna mbH (WFG) gekauft. Rund 25 Millionen Euro will das belgische Unternehmen investieren, um den neuen „Green Business Park“ in Bönen aufzubauen.

Sie hat bereits Erfahrung mit Projekten dieser Art, denn in Essen und

Lübeck haben die Belgier in Deutschland solche Parks bereits realisiert – womit das neue Gewerbegebiet in Bönen bundesweit erst das dritte dieser Art wäre. „Damit entsteht ein attraktives Angebot für kleine und mittlere Betriebe sowie Startups in unserer Gemeinde.“

Modular und nachhaltig

Das Besondere: Diese „Green Business Parks“ – der Name lässt es schon vermuten – sollen unter ökologischen Gesichtspunkten gebaut werden. Angestrebt wird eine Zertifizierung nach BREEAM, einem Bewertungssystem für Nachhaltigkeit von Gebäuden. „Wärmepumpen, PV-Anlagen, Dachbegrünung: Wir schauen, was vor Ort möglich ist, und setzen das bestmöglich um“, versichert Rüdiger Beckmann, Development Manager Germany BVI.EU.

Außerdem soll der Aufbau modular sein. Was das bedeutet, erläutert Beckmann so: „Wir sind flexibel bei der Gestaltung und passen die einzelnen Einheiten dem jeweiligen Bedarf an. Interessierte Unternehmen, die rechtzeitig auf uns zukommen, haben also schon im Vorfeld die Möglichkeit, die Hallen nach ihren Bedürfnissen

mitzugestalten.“ Die einzelnen Module – geplant sind je nach Bedarf mehr als 50 – können sowohl gemietet als auch gekauft werden. Das Angebot richtet sich laut Beckmann in erster Linie an KMU. Eine spezielle Zielgruppe gebe es ansonsten nicht. Allerdings sind gemäß dem Bebauungsplan keine kulturellen Einrichtungen vorgesehen, ebenso wenig Arztpraxen oder Einzelhandelsgeschäfte. Anfang 2025 sollen die Bauarbeiten starten. Nach aktuellem Stand ist geplant, dass die ersten Unternehmen im Frühjahr 2026 einziehen.

Angebot für agile Startup-Szene

Bei der Wahl des Standorts habe die gute Anbindung Bönen an die Ballungszentren eine Rolle gespielt – aber nicht nur. Auch die Immobiliensituation vor Ort in Kombination mit einer agilen Startup-Szene habe ihr Übriges getan. Beckmann: „Es tut sich einiges in der Region, viele Startups entstehen. Und diese Startups benötigen Fertigungshallen, Büros und moderne, repräsentable Räumlichkeiten. Aber genau die finden sie oft nicht mehr.“

Viele junge Unternehmen müssten daher ihre Büros beispielsweise in Wohnimmobilien verlegen. Zudem verfügten insbesondere junge Unternehmen nicht immer über einen langfristigen Planungshorizont zum Bau neuer Immobilien und würden Mietangebote bevorzugen. „Genau da kommen wir ins Spiel. Und die Nachfrage ist da. Wir gehen von einer Sogwirkung für die Region aus.“



Vorstellung „Green Business Park“ Bönen (v. l.): Jan Kampmann (Gemeinde Bönen), Dr. Petra Bergmann (WFG), Bönen Bürgermeister Stephan Rotering, Rüdiger Beckmann (BVI.EU), Patrizia Hort (BVI.EU), Sascha Dorday (WFG) Robert Eisler (Gemeinde Bönen), Keanu Meers (BVI.EU). Foto: IHK zu Dortmund

Unternehmen bilden aus

Für die Zukunft gut gerüstet haben sich Unternehmen in Dortmund, Hamm und dem Kreis Unna, die zum Start des Ausbildungsjahres vielen jungen Menschen wieder eine berufliche Perspektive bieten.



Vier junge Talente haben ihren Karriereschritt in die Welt des Luftverkehrs gemacht und am 1. August am Dortmund Airport ihre Ausbildung zu Servicekaufleuten im Luftverkehr gestartet, wo sie herzlich begrüßt wurden (v. l.): Leon Sami Czanderna, Stefanie Kessler (Betriebsrat), Melek Memis, Jana Lewin (Ausbildungskoordinatorin), Fabian Frintrop, Jolie Stichling, Dietmar Krohne (Prokurist Flughafen Dortmund GmbH), Lara Brecht (Ausbildungskoordinatorin). Foto: Michael Rogosch.

Dortmund Airport



Dommel

Zum 1. August starteten insgesamt vier junge Menschen ihre Ausbildung bei der Sanierungstechnik Dommel GmbH in den Berufen „Umwelttechnologie für Rohrleitungsnetze und Industrieanlagen“ sowie „Kanalbauer für Infrastrukturtechnik“. Bereits am 4. Juli wurden die neuen Auszubildenden in den Räumlichkeiten des Unternehmens am Hauptsitz in Hamm empfangen und offiziell begrüßt. Foto: Dommel



DOGEWO21

Das kommunale Wohnungsunternehmen DOGEWO21 freut sich, Lili Frosch und Maurice Werth als neue Mitglieder im Team willkommen zu heißen. Am 1. August haben die beiden ihre dreijährige Ausbildung zu Immobilienkaufleuten begonnen. In den nächsten drei Jahren werden sie, begleitet von einem erfahrenen Team aus 18 Ausbilderinnen und Ausbildern, sämtliche Abteilungen des Hauses durchlaufen.

Foto: DOGEWO21/Oliver Schaper



Böcker

Zum Ausbildungsstart am 1. August begrüßte Böcker am Firmensitz in Werne wieder 17 Nachwuchskräfte. Mit dem Schulabschluss in der Tasche verstärken elf gewerbliche Auszubildende, drei Industriekaufleute, zwei Fachinformatiker und ein dualer Student das Team des Familienunternehmens, das von Alexander Böcker (hinten links) geführt wird. Foto: Böcker

Seit dem 1. August heißt es für die acht angehenden „einfachMACHER“ und „sicherMACHER“ beim Dortmunder Familienunternehmen Dolezych: viel Neues lernen, abwechslungsreichen Tätigkeiten nachgehen und dabei eigene Ideen einbringen sowie Stärken fördern. Insgesamt bildet Dolezych in fünf verschiedenen Ausbildungsberufen in der Produktion und der Verwaltung aus. Chris Eichenhorst, Vincent Achkar, Nico Michalczak, Keyan Katkay, Leonie Sommerfeld, Sebastian Gluche (Personalreferent), Hendrik Witt, Lutz Schulik, Juline Scharmach (v. l.). Foto: Dolezych



Dolezych



Dachser

Gleich 17 neue Auszubildende begrüßte der Logistikdienstleister Dachser in Dortmund. Zum 1. August starteten zwei Fahrer, acht Kaufleute für Spedition und Logistikdienstleistung, fünf Fachlageristen und zwei Kaufleute für Büromanagement ihre Ausbildung. Die Ausbildungsquote im Dachser Logistikzentrum Dortmund liegt bei 13 Prozent. Insgesamt beschäftigt Dachser dort 392 Menschen. Über alle Jahrgänge hinweg befinden sich 51 Auszubildende am Standort. Foto: Dachser



Insgesamt 38 neue Azubis haben am 1. August ihre Ausbildung bei der Dortmunder Volksbank begonnen. 31 von ihnen sind angehende Bankkaufleute. Zusätzlich bildet das genossenschaftliche Institut jeweils zwei Immobilienkaufleute, zwei Kaufleute für Digitalisierungsmanagement, zwei Kaufleute für Büromanagement sowie eine Kauffrau für Dialogmarketing aus.

Foto: Jan Heinze

Dortmunder Volksbank



GREEN IT

Allein in diesem Jahr hat der Dortmunder IT-Dienstleister GREEN IT 18 neue Auszubildende und Studierende eingestellt. Insgesamt befinden sich nun 33 künftige IT-Profis in der Ausbildung bei dem auf nachhaltige IT-Lösungen spezialisierten IT-Experten. An den Standorten Dortmund und Herdecke werden die neuen Teammitglieder in fünf verschiedenen Ausbildungsberufen und zwei dualen Studiengängen ausgebildet. Dabei liegt der Fokus auf nachhaltigen IT-Dienstleistungen für Unternehmen, die darauf abzielen, die Umwelt durch den Einsatz ressourcenschonender und energieeffizienter IT-Technologien zu entlasten. Foto: GREEN IT, Mascha Pyzalla



Dula-Werke

Paolo Di Novi ist einer der beiden neuen Auszubildenden bei der Dula-Werke Dustmann & Co. GmbH. Ausgebildet wird er zum Industriekaufmann – gemeinsam mit Miray Taner, die eine Ausbildung zu zur Industriekauffrau absolviert. Die Dula mit Sitz in Dortmund hat sich zu einem der führenden europäischen Unternehmen im Bereich der ganzheitlichen Ladengestaltung und des exklusiven Innenausbaus entwickelt. Foto: Dula-Werke



Heckmann

Es ist inzwischen Tradition: Am Samstag vor dem offiziellen Ausbildungsstart im August begrüßte die Unternehmensfamilie Heckmann ihre neuen Auszubildenden und deren Familien auf dem Hof des Bauunternehmens Bernhard Heckmann GmbH & Co. KG in Hamm. 25 junge Leute, die in acht Berufen ausgebildet werden, sind in diesem Jahr dabei. „Ab heute gehören Sie zu unserem Team“, verdeutlichte Geschäftsführer Martin Karnein. Foto: Heckmann

Am 1. August starteten die neuen Auszubildenden bei der EGV Lebensmittel für Großverbraucher AG in Unna in drei verschiedenen Berufen in das Abenteuer Ausbildung (v. l.): Finn Reichenberger (Kaufmann für Groß- und Außenhandelsmanagement), Julien-José Weiser (Fachinformatiker), Florian Gross (Fachlagerist), Joel Bierkämper (Fachlagerist), Thorben Westhoff (Fachinformatiker), Nika Bretländer (Kauffrau für Groß- und Außenhandelsmanagement), Amalia Piernikarczyk (Kauffrau für Groß- und Außenhandelsmanagement), Miyuki Günther (Kauffrau für Groß- und Außenhandelsmanagement) – mit dabei Tanja Sobbe (Ausbildungsbeauftragte der EGV Unna). Foto: EGV



EGV



HEES

Auch in diesem Jahr ist die Anzahl der neuen Auszubildenden bei der Hees GmbH zweistellig: Zehn junge Menschen starteten im August beim Komplettanbieter für Arbeitswelten ihre berufliche Laufbahn. Am Hauptsitz in Siegen und am Standort Dortmund, direkt am Phoenix-See, werden die neuen Talente zu Kaufleuten für Büromanagement, Fachinformatikern für Systemintegration sowie zu Informationselektronik ausgebildet. Foto: HEES



Optimistisch trotz Risiko-Cocktails

Deutsche Exportunternehmen erwarten ein Umsatzplus. Allerdings prägen geopolitische Risiken, Protektionismus, Lieferkettenstörungen und Zahlungsrisiken weiterhin die Lage.

Trotz aller geopolitischen Spannungen blicken die deutschen Exporteure optimistisch in die Zukunft: Acht von zehn Unternehmen (81 Prozent) erwarten 2024, dass ihre Umsätze um mehr als zwei Prozent steigen. Das ist deutlich mehr als noch im Vorjahr. Damals erwarteten mit 54 Prozent mehr als die Hälfte steigende Umsätze – letztlich brachen diese jedoch um zehn Prozent ein. Das ergab die dritte Ausgabe der Allianz Trade Global Survey, für die der Kreditversicherer 3.200 Exporteure in Deutschland, Frankreich, Italien, Spanien, Polen, Großbritannien, den USA und China befragt hat – zu den größten Chancen und Risiken im Welthandel, bei Lieferketten sowie wirtschaftlichen und geopolitischen Unsicherheiten.

Im Vorjahr gaben weltweit 70 Prozent der Unternehmen an, dass sie mit einem Umsatzplus bei den Exporten rechnen. Das Jahr endete jedoch mit einer Handelsrezession, da die Nachfrage stärker als erwartet zurückging. Für 2024 wird das Ende der Rezession erwartet, aber sind die Unternehmen wieder zu optimistisch? „Nach mehr als einem Jahr der Rezession erwarten die Exporteure nun einen Aufschwung in der zweiten Hälfte des Jahres 2024, da die Wiederauffüllung der Lagerbestände von Industriegütern zusammen mit der globalen Nachfrage an Fahrt gewinnt“, sagt Françoise Huang, Senior Volkswirtin bei Allianz Trade. „Unsere Prognosen sind konservativer: Wir gehen davon aus, dass der Welthandel 2024 wertmäßig um 2,8 Prozent steigen wird, nachdem er 2023 um 2,9 Prozent geschrumpft war. Das liegt deutlich unter dem langfristigen Durchschnitt von fünf Prozent.“

Lieferkettenschwierigkeiten und logistische Hürden bleiben wie im Vorjahr Toprisiken der deutschen



Foto: Kara / Adobe Stock

Unternehmen, gefolgt von geopolitischen Risiken und hohen Energiekosten.

„Selten gab es so viele geopolitische Spannungen und Unsicherheiten wie aktuell“, sagt Dr. Jasmin Gröschl, Senior Volkswirtin bei Allianz Trade. „Diese wirken sich teilweise auf die Lieferketten und Transportwege aus und offenbaren die Risiken von Störungen in der globalen Schifffahrt, wie zum Beispiel die Krise im Roten Meer. Auch die neuen Brexit-Grenzkontrollen dürften Lieferketten auf eine harte Probe stellen. Zudem bereitet der zunehmende Protektionismus Sorgen – insbesondere im Super-Wahljahr, das für Welthandel und Unternehmen viele Unsicherheiten birgt.“

Die meisten Unternehmen erwägen aufgrund zunehmender geopolitischer Bedenken eine Verlagerung ihrer Lieferketten, aber werden sie das auch umsetzen?

Der Survey zeigt, wie stark geopolitische Risiken Unternehmen hierzulande umtreiben: 62 Prozent denken aus diesem Grund über eine Verlagerung ihrer Produktion nach, der weltweite Durchschnitt liegt bei 53 Prozent. Die Bereitschaft, Lieferketten aufgrund geopolitischer Risiken zu verlagern, steigt häufig, wenn die Unternehmen

längere Lieferketten und einen größeren Anteil (mehr als die Hälfte) der Produktion im Ausland haben. Der Anteil solcher deutschen Exporteure liegt bei 67 Prozent.

Ob es dabei bei Gedankenspielen bleibt oder zur Umsetzung kommt, bleibt abzuwarten. Insgesamt gab nur etwa ein Drittel (34 Prozent) der befragten deutschen Unternehmen an, konkrete Schritte zum Near- oder Friendshoring zu machen. Damit ist der Anteil im Vergleich zum Vorjahr (28 Prozent) nur leicht gestiegen.

„Diversifizierung ist zur wichtigsten Strategie geworden, um die Widerstandsfähigkeit der Lieferkette zu erhöhen“, sagt Ana Boata, Global Head of Economic Research bei Allianz Trade. „Dies birgt jedoch eigene Risiken, steigende Komplexität und potenzielle Engpässe und ist keine perfekte Lösung. So würden beispielsweise 48 Prozent der US-Exporteure, die Produktionsstätten oder Zulieferer in China haben, Länder im asiatisch-pazifischen Raum oder Lateinamerika in Betracht ziehen, um ihre Lieferketten zu diversifizieren. Allerdings wären sie aufgrund der entscheidenden Rolle Chinas als globaler Zulieferer im Verarbeitenden Gewerbe immer noch indirekt von China betroffen.“



IP Centrex: Das-überall-Büro

- ✓ modernste Unified-Communications-Lösungen vereint in einer einheitlichen Oberfläche auf allen Endgeräten
- ✓ schnelle und kurzfristige Einrichtung
- ✓ Standortübergreifend bis hin zum Homeoffice
- ✓ keine Investitionskosten
- ✓ sofortige Verfügbarkeit von neuen Nebenstellen

Jetzt informieren:
0231.930-94.02
www.dokom21.de/
telefonanlage

DOKOM21

KI und Datenbank ersetzen das Labor

„Wie finde ich das beste Material für meine Anwendung?“ – eine neue Plattform verbessert die Materialforschung und -entwicklung, indem sie Ingenieuren und Forschern alle relevanten Daten liefert.

Die KI-gestützte Datenbank von ExoMatter kennt mehr als 1,5 Millionen Materialien sowie deren Eigenschaften und erlaubt schnelle, fundierte Entscheidungen, wo zuvor lange experimentiert werden musste. Für diesen innovativen Ansatz wurde das Münchner Startup mit dem „Rising Digital Award“ belohnt, den das Dortmunder IT-Unternehmen Conciso zum dritten Mal vergeben hat. Co-Founder und CEO von ExoMatter, Dr. Josua Vieten, war auf die Marktlücke gestoßen, als er für seine Doktorarbeit nach nachhaltigen und günstigen Materialien für eine Solarlösung recherchierte

und dafür etliche verteilte digitale Datenquellen durchsuchen musste. Das erledigt ExoMatter jetzt automatisch und nach den gewünschten physikalischen, chemischen und technischen Kriterien. Ingenieure und Forscher erhalten eine leicht verständliche Bewertung, wie gut Material und geplante Anwendung zusammenpassen.

Wie eng hängen Materialentwicklung und Innovationen zusammen?

Dr. Josua Vieten: Sehr eng. Viele Innovationen unserer modernen Welt wären ohne speziell entwickelte Materialien gar nicht möglich. Leistungsfähige Batterien zum Beispiel oder fast jedes Teil in einem modernen Smartphone. Wissenschaftler schätzen, dass je nach Branche bis zu 80 Prozent des Fortschritts an Materialien hängen. Oft denkt man nicht daran, aber Materialien sind ein so essenzieller Teil unserer Welt, dass nichts ohne spezifische Materialeigenschaften funktionieren würde. Deshalb werden weltweit jedes



»Hochqualifizierte Menschen verbringen bislang unzählige Stunden im Labor. Entsprechend groß ist die Verschwendung.«

Dr. Josua Vieten, ExoMatter

Jahr weit über 100 Milliarden Dollar für Forschung und Entwicklung in dem Bereich ausgegeben.

Was macht die Forschung und Entwicklung so aufwendig und teuer?

BMS
Industriebau.

NEUBAU EINES TECCENTERS

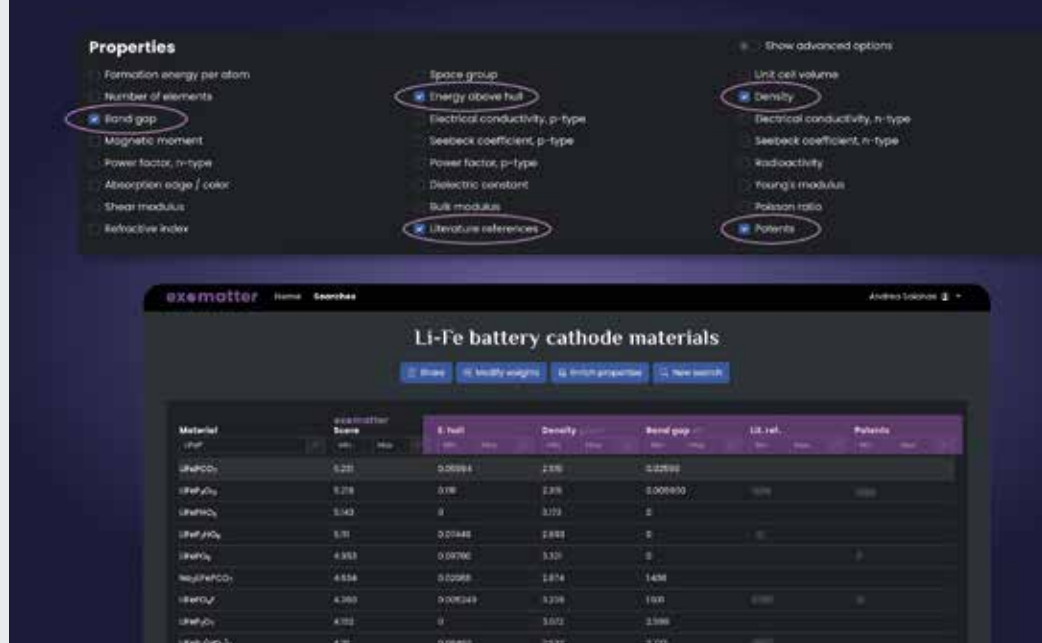
EJOT SE & Co. KG
Market Unit Construction
in Bad Laasphe



Es gibt theoretisch fast endlos viele Materialien. Es ist unmöglich, alle zu kennen. Deshalb beruht selbst in großen Unternehmen die Entwicklung oft auf Versuch und Irrtum. Und das ist sehr aufwendig, denn es verbringen hochqualifizierte Menschen unzählige Stunden im Labor, bevor sie ein neues Material finden. Entsprechend groß ist auch die Verschwendung von Chemikalien, Energie und allgemein von Ressourcen.

Euer Versprechen ist, sechs bis zwölf Monate Laborarbeit einzusparen. Wie funktioniert das – und wo liegen die Grenzen der Datenbank?

Wir reduzieren den Anteil von Versuch und Irrtum deutlich, indem wir Daten aus Simulationen auswerten und mit dem konkreten Anwendungsfall des Kunden matchen. Das heißt, der Kunde definiert die Anforderungen an das Material und bekommt innerhalb von Sekunden eine individualisierte Liste von Kandidaten, die für seine Anwendung infrage kommen. Und das nicht nur auf Basis von chemischen Eigenschaften, sondern auch für die drei Kriterien Engineering, Kosten und Nachhaltigkeit. Verschiedene Materialien haben verschiedene Stärken. Unsere Plattform bereitet das leicht verständlich auf, und man kann verschiedene Szenarien durchspielen. Dabei richtet



Materialrecherche und -bewertung am Beispiel einer Lithium-Eisenphosphat-Batterie. Fotos: ExoMatter

sich das Angebot explizit auch an Leute mit ingenieurwissenschaftlichem Hintergrund – ohne Fachwissen in Chemie. Es ist für die Nutzung nicht nötig, die Simulationen im Hintergrund zu verstehen, das ist ein großer Fortschritt gegenüber bestehenden Angeboten. Die Grenze liegt vor allem darin, dass wir keine kompletten Materialbauteile simulieren können. Dafür gibt es andere Software. Wir liefern nur die Daten für ein Material.

Ihr habt schon mehr als einen Gründerpreise abgeräumt. Wie kam die Bewerbung für den Rising Digital Award

von Conciso in Dortmund zustande?

Von dem Award haben uns bekannte Startups erzählt und davon vorgeschwärmt. Das war der Anstoß, uns selbst zu bewerben. Der erste Platz bedeutet für uns eine erhöhte Sichtbarkeit in ganz Deutschland – und natürlich ein Plus fürs Budget, um mehr Kunden gewinnen zu können.

www.exomatter.ai

So wird aus Ihrer Idee ein wertschöpfendes Produkt – Unterstützung für Ihr digitales Business:



BÜRO UND VERWALTUNGSGEBÄUDE



WWW.LEHDE.DE

**BERATUNG.
DIGITALE KONZEPTION.
DURCHFÜHRUNG.**

SO GEHT BAUEN HEUTE.





Foto: alphaspirit / Adobe Stock

Verpackungen unter der Lupe

Während sich einige Verbraucher bewusst für nachhaltige Verpackungen entscheiden, bleiben andere skeptisch. Derweil sinkt die Bereitschaft zum Aufpreis.

Nachhaltige Verpackungen werden immer mehr zum Standard. Allerdings zeigt die aktuelle Studie „Sustainable Product Packaging“ der Strategieberatung Simon-Kucher, dass weniger Verbraucher bereit sind, für nachhaltige Verpackungen mehr zu bezahlen: Gaben 2021 noch 83 Prozent der Verbraucher an, einen Aufpreis für nachhaltige Verpackungen zu zahlen, waren es im Jahr 2024 nur noch 64 Prozent. Im Vergleich zu den Vorjahren bleibt der durchschnittliche Betrag, den Verbraucher im Jahr 2024 bereit sind, als Aufpreis zu zahlen, mit sechs Prozent relativ stabil. „Für Konsumenten sind nachhaltige Verpackungen bereits heute eine Voraussetzung“, betont Dr. Daniel Bornemann, Senior Partner und Experte für die Papier- und Verpackungsindustrie bei Simon-Kucher. „Hersteller sollten jetzt handeln, um effiziente Lösungen zu entwickeln und dem Trend immer einen Schritt voraus zu sein.“

Auf die Frage nach den Verpackungspräferenzen nannten die Verbraucher mit 55 Prozent am zweithäufigsten unverpackte Produkte. Wenn schon Verpackung, dann sollte diese biologisch abbaubar (51 Prozent) sein sowie recycelbar (56 Prozent) beziehungsweise aus recycelten Materialien hergestellt sein (51 Prozent). Nur 29 Prozent achten auf eine gute CO₂-Bilanz.

„Die CO₂-Bilanz spielt für Verbraucher seit Jahren nur eine untergeordnete Rolle, wenn es um nachhaltige Verpackungen geht“, so Stephanie Sparber, Senior Director bei Simon-Kucher. „Vor allem im Vergleich zu anderen Branchen, wo die CO₂-Bilanz als wichtiges Nachhaltigkeitskriterium gilt. Greifbare Nachhaltigkeitsattribute wie Recycling fallen bei Verpackungen stärker ins Gewicht.“

Onlinehandel setzt auf Wellpappe

Auch im Onlinehandel ist das Thema nachhaltige Verpackungen längst angekommen. Ganze 42 Prozent bevorzugen bei Onlinebestellungen Wellpappe aus Recyclingpapier. 18 Prozent gaben an, dass sie Mehrwegbehälter aus Hartplastik bevorzugen, 14 Prozent möchten am liebsten gar keine Verpackung und möchten, dass das Produkt direkt sichtbar ist. Nur 20 Prozent der

Befragten gaben an, dass Nachhaltigkeit von Verpackungen für sie beim Onlineshopping keine Priorität hat. „Das ist ein klares Signal an die Onlinehändler“, so Bornemann. „In den kommenden Jahren ist mit einer steigenden Nachfrage nach wirtschaftlichen und nachhaltigen Lösungen im Onlinehandel zu rechnen. Hier gilt es, ein schlüssiges Gesamtkonzept zu entwickeln, um Produkte nachhaltig zu versenden und auch als nachhaltiger Onlinehändler wahrgenommen zu werden.“

Weniger Veränderung als erwartet

Pfand auf Milch in Plastikflaschen? Seit Anfang des Jahres wird auf Milch, Milchmischgetränke und Milchprodukte in Plastikverpackungen ein Pfand erhoben. Auf das Kaufverhalten hat diese Entwicklung jedoch zunächst keinen Einfluss. 80 Prozent der Befragten fühlen sich durch das neu eingeführte Pfand nicht in ihren Einkaufsgewohnheiten beeinflusst. „Die (noch) geringen Auswirkungen der Pfandregelung auf Milchverpackungen können ein Zeichen dafür sein, dass sich die Verbraucher generell an Einweg gewöhnt haben“, so Bornemann. „Gleichzeitig zeigt sich aber auch, dass einige Maßnahmen eine geringere Steuerungswirkung haben als erwartet.“

Einsatz mit Priorität

Zahlreiche Unternehmen möchten in den nächsten zwölf Monaten KI-Tools einsetzen. Allerdings ist der Weg vom Proof-of-Concept zum produktiven Einsatz steinig.

Unter dem Titel „Integrating AI: Navigating the next wave of business transformation“ hat der Technologie- und Beratungsdienstleister Expleo untersucht, wie sich die Dynamik im Bereich der KI verändert hat: Die Zeit der Versprechungen ist vorbei, und die Akzeptanz nimmt zu, da Unternehmen immer mehr konkrete Anwendungen verlangen. Die Haupttrends:

> **Hohe Priorität:** Während nur 24 Prozent der Unternehmen bereits KI-Tools eingesetzt haben, gehen 72 Prozent davon aus, dass sie dies in den kommenden zwölf Monaten tun werden. Die Umfrage zeigt, dass viele Unternehmensleitungen befürchten, den Anschluss zu verlieren. 80 Prozent sind der Meinung, dass sich ihre Branche dank KI verändert hat oder verändern wird, aber nur 56 Prozent glauben, dass KI dasselbe

für ihr Unternehmen und seine Prozesse tut.

- > **Finanzielle Auswirkungen:** Die zunehmende Dringlichkeit, KI in großem Umfang einzusetzen, ist eng mit dem Wunsch verbunden, Gewinne zu erzielen – insbesondere in Bereichen, die direkt mit dem Endergebnis korrelieren. Kürzere Markteinführungszeiten (91 Prozent), finanzielle Gewinne (90 Prozent) und verbesserte Qualität (90 Prozent) wurden als die drei wichtigsten Kennzahlen für den Return on Investment (ROI) von KI-Implementierungen genannt.
- > **Skalierung:** Trotz des eindeutigen Impulses, mit dem Einsatz von KI einen ROI zu erzielen, gibt es nach wie vor Hindernisse. Dazu gehören vor allem die technische Integration mit bestehenden Tools (39 Prozent) und die Kostenkontrolle (35 Prozent). Tatsächlich sahen nur 17 Prozent der Befragten keine größeren Hindernisse für den Einsatz von KI.
- > **Fachkenntnisse:** Aufgrund der komplexen Integrationslandschaft ist



Foto: besjunior / Adobe Stock

die Nachfrage nach KI-Kenntnissen groß. 60 Prozent der Unternehmen wenden sich heute an externe Experten, um ihre Implementierungen zu unterstützen. Ebenso investieren mehr als die Hälfte (55 Prozent) der Unternehmen in die Ausstattung ihrer Belegschaft mit den erforderlichen Kompetenzen, indem sie in Schulungen investieren.



WIR REALISIEREN
IHREN BAUERFOLG
MIT KOMPETENZ.

BÜHRER + WEHLING

OLG Hamm beendet „Matratzenstreit“ zweier Mitbewerber

Belasten Mitarbeiter eines Matratzenvertriebs einen Mitbewerber mit gehäuften Onlinebestellungen, nachfolgenden Retouren sowie anschließend abgegebenen Negativbewertungen, kann dies laut einer aktuellen Entscheidung des Oberlandesgerichts (OLG) Hamm (Urteil vom 16. April 2024; Az.: 4 U 151/22) nicht nur Unterlassungsansprüche nach dem Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb (UWG) begründen, sondern auch eine zum Schadenersatz verpflichtende „sittenwidrige vorsätzliche Schädigung“ gemäß § 826 BGB darstellen.

Zwei Angestellte eines Matratzenherstellers hatten online bei einem Mitbewerber in insgesamt elf Fällen Matratzen beziehungsweise Matratzenauflagen erst bestellt und dann wieder zurückgesendet. Im Anschluss hatten sie zu diesen „Käufen“ erfundene, schlechte Bewertungen abgegeben („Sehr unbequeme Matratze ...“ oder „Matratze stinkt unglaublich, habe sie schon ausgelüftet, aber nicht besser“). Nach erfolglos versuchter außergerichtlicher Abmahnung erwirkte der Mitbewerber dagegen gerichtlich eine einstweilige Verfügung. Der Gegner verweigerte jedoch weiter die Abgabe der von ihm geforderten Erklärung sowie die Erstattung der Kosten und berief sich auf Verjährung. Die Vorinstanz gab der Klage wegen „sittenwidriger vorsätzlicher Schädigung“ überwiegend statt und sprach dem Kläger Unterlassungs- und Schadenersatzsprüche nach dem UWG und § 826 BGB zu.

Gleicher Auffassung waren auch die Richter des 4. Zivilsenats des OLG Hamm. Sie befanden, dass bereits die Veröffentlichung nachteiliger Äußerungen über die Konkurrentin einen Eingriff darstellte, der als Schadenszufügung nach § 826 BGB anzusehen war. Sie waren zudem davon überzeugt, dass das Vorgehen des Konkurrenten offenkundig allein dem Zweck diene, das Ansehen der Mitbewerberin in der Öffentlichkeit und bei Vertragspartnern zu schmälern und sie systematisch



mit sinnlosen Bestellungen und Retourenvorgängen zu belasten.

Der Unterlassungsanspruch, so das OLG weiter, sei auch nicht verjährt. Denn es gelte die dreijährige Verjährungsfrist des § 195 BGB, nicht dagegen § 11 Abs. 1 UWG, der kürzere Fristen enthalte. Das OLG hat die Revision nicht zugelassen.

Quelle: Rechtsprechungsdatenbank Justiz NRW Online

Zugang eines Einwurf-Einschreibens: Das BAG schließt sich dem BGH an

Wird ein Einwurf-Einschreiben von der Deutschen Post AG in den Briefkasten gelegt, gilt der Anschein des Zugangs zu postüblichen Zeiten an diesem Tag. Mit diesem Leitsatz seines aktuellen Urteils vom 20. Juni 2024 (Az.: 2 AZR 213/23) schloss sich das Bundesarbeitsgericht (BAG) dem Bundesgerichtshof (BGH) in dieser – auch für den Versand von Kündigungen per Einwurf-Einschreiben relevanten – Frage an.

Dem Rechtsstreit lag die arbeitgeberseitige, ordentliche Kündigung des Arbeitsvertrags einer angestellten Zahnärztin zugrunde. Vereinbart war hierfür die Einhaltung einer dreimonatigen Kündigungsfrist zum Quartalsende. Die Kündigung zum 31.12.2021 datierte vom 28.09.2021. Sie wurde als Einwurf-Einschreiben bei der Deutschen Post AG aufgegeben. Ausweislich des Auslieferungsbelegs wurde der Brief am 30.09.2021 in den Briefkasten der Empfängerin geworfen. Die Zahnärztin erhob dagegen eine Kündigungsschutzklage. Sie bestritt den rechtzeitigen Zugang der Kündigung und ging von einer Beschäftigung bis

zum 31.03.2022 aus. Erfolg hatte sie damit nicht. Alle Instanzen wiesen ihre Klage ab, zuletzt auch das BAG.

Streitentscheidend ist hier die Beantwortung der Frage, ob bei einem Einwurf-Einschreiben ein sogenannter Anscheinsbeweis dafür spricht, dass dieses zu den üblichen Zeiten in den Briefkasten des Empfängers geworfen wurde. Wie bereits zuvor der BGH in vergleichbaren Fällen, geht nunmehr auch das BAG vom Bestehen eines solchen Anscheinsbeweises aus. Das in den Hausbriefkasten des Empfängers eingelegte Kündigungsschreiben gehe dem Empfänger zu, sobald nach der Verkehrsanschauung mit der nächsten Entnahme zu rechnen ist. Nach allgemeiner Lebenserfahrung werde der Briefkasten nach den üblichen örtlichen Zustellzeiten am selben Tag geleert. Insoweit begründe der Auslieferungsbeleg der Deutsche Post AG den Anscheinsbeweis dafür, dass das Schreiben während der regulären Arbeitszeit des Postboten geworfen wurde und die Zahnärztin noch am selben Tag hiervon Kenntnis nehmen konnte. Der Senat betonte, dass ein Anscheinsbeweis erschüttert werden kann, indem man atypische Geschehensabläufe darlegt und gegebenenfalls beweist. Es handle sich nicht um eine Beweisregel oder gar eine Beweislastumkehr. Hier habe die Zahnärztin den Zugang aber lediglich mit Nichtwissen bestritten. Das allerdings reiche zur Erschütterung des Anscheinsbeweises nicht aus.

Quelle: Redaktion beck-aktuell, Verlag C.H.BECK, 5. August 2024

BGH: Künstliche Intelligenz kann (noch?) nicht „Erfinderin“ sein

Neue technische Entwicklungen haben in der Vergangenheit bereits regelmäßig Fortentwicklungen des Rechts nicht nur notwendig gemacht, sondern auch bewirkt. Dieser Prozess wird wohl niemals enden und auch künftig immer wieder spannende rechtliche Fragen aufwerfen. Künstliche Intelligenz ist in diesem Zusammenhang zwar nur ein Aspekt, vielleicht aber ein besonders herausfordernder

für die „natürliche Intelligenz“ vieler Juristen, wie das nachfolgende Beispiel zeigt:

Der KI-Entwickler T. ließ seine KI „D.“ einen Flüssigkeitsbehälter entwickeln, dessen Wand aus einer fraktalen Kurve besteht. Der Behälter isoliere, so die Anmeldung des Patents für diesen, die Flüssigkeit thermisch, und die Flasche lasse sich haptisch gut anfassen. Für diese Erfindung hat T. ein Patent in mehreren Ländern angemeldet, unter anderem in den USA, Australien und Deutschland. In den entsprechenden Patentanmeldungen hat er stets die KI „D.“ als Erfinder benannt. Größtenteils – so auch in Deutschland – allerdings vergeblich: Nach dem Patentamt lehnte es auch der Patentsenat des Bundesgerichtshofs (BGH) ab, die KI als Erfinderin anzuerkennen. Er sieht sich dabei in Übereinstimmung mit Entscheidungen des Europäischen Patentamts, aus den USA, England und Australien, in denen die Eintragung der KI als Erfinderin ebenfalls abgelehnt worden war. Denn Erfinder im Sinne des § 37 Abs. 1 PatG kann dem BGH in seinem Beschluss vom 11. Juni 2024 (Az.: X ZB 5/22) zufolge nur eine natürliche Person sein, weil nur eine natürliche Person Trägerin von Rechten (hier dem Patentrecht) sein kann. Und nur eine natürliche Person könne per schöpferischem Akt eine Erfindung machen. Der Einsatz von KI bei der Erfindung sei dabei (juristisch) „unschädlich“. Wesentlich sei, dass der das Patent begründende schöpferische Akt ein menschlicher sei. Aus diesem Grund könne die KI auch nicht als „Miterfinderin“ eingetragen werden oder auf sonstige Weise die Stellung einer Erfinderin einnehmen. Der BGH lehnte es auch ab, die Erfindung ganz ohne Benennung eines Erfinders eintragen zu lassen, weil jede Erfindung einen solchen voraussetze.

Einen kleinen Erfolg zugunsten „seiner“ KI konnte T. dennoch erzielen: Sein Hilfsantrag, ihn zwar als Erfinder einzutragen, dies allerdings mit dem Zusatz, „der die KI „D.“ dazu veranlasst hat, die Erfindung zu generieren“, war erfolgreich. Dies sei – so der BGH – nur ein Zusatz, der Sinn und Zweck des Patentgesetzes nicht tangiere.

Quelle: Redaktion beck-aktuell, Verlag C.H.BECK, 31. Juli 2024

Kurzfristige Programmänderungen sind möglich.

Do, 5.9, WDR, 10.55 Uhr
Neues Leben für sterbende Innenstädte
 Unsere Innenstädte sind in der Krise. Der boomende Onlinehandel sorgt nicht erst seit der Corona-Pandemie dafür, dass immer mehr Läden schließen müssen. Welche Funktion haben unsere Einkaufsstraßen dann noch?

Fr, 6.9, WDR, 10.55 Uhr
Planet Wissen: Kampf gegen die Plastikflut
 Plastik ist in unserem Alltag mittlerweile allgegenwärtig. Recycelt wird heute tatsächlich nur ein geringer Teil. Was läuft schief in der Kreislaufwirtschaft?

Sa, 7.9, WDR, 10.05 Uhr
Wasserstoff – Lösung für Energieprobleme?
 Wasserstoff gilt als Hoffnungsträger, der in Zukunft alle Aufgaben der fossilen Energieträger übernehmen soll. Quarks zeigt, wie die Schwerindustrie diese Mammutaufgabe lösen will.

Sa, 14.9, ZDFneo, 12.40 Uhr



Der Metall-Planet
 Der Geologe Colin Devey begibt sich auf Spurensuche in Jordanien. Auf engstem Raum beherbergt das Wüstenland wichtige Rohstoffe für eine klimafreundliche Zukunft der Welt – allen voran Metalle. Hier findet sie die „Großen Sechs“, die wichtigsten Rohstoffe der Zukunft. Foto: ZDF/Ole Gurr

Sa, 21.9, hr, 5.55 Uhr
Mittendrin – Flughafen Frankfurt
 Wie werden Flugzeuge über Deutschland gelotst? Wie kommunizieren Flieger mit den riesigen Radaranlagen in Wäldern, auf Bergen und in Längen bei der Deutschen Flugsicherung? Wir blicken hinter die Kulissen in das wohl komplexeste System in der Fliegerei.

Sa, 21.9, tagesschau24, 20.15 Uhr
Urban farming – Gärtnern fürs Klima
 Die Gemüseheld*innen: das ist ein Gemeinschaftsgartenprojekt, das Juliane Ranck und Laura Setzer ins Leben gerufen haben. Was mit einem besetzten Garten begonnen hat, ist in nur zwei Jahren zu einem gut durchdachten Gemeinschaftsgartenprojekt herangewachsen. Ihr gemeinsames Ziel ist es, Stadtmenschen zur Selbstversorgung zu motivieren, und so dem Klimawandel etwas entgegenzusetzen.

Mo, 23.9, ARD, 19.45 Uhr



Ein Schuss, ein Baum – die Baumpflanz-Drohne
 Die Vernichtung unserer Wälder verändert das Klima und bedroht die Artenvielfalt. Ein englisches Startup-Unternehmen hat es sich daher zur Aufgabe gemacht, dem Baumsterben entgegenzusetzen – mittels dem Einsatz von Drohnen! Wie die Wiederaufforstung „wie aus

der Pistole geschossen“ funktionieren soll, erklärt Anja Reschke in „Wissen vor acht – Zukunft“.

Foto: ARD/Michael Boehme

Do, 26.9, tagesschau24, 21.45 Uhr



Money Maker
 Katharina Kreitz ist eine Pionierin der Technologie-Szene. Mit ihren revolutionären Hightech-Produkten hat sie den internationalen Markt erobert. Ihre Firma Vectoflow produziert einzigartige Strömungs sonden aus Metall, passgenau aus dem 3-D-Drucker. Zu ihren Kunden zählen internationale Unternehmen wie die Formel 1, NASA, Airbus und BMW.

Foto: HR/Christian Cyfus

Do, 26.9, 3sat, 0.00 Uhr



Geduldssprobe. Verschläft Europa die Zukunft?
 Verliert Europa in Sachen Technologie-Fortschritt den Anschluss an die Welt? Dieser Frage gehen Korrespondenten in England, Deutschland und Spanien nach. Es ist noch gar nicht so lange her, da war Europa Innovationslieferant und exportierte technisches Know-how in die Welt. Noch um die Jahrtausendwende spielten europäische Konzerne in vielen Bereichen weit vorn mit. Foto: ZDF/OR



Berufe in Gastronomie und Hotellerie sind anspruchsvoll. In ihren neuen Kursen vermittelt die IHK hier nötiges Rüstzeug. Foto: iStock / Wavebreakmedia

Fit fürs Gastronomiegeschäft

Mit Umzug in das neue IHK-Forum am Rombergpark geht die IHK-Weiterbildung auch inhaltlich neue Wege und erweitert ihr Angebotsspektrum um Seminare für Gastronomie und Hotellerie.

Die Branche ist spannend, aber auch anspruchsvoll: Aktuelle Herausforderungen in der Gastronomie sind steigende Betriebskosten, Fachkräftemangel und hohe Hygieneanforderungen. Zudem setzen Gäste hohe Erwartungen in Service und Qualität, während gleichzeitig wirtschaftlicher Druck durch Inflation und veränderte Konsumgewohnheiten zunimmt. Getränke ausschenken und kochen ist das eine – die richtige Kalkulation, und wie man beispielsweise Ärger mit Lebensmittelkontrolleuren vermeidet, das andere. Die hohen Ansprüche der Gäste tun ihr Übriges, und es gilt, Beschwerden souverän zu behandeln.

Unter dem Motto „Fit fürs Gastronomiegeschäft“ bietet die IHK-Weiterbildung in fünf Modulen eine kompakte Qualifizierung zu allen wichtigen Themen des Gastronomiebusiness: Neben der „Gaststättenunterrichtung“ und

„Hygieneschulung gemäß §4 Lebensmittelhygieneverordnung“ (Modul 1) geht es um die Themen „Rechtliche Voraussetzungen und Anforderungen für Gastronomen“, „Betriebsführung und Management in der Gastronomie“, „Speisen- und Getränkekarte und andere Marketinginstrumente in der Gastronomie“ sowie „Gästeorientiertes Service- und Beschwerdemanagement“. Bei erfolgreicher Teilnahme an allen Modulen erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein Zertifikat, das Gästen und Behörden zeigt: In diesem Betrieb sind Wissen und Qualität vorhanden. Die Module können auch einzeln besucht werden. Sie finden in Präsenzform statt.

Eine weitere Neuerung im IHK-Weiterbildungsportfolio bilden die Seminare zur regionalen Bier- und Braukultur. Bier hat in Dortmund eine lange Tradition, und doch wissen viele eigentlich viel zu wenig darüber. Wie kann die Biervielfalt in der Gastronomie erfolgreich eingesetzt werden? Was möchte der Gast heute über das Bier erfahren? Was alles gibt es aktuell auf dem Biermarkt, und warum ist Bier nicht gleich Bier? Dies und mehr erfahren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in den neuen IHK-Seminaren rund ums Thema Bier. Gastronomen profitieren von

wertvollem Fachwissen zu Brauprozessen bis hin zur Biersensorik.

Der seit Jahrzehnten bewährte IHK-Lehrgang zum Geprüften Küchenmeister rundet das Branchenangebot ab. Ab 2025 beinhaltet dieser Kurs auch wieder die praktische 40-stündige Prüfungsvorbereitung in der Lehrküche des neuen IHK-Forums (ehemals WIHOGA).

Neben den Weiterbildungen für die Gastronomie gibt es zudem neue Angebote auch im Bereich Hotellerie. Unter anderem das zweitägige Seminar „Hotellerie Basics für Auszubildende und Quereinsteiger“ bietet ein solides Grundwissen, sodass bei der Einarbeitung und dem Berufsstart des Branchennachwuchses direkt mit Begriffen wie No-Show oder Mise en Place etwas anzufangen ist. Die IHK-Weiterbildung wird das Angebot für Gastronomie und Hotellerie um weitere fachspezifische Seminare und Lehrgänge weiter ausbauen. Weitere Infos unter:



IHK-ANSPRECHPARTNER

Tobias Prein, Tel 0231 5417-412,
t.prein@dortmund.ihk.de



Eventhalle mit Industriecharme, Lounge mit Blick ins Grüne: Der Dortmunder Norden ist um eine Attraktion reicher.

Fotos: Bande für Gestaltung (l.) / Markus Bollen/Stiftung (r.) / Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur

Vom Salzlager zur Event-Location mit Charme

Die Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur hat eine Veranstaltungshalle in großen Dimensionen geschaffen: Nach der Sanierung und Umnutzung des historischen Salzlagers der Kokerei Hansa ist in Dortmund nun eine Location für Kultur, Begegnung und Business entstanden.

Der Dortmunder Norden ist um eine Attraktion reicher: Eine denkmalgeschützte Lagerhalle auf der Kokerei Hansa aus dem Jahr 1928 hat sich in eine ungewöhnliche Veranstaltungshalle verwandelt. Bis zu 1.200 Menschen finden hier stehend Platz, bis zu 800 sitzend. Die Verwandlung des Salzlagers mit all den Spuren vergangener Jahre und schwerer Arbeit hin zu einer attraktiven Location ist insbesondere der Eigentümerin zu verdanken, der Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur.

Zehn Jahre Bauzeit

Zehn Jahre lang plante und baute die Stiftung in enger Zusammenarbeit mit der Denkmalbehörde der Stadt Dortmund, dem Amt für Denkmalpflege in Westfalen-Lippe und dem Essener Architekturbüro Böll Architekten GmbH. Der Aufwand kann sich sehen lassen: die 13 Meter hohe, 23 Meter breite und 49 Meter lange Halle aus Backstein ist als Event-Location mit historischem Industriecharme ein echter Tausendsassa. Sie ist sowohl Bühne für verschiedene Kulturveranstaltungen wie Theater, Tanz, Konzert und mehr, aber auch ein geeigneter Konferenz- und Ausstellungsort. Firmenfeiern, Jubiläen oder Jahresempfang finden im Salzlager

einen angemessenen Rahmen. Unverwechselbar sind Atmosphäre und Ausstrahlung dieser Räume, in denen modernste Ausstattung mit historisch-technischem Bestand harmoniert.

Denkmalschutz berücksichtigt

Ziel der Planungen war es, das Erscheinungsbild des denkmalgeschützten Gebäudeensembles und dessen Raumwirkung inklusive der technikhistorisch bedeutenden maschinellen Ausstattung zu erhalten und zu akzentuieren. Dass das Vorhaben einen Zeitraum von zehn Jahren beanspruchte, erklärt sich aus den umfangreichen Sanierungsmaßnahmen, die wegen des Zustands des Ensembles vorgenommen werden mussten. Denn Salzlager und Salzfabrik standen seit der Stilllegung der Kokerei 1992 leer und drohten zwischenzeitlich einzustürzen. Erst nach der Sanierung konnten die baulichen Anforderungen für die Qualifikation als Veranstaltungshalle erfüllt werden.

Die Stiftung verfolgt das Ziel, die Kokerei zu einem noch lebendigeren und vor allem zukunftsfähigen Ort zu machen. In unmittelbarer Nähe der Halle hat sich ergänzend bereits hochwertige Gastronomie angesiedelt: aktuell ein Bistro sowie ein Restaurant mit gehobener Küche.


C. BECHSTEIN
Der kostbare Klang

*Edelste Klaviere und Flügel
aus Deutschlands
einzigartiger Manufaktur*

Hansastraße 7-11 · 44137 Dortmund
0231 141 075 · www.vanbremen.de


PIANOHAUS
van Bremen
- seit 1906 -

**DIGITALE
WOCHE
DORTMUND**

23. – 28.09.24

ÜBER 150 EVENTS

WORKSHOPS

KÜNSTLICHE INTELLIGENZ

U.V.M.

INTERNET OF EVERYTHING

KEYNOTES

METAVEVERSE

MEETUPS

DIGITALISIERUNG

FÜR DICH

Follow us:



Initiiert von der Wirtschaftsförderung Dortmund

adesso

Hülpert
Automobile



 Sparkasse
Dortmund



Finde dein Event
www.diwodo.de